

Axel Philippi – Aus der täglichen Praxis eines Geistheilers

Axel Philippi

Aus der täglichen Praxis eines
Geistheilers

Die Anwendung der
geistigen Heilungsgesetze im Alltag



Aquamarin Verlag

Deutsche Originalausgabe

1. Auflage 2005

© Aquamarin Verlag

Voglherd 1 • 85567 Grafing

Umschlaggestaltung: Babette Robertz

Druck: Ebner & Spiegel Ulm

ISBN 3-89427-302-X

INHALT

Einleitung.....	7
Warum werden wir krank?	9
Was tun, wenn wir heute unter dem Gestern leiden?	29
Können Heiler auch krank machen?	41
Was tun, wenn Geister uns zusetzen?	49
Wie negative Gefühle und Gedanken unser Leben und unsere Gesundheit beeinflussen.....	57
Wissen ist hilfreich, doch allein der Glaube heilt.	63
Prägungen – oder wie das Umfeld krank machen kann.....	69
Krankheit aus Liebe zum Nächsten	73
Ohne Wandlung keine Heilung	79
Wie erfolgversprechende Heilmethoden durch Unwissenheit in Verruf geraten.	83
Die zwei Gesichter der Wahrheit – oder wie Diagnosen schaden können.	89
Leben und Tod, die beiden Pole unserer Wirklichkeit...	93
Alles ist Ausdruck der einen Kraft und schwingt in bestimmten Rhythmen.	99
Angst	109
Wenn das Karma Heilern Grenzen setzt	115
Warum wollen Verstorbene oft nicht gehen?	121
Die Konsequenzen falscher religiöser Glaubensinhalte	127

Drogensucht, die Geißel unserer Zeit	133
Gedankenübertragung oder die Macht der Suggestion.....	137
Unsere Krankheiten spiegeln unsere Struktur und unseren Charakter	143
Wieso werden auch Heiler krank?	149
Ausklang	154

EINLEITUNG

Das vorliegende Buch ist in gewisser Weise die Fortsetzung meines Sachbuches „Aus dem Tagebuch eines Heilers“. In meinen Büchern bemühe ich mich, das Thema „Geistiges Heilen“ mehr auf eine an der Praxis und der Sachlage orientierte Art und Weise anzugehen. In zwanzig Jahren als Geistheiler habe ich immer wieder erlebt, dass sich viele Menschen diesem Thema eher auf eine emotionale als auf eine nüchterne Weise nähern. Die allgemeine Unwissenheit ist groß, und die Neigung, diese Behandlungsform einseitig zu mystifizieren und zu glorifizieren, ist unverkennbar. Diesem Irrtum versuche ich nicht nur in meinen Sachbüchern, sondern auch in meinen Vorträgen und Workshops entgegenzutreten, die deshalb unter dem Motto stehen: „Geistiges Heilen zwischen Mythos und Wissenschaft“. Gerade die moderne Wissenschaft hat in den letzten Jahren Erkenntnisse gewonnen, die, aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, zutiefst spirituell sind und sich mit uralten Lehren der Esoterik decken.

Bedauerlich ist, dass weite Kreise der Schulmedizin sich dieser Behandlungsform nach wie vor verweigern und versuchen, sie als okkult und unseriös abzustempeln. Obwohl beispielsweise in der Biophotonen-Forschung und durch klinische Tests seit Jahren wissenschaftliche Beweise er-

bracht wurden, dass das Heilen durch Handauflegen und im Rahmen von Ferntherapien wirkt und messbare Ergebnisse erzielt. Leider tragen auch die sogenannten Heiler häufig zu diesen Vorurteilen bei, da sie sich oft in einer Art und Weise präsentieren, die dieser Einstellung Vorschub leistet. Darüber hinaus herrscht selbst in Heilerkreisen eine große Unsicherheit über das eigene Tun und die Kräfte, die dabei wirken. Daher wird gern mit nebulösen Begriffen operiert, die den Patienten beeindrucken sollen, aber wenig zur Versachlichung dieses Themas beitragen. Man flüchtet zur Erklärung und Rechtfertigung der eigenen Existenz gern in hohle Phrasen wie „Ich bin ein Kanal“ oder „Durch mich fließen göttliche Energien“, ohne dem kritisch Nachfragenden das Ganze sachlich erklären zu können. Aus diesem Grund erscheint es mir wichtig, eine Brücke zu schlagen zwischen Heilern und Wissenschaftlern.

WARUM WERDEN WIR KRANK?

Der Diabetiker, der Krebskranke, der Asthmatiker, alle von Krankheit Betroffenen fragen sich häufig: Warum ich? Weshalb habe ausgerechnet ich diese Krankheit? Die Medizin sucht und findet die Antwort im Körper, spricht von einem Versagen der Bauchspeicheldrüse, der Entartung von Zellen oder einem gestörten Immunsystem und empfiehlt Geeignetes aus ihrem reichhaltigen Repertoire schulmedizinischer Maßnahmen. So spritzt sich der Betroffene dann ein Leben lang Insulin, wird operiert und bestrahlt oder greift in seiner Atemnot zu einem Kortison-Spray. Insbesondere die leidvolle Erfahrung von Patienten mit den Nebenwirkungen von Medikamenten sowie chemischen und radiologischen Behandlungsformen lassen immer wieder die Suche und das Interesse an alternativen Behandlungsformen aufflammen.

Die Naturheilkunde, die Homöopathie, die Akupunktur, chinesische und tibetische Medizin, also aus Sicht der westlichen Schulmedizin Außenseitermethoden der unterschiedlichsten Art, haben Konjunktur. Handauflegen, Reiki, Kinesiologie, Aura-Soma, schamanistische Heilmethoden und viele andere von der Schulmedizin nicht anerkannte Behandlungsformen finden immer mehr Zuspruch. Doch führen sie auch zu wirklicher Heilung? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir uns zuerst einmal fragen: Was ist Gesundheit und

was ist Krankheit, und sind wir nach Wiederherstellung der körperlichen Gesundheit damit automatisch auch wieder ganz und heil? Was hat uns überhaupt krank gemacht? So kommen wir über die Auseinandersetzung mit diesen Fragen langsam zu der Erkenntnis, dass körperliche Gesundheit nicht zwingend auch Heil-Sein bedeutet. Verbinden wir doch Heilung und Heilsein in erster Linie mit einer positiven Selbstwahrnehmung, einer Veränderung in unserer Einstellung und damit mit einem entsprechenden Seelenzustand. Wir beginnen zu erkennen, dass unsere körperliche Erkrankung im Zusammenhang mit bestimmten Gedanken und Gefühlen steht, dass unsere Seele eine gewichtige Rolle für unseren Körper spielt. Wir erleben, dass wir körperlich gesund und doch seelisch krank sein können. Wer oder was ist diese Seele?

Die Naturwissenschaft, die sich auf das Messbare beschränkt, leugnet weitgehend die Existenz der Seele, erklärt Gefühle und Gedanken, die beiden Ausdrucksformen unserer Seele, als reine Gehirnaktivitäten und reduziert den Menschen damit auf eine Art biologischen Roboter. Die Religion spricht davon, dass Menschen Wesen sind, die aus Körper, Seele und Geist bestehen, ohne gleichzeitig eine auch für den Verstand akzeptable Erklärung zu bieten, was wir uns unter „Seele“ und „Geist“ vorzustellen haben. Daher kommt es zu Missverständnissen und Fehlinterpretationen mit gravierenden Folgen. Es leuchtet deshalb ein, dass an dieser Stelle zuerst einmal die Begriffe „Seele“ und „Geist“ definiert werden müssen, bevor wir uns mit ihren Auswirkungen auf den Körper beschäftigen können.

Unter Geist versteht die Naturwissenschaft meist unser Denken, als Ergebnis der elektrischen, chemischen und neuronalen Abläufe in unserem Gehirn. Noch merkwürdiger wird die Sache, wenn die Medizin von „Geisteskrankheiten“ spricht und dann zu ihrer Heilung Psychopharmaka und Psychologie, also Drogen und eine Lehre, die die Seele betrifft, einsetzt. Es ist Aufgabe der Naturwissenschaften, sich mit den materiellen Erscheinungsformen und damit unserem physischen Körper auseinander zu setzen und Erklärungsmodelle für sein Funktionieren und die Abläufe in und das Zusammenspiel zwischen den Organen zu finden bzw. zu erstellen. Die ursprüngliche Aufgabe der Religion dagegen war es, Gleiches in Bezug auf Seele und Geist zu tun. Allerdings kam es in der christlichen Religion schon Mitte des ersten Jahrtausends zu Entwicklungen, die das esoterische Wissen um unser inneres Wesen leugneten und die entsprechenden Texte aus der Bibel entfernten. Fortan wurde und wird bis heute zwar weiter mit den Begriffen „Seele“ und „Geist“ operiert, ohne aber dem Gläubigen eine fassliche Erklärung über Sinn und Wesen beider zu vermitteln, was es der Naturwissenschaft in Folge leicht machte, dies alles in Bausch und Bogen als „Un-Sinn“ zu bezeichnen. Die Auswirkungen auf unsere Zivilisation und unsere Kultur waren fatal. Führt sie doch dazu, dass die meisten Menschen heute ihr „Seelenheil“ in der Materie suchen, weil sie als Kinder einer wissenschaftsgläubigen äußeren Welt die inneren Welten für nicht existent und real ansehen und deshalb seelische Ursachen für körperliche Krankheiten für unzutreffend bzw. unsinnig halten und sie somit auch nicht in Erwägung ziehen.

Die Lücke, die die Religion mit ihrem Leugnen alles Esoterischen – dem inneren Wissen – im Bewusstsein der Menschen hinterließ, versuchte nun eine neue Disziplin, die Psychologie, zu schließen. Halbherzig, hin- und hergerissen zwischen wissenschaftlichem Denken und Anspruch und rational nicht erklärbaren Phänomenen, gelang ihr dies nur unzureichend. So greifen die meisten Psychiater und Schulpsychologen häufig zur Behebung seelischer Problemstellungen auf materielle Mittel, wie Psychopharmaka, zurück und leugnen mehrheitlich bis heute beispielsweise Nahtoderfahrungen, die Möglichkeit von Besetzungen durch fremde Geister und die durch Reinkarnations-Therapien ins Bewusstsein gehobenen Erinnerungen an frühere Leben.

Aber zu allen Zeiten gab es Suchende, die sich nicht dem Glaubensdiktat von Religion und Wissenschaft beugten und nach der Wahrheit hinter den Dogmen und Meinungen der Herrschenden forschten. Aus der Alchemie und dem alten magischen und spirituellen Wissen der Völker entwickelte sich die moderne Esoterik, die nun mit anderen, sprich glaubwürdigeren Erklärungsmodellen über die Natur jenseitiger Existenz und ihrer Gesetze aufwartete. Diese Modelle habe ich in meinen Sachbüchern „Die Flamme der Erkenntnis“ und „Aus dem Tagebuch eines Heilers“ ausführlich geschildert, so dass ich mich an dieser Stelle auf die themenrelevanten Erklärungen beschränken kann.

Vom Menschen sagen wir, dass er aus Körper, Seele und Geist besteht. Diese Trinität des Menschen versuche ich meinen Schülern am Gleichnis des Hühnereis zu erklären. Das Äußere, der Körper, entspricht der Eischale, das Innere

ist getrennt in Eiweiß und Eigelb, Seele und Geist. Wie das Hühnchen aus dem Dotter erwächst, entstammen wir dem Geist, brauchen aber zur Inkarnation auf Erden Seele und Körper, so wie das heranwachsende Hühnchen Eiweiß und Schale. Die Esoterik spricht von sieben Ebenen der Existenz, unterteilt die drei Hauptebenen von Geist, Seele und Körper in Unterebenen. Dem Geistreich, repräsentiert durch Kopf und Hals und seine drei Energiezentren, Scheitel-, Stirn- und Kehlk-Chakra, folgt die Seelenebene, repräsentiert durch Brust, Ober- und Unterbauch und das Herz-, Solarplexus- und Sexual-Chakra. Die Körperebene wird in dieser Betrachtung durch das Becken bis hinab zu den Füßen und durch das Wurzel-Chakra gespiegelt. Das Trinitätsmodell von Körper, Seele und Geist ist also eine Zusammenfassung und Vereinfachung des Modells der sieben Existenzebenen, repräsentiert durch die sieben Haupt-Chakras. Unser Seelenzustand zeigt sich im Energiebild von Aura und Chakras. Neben den Haupt-Chakras spiegeln insbesondere die Neben-Chakras in Füßen, Knien, Nieren und Hirnhemisphären, also in Gelenken und Organen, die doppelt vorhanden sind, einen zentralen seelischen Konflikt, den sogenannten Pol-Konflikt.

Religion und Esoterik lehren uns, dass wir Kinder des Geistes sind, aus dem Himmel, dem Geist- oder Lichtreich kommen und hinabgestiegen sind in die Materie dieser Welt. Im Geistreich lebten wir in der Einheit. Bei unserem Abstieg mussten wir nun leidvoll erfahren, dass mit Beginn der Seelenebene alle Dinge in zwei Hälften gespalten und somit dual sind. Oben und unten, rechts und links, arm und reich, gut und böse, Mann und Frau. Die Involution, der Eintritt des Geistes in den Stoff, bedeutete – aus eins wurden zwei,

aus der Einheit wurde Dualität und damit Polarität. Wir können zeitgleich immer nur eine von zwei Möglichkeiten eines Prinzips wählen, z.B. bezüglich des Prinzips „Besitz“, ob wir reich oder arm, bezogen auf das Prinzip „Selbstbehauptung“, ob wir mächtig oder ohnmächtig sein wollen. Die genannten sowie die meisten anderen Prinzipien spielen aber nicht in jedem Leben eine wichtige Rolle. Ein Prinzip allerdings – das Geschlechtsprinzip – ist in jedem Leben von herausragender Bedeutung. Jedesmal müssen wir uns mit diesem Thema auseinandersetzen, können ihm nicht ausweichen, müssen uns zwingend entscheiden, ob wir als Frau oder als Mann inkarnieren wollen. Als Reinkarnations-Therapeut erlebe ich häufig, dass sich bei dieser Wahl zwischen zwei Möglichkeiten Einseitigkeiten in der Seele entwickeln, die zu gravierenden Konsequenzen in Folgeleben führen, die unser Karma beeinflussen und unter anderem zu schwerwiegenden Krankheitsbildern führen können, wie das folgende Beispiel anschaulich beweist.

An einem heißen Sommertag suchte mich ein Bankdirektor auf. Sein Arzt hatte ihn geschickt. Die Diagnose lautete Magenkrebs, und die Aussichten nach Operation und Chemotherapie waren nicht günstig. Der Magen wird energetisch gesteuert vom Solarplexus-Chakra. Dieses Energiezentrum spiegelt seelisch den Bereich des Ichs bzw. die Ichbild-Problematik. Das Solarplexus-Chakra steuert alle Verdauungsorgane mit Ausnahme des Dickdarms. Die jeweiligen Organe erzählen uns etwas über die Natur dieser Ich-Problematik. Der Magen steht dabei für die Ich-Ängste. „Es schlägt mir auf den Magen“, sagt eine Redensart. Doch was schlägt uns auf den Magen? Stress, Minderwertigkeitsgefühle oder Angriffe auf das Ich,

also Ängste. Bezüglich der Schwere des Krankheitsbildes sprechen wir von einer Bedeutungshierarchie, was sich am Beispiel des Magens leicht verdeutlichen lässt. Ein wenig Stress, und ich bekomme Sodbrennen durch Übersäuerung; eine dauernde Stress-Situation führt zu Gastritis und wird chronisch. Später führt das – wenn sich seelisch und körperlich nichts an der Situation ändert – zum Durchbruch, wir bekommen Magengeschwüre. Krebs in dem betreffenden Organ bedeutet nun aus Sicht eines Geistheilers, dass sich der Kranke, bezogen auf die jeweilige Thematik, seelisch in einem subjektiv unlösbaren Konflikt befindet. Er hat sich in seiner Gefühls- und Gedankenwelt so in die Sackgasse manövriert, dass er in aller Regel von alleine nicht mehr oder nur schwer herausfindet.

Im Urgrund ist der Polaritäts-Konflikt für alle Krankheitsbilder verantwortlich; aber jeder „spielt“ diesen Grundkonflikt auf der Bühne seines Lebens unterschiedlich. Heilung bedeutet nun, die tiefgründige Ursache und ihre Spiegelung auf den vordergründigen Persönlichkeitsschichten zu erkennen und einer Erlösung zuzuführen. Ich selbst verhalte mich im ersten Schritt der Behandlung wie mein ältester Sohn, der Kommissar bei der Polizei ist. Wenn er zu einem Tatort – dem Krankheitsbild des Patienten – kommt, ist der Täter meistens verschwunden. Das in unserer Seele Verantwortliche hält sich versteckt. Daher muss sich der die Untersuchung Führende ein Bild von den Umständen machen und Rückschlüsse auf den Täter ziehen, um letztlich den Verantwortlichen zu ergreifen. Übertragen auf meine Praxis bedeutet das, ich suche nach Spuren in den verschiedenen Wesensschichten des Kranken. Der Pol-Konflikt spiegelt sich auf drei Ebenen

– auf der Körperebene durch das erkrankte Organ, auf der Energieebene durch den Zustand von Aura und Chakras sowie auf der Ebene des Sozialen. „Sage mir, mit wem du gehst, und ich sage dir, wer du bist“, meint unsere Sprache und erklärt damit, dass sich unsere Persönlichkeit und ihr Charakter in unserer Wahl spiegeln; und auch die Krankheit haben wir gewissermaßen „gewählt“.

Zurück zu dem erkrankten Bankdirektor. Die Diagnose war klar: Magenkrebs und damit eine massive, subjektiv unlösbare Angstproblematik. Anschließend suchte ich auf der zweiten Ebene nach der Spiegelung im Sozialbereich, also im Umfeld des Betreffenden. Nun gibt es geschlechtsspezifische Ursachen und Spiegelungen, wonach Männer mehrheitlich außen-orientiert sind, deshalb finden wir die Konflikt-Spiegelungen häufig im Bereich des Berufes, des Hobbys oder der Nachbarschaft. Frauen sind meistens innen-orientiert, daher spiegeln sich ihre Konflikte meistens im Bereich der Partnerschaft und im Familiären bzw. im Nestbereich. Also fragte ich meinen Patienten zuerst nach seinem Berufsleben und wurde nach wenigen Antworten fündig. Der Patient war Ende fünfzig, Abteilungsdirektor in einer Großbank und musste seit einigen Jahren leidvoll erleben, dass seine Kollegen versuchten, ihn durch Ausgrenzung, Intrigen und böswillige und unwahre Behauptungen aus seiner beruflichen Position zu drängen.

Fragen wir nun drei Spezialisten, wer oder was ihrer Ansicht nach für diesen Magenkrebs verantwortlich ist, so nennt uns der Schulmediziner, als Repräsentant der Körperebene, wahrscheinlich die Helicobacter-Bakterien und empfiehlt

Operation, Strahlenbehandlung oder Chemotherapie. Für die seelische Ebene fragen wir den Psychologen, der eine Verhaltensproblematik diagnostiziert. Der Patient müsse lernen, dem krankmachenden Mobbing seiner Kollegen anders zu begegnen – und er empfiehlt vielleicht eine Verhaltenstherapie. Zuletzt fragen wir den Geistheiler. Der antwortet uns: Im Urgrund verantwortlich ist der Pol-Konflikt! Alle anderen Ebenen spiegeln nur diesen Ursprung.

Es geht darum, drei Ebenen zu betrachten. Dazu arbeite ich mit den Patienten, um ihre Energiesituation festzustellen. Ich überprüfe die Aura und die Chakras, die viel über die Seelenlage verraten. Zuerst teste ich den vertikalen Energiefluss von der Fußsohle bis zum Scheitel. Dabei nutze ich jenes Gesetz, das besagt, das Ganze spiegelt sich in seinen Teilen. In der Konsequenz bedeutet das, dass die Energiebahnen des Akupunktur-Systems in der Fußsohle enden und sich somit alle Organe, gewissermaßen der ganze Mensch, in seiner Fußsohle spiegelt. Diese Tatsache nutzt auch die Fußreflexzonen-Massage. Ich ergreife also die Fußspitzen meiner Patienten, die energetisch mit dem Kopf verbunden sind, und sage scherzhaft, dass, wenn hier unten „Strom“ eingeleitet wird, oben in ihrem Kopf die „Lampe“ angeht, es also im Schädel aufgrund meiner Energiezuführung zu spürbaren Signalen, wie Wärme, Kribbeln oder Druck kommt. Wenn diese Signale ausbleiben, stimmt etwas nicht. In aller Regel sind dann ein oder mehrere Haupt- oder Neben-Chakras blockiert.

Ich begann also bei dem Bankdirektor mit der Energieübertragung. Nach einigen Sekunden berichtete mir mein

Patient, dass sich die Energie deutlich fühlbar in seinem Becken stau und nicht darüber hinaus ginge. Nun nahm ich mein Pendel, mit dessen Hilfe ich die Chakras austeste, und zeigte ihm, dass das Solarplexus-Chakra im Oberbauch, das auch den Magen steuert, blockiert war. Nachdem dieser blockierte Energiewirbel geöffnet war, bestätigte mir der Patient erstaunt, dass er nun die Energie in Form von starkem Druckanstieg im Stirn- und Schläfenlappenbereich spüre und sich darüber hinaus diese Kraft fühlbar in seinem Oberbauch und der Brust ausbreite.

Jetzt hatte mein Patient etwas sehr Wichtiges erlebt. Zu Beginn hatte ich ihm die Bedeutung der Chakras, ihre Funktion für die Organe und ihre seelische Spiegelung erklärt. Dann hatte er zuerst die Blockade und danach den nun ungehinderten Energiefluss klar und deutlich wahrgenommen, und er verstand jetzt den Zusammenhang zwischen blockiertem Chakra, ausbleibender Energieversorgung und Steuerung des Magens sowie dem daraus resultierenden Krankheitsbild. Aber damit waren wir noch nicht am Ende. Was fehlte, war das Indiz für den ursächlichen Pol-Konflikt und seine Spiegelung im Feld der Aura. Dazu werden beim Patienten von der Fußsohle, über die Knie und Nieren bis zu den Hirnhälften die Energiewirbel dieser dualen Organe ausgependelt und miteinander verglichen. Hier kommt es bei den meisten Menschen zu mehr oder minder gravierenden Unterschieden im Energiefluss, was sich im Pendelbild durch unterschiedlich große Kreisdurchmesser darstellt. Bei dem Bankdirektor waren die Neben-Chakras der linken Körperhälfte etwa fünfmal so groß wie die der rechten Seite. Die weibliche Yin-Energie der linken dominierte absolut die

männliche Yang-Energie der rechten Seite. Damit handelte es sich um einen klassischen Pol-Konflikt. Der Patient war ein Anima- oder Yin-Typ.

Was ist in letzter Konsequenz ein Pol-Konflikt? Wir sprachen bereits davon, dass wir vor jedem Leben wählen müssen, welchem Pol des betreffenden Prinzips wir zuneigen und welchen wir ablehnen. Bei dieser Wahl gibt es Einseitigkeiten. So ist es leicht vorstellbar, dass wir – wenn wir die Wahl haben – lieber Macht ausüben wollen, als unter der Ohnmacht zu leiden. Dummerweise gehört beides zusammen. Niemand hindert uns daran, wenn wir mehrere Leben hintereinander Machtgefühle ausleben, einmal als Pharao, dann als gefürchteter Krieger und schließlich als strenger Abt eines Klosters. Es gibt viele Möglichkeiten, Macht auszuüben, und so können einige Leben nacheinander unter diesem Vorzeichen stehen. Aber irgendwann kommt gesetzmäßig der Umschwung ins Gegenteil. Nun müssen wir den vernachlässigten Pol der Ohnmacht leben – und zwar in der gleichen Intensität wie zuvor den Pol der Macht. Daher beginnt eine Reihe von Leben, wo wir vielleicht als Frau von einem Mann unterdrückt werden, als Sklave leben oder als Fronarbeiter schmachten. Das Gesetz verlangt nach Ausgleich. Die Involution, der Eintritt des Geistes in den Stoff, bedeutete, dass aus eins zwei, aus Einheit Dualität wurde. Die Evolution ist die Rückkehr in die Einheit. Daher müssen aus allen Zweiheiten wieder Einheiten, müssen alle Prinzipien wieder ausgeglichen werden, bevor sie miteinander zur Einheit verschmelzen können.

Gleichnishaft wurde uns das von Siddhartha vorgelebt. Wie die Legende berichtet, lebte er glücklich und zufrieden in der

Einheit des väterlichen Königspalastes. Auch der König hielt alles Übel dieser Welt von seinem Sohn fern. Dann drang der Klang der Außenwelt an Siddharthas Ohr, und er machte sich neugierig auf den Weg, um das Leben vor den Palastmauern zu erkunden. Wie im christlichen Gleichnis vom verlorenen Sohn, verließ er den Himmel und ging in die äußere Welt. Die Außenwelt war gespalten, und da der junge Königssohn alles erfahren und verstehen wollte, lebte er alles, dem er begegnete, in seinen Extremen aus. Er lebte bei den Reichen und bei den Armen, bei den Frommen und den Huren und bei den Völlern und den Asketen. Bis schließlich am Ende, unter dem Baum am großen Fluss, alle Pole in ihm zur Einheit verschmolzen und er Einheitsbewusstsein erlangte. Von da an nannte man ihn Buddha, den Erwachten.

Jahrelang arbeitete ich in einer Heilpraktiker-Praxis, wo wir anhand der Kirlian-Bilder der Patienten diagnostizierten, die bei jedem Besuch von ihnen sofort gemacht wurden. Dabei wurde die Energieabstrahlung der beiden Hände und Füße photographisch festgehalten und anschließend auf der Grundlage des Akupunktursystems und seiner Energiebahnen analysiert. Diese Energiebahnen durchlaufen und steuern unsere Organe und enden in Händen und Füßen. Besondere Energiephänomene im Bild weisen auf Probleme in den betreffenden Organen hin. Gleichzeitig sagt die unterschiedlich intensive Schwarzfärbung bei der Rechts/Links-Betrachtung des Fotos etwas über die Energiefülle in der betreffenden Körperseite aus. So stellte ich nach einiger Zeit fest, dass es bei über 80 % Prozent aller Fälle ein energetisches Ungleichgewicht gab. Die Mehrzahl der Patienten war energetisch in der rechten, eine Minderzahl in der linken

Körperhälfte stärker. Die restlichen knapp 20 % waren energetisch im Gleichgewicht. In der esoterischen Psychologie wird die rechte Seite mit unserem männlichen Pol, genannt Animus, gleichgesetzt, und ihre rechtsdrehende Energie nennen wir, in Anlehnung an die chinesische Philosophie, die Yang-Energie. Unsere innere Frau, Anima genannt, wird der linken Körperhälfte zugeordnet und ihre linksdrehende Energie die Yin-Energie genannt.

Ein geistiges Gesetz besagt: Das Ganze spiegelt sich in seinen Teilen! Jedes Molekül unseres Körpers ist von Mutter Erde genommen. Sie ist das Ganze, von dem wir nur ein verschwindend geringer Teil sind. Die Feststellung und Behauptung, dass die meisten Menschen Yang-lastig sind, wird durch die Tatsache untermauert, dass auch die Erdhälften – und damit die Erde als Ganzes – im Ungleichgewicht sind. Die Nordhalbkugel, der Plus- oder Yang-Pol, dominiert die Südhalbkugel, den Minus- oder Yin-Pol unseres Planeten. Kapital, Macht und Energie stehen mehrheitlich den Nationen der Nordhalbkugel zur Verfügung, die Südhalbkugel ist weitgehend Entwicklungsland. So sind viele Konflikte auf Erden Pol-Konflikte. Was geschah beispielsweise am 11. September 2001? Zwei hochragende Türme, typische Phallus- und damit Yang-Symbole, die für Kapital und wirtschaftliche Macht standen, wurden attackiert und zerstört von den emotionalen, rechtlosen und wirtschaftlich abhängigen Kräften des Yin in Gestalt der Glaubensfanatiker. Die USA und die arabische Welt – extremer können sich die Pol-Unterschiede zwischen Menschen der gleichen Welt nicht mehr zeigen. Aber auch Palästinenser und Juden, Katholiken und Protestanten in Nordirland, Weiße und Indianer in Südamerika – überall

stehen sich Pol-Repräsentanten feindlich gegenüber. Sie sind unfähig, die Lebensformen und Sichtweisen der jeweiligen Gegenseite zu tolerieren und die daraus sich entwickelnden Spannungen zwischen ihnen auf friedliche und brüderliche Art und Weise zu lösen. Insbesondere das Yang-Prinzip steht in dieser Zeit in der Verantwortung, seine Übermacht zu zügeln und einen vernünftigen Ausgleich mit seinem Gegenpol zu suchen, wenn sich diese Welt nicht immer mehr auf den Abgrund zubewegen soll. Wird die Spannung zwischen zwei Polen immer stärker, das Gefälle immer größer, führt dies zwangsläufig zuerst zu Prozessen, um diese Spannung durch Stärkung des schwachen Pols auszugleichen, und wenn dies nicht gelingt, kommt es zum Umschlag in den Gegenpol. Das Pendel schwingt von rechts nach links anstatt in der Mitte zu verharren. Im Großen findet dieser Spannungsausgleich in Form von Kriegen statt, in der Natur erleben wir es in Form von Gewittern oder im Menschlichen in Form des ausgleichenden Karmas, das häufig in Gestalt von Krankheiten auftritt.

Kehren wir zum Fall des Bankdirektors zurück. Meine Erklärungen der seiner Krankheit zu Grunde liegenden Prinzipien, sein Erleben im Rahmen der Energie-Therapie und der ihn überraschende Umstand, dass im Rahmen der Reinkarnations-Therapie mehrheitlich Frauen-Leben zum Vorschein kamen, ließen ihn langsam zu der Erkenntnis gelangen, dass etwas an dem von mir behaupteten Pol-Konflikt als Ursache seines Krebses dran sein musste. Zudem erinnerte er sich, dass er als Kind lieber mit Mädchen spielte, den aggressiven Jungen immer aus dem Weg ging und sich bis heute im Kreis von Frauen heimischer und wohler fühlte als in typischer

Männergesellschaft. So saß er nun nachdenklich vor mir, ließ diese neuen Erfahrungen vor seinem inneren Auge Revue passieren und kam dann zu der deprimierenden Selbsteinschätzung: So bin ich nun einmal! Daran lässt sich nichts mehr ändern!

Aus Sicht eines Geistheilers beginnt an dieser Stelle erst der Heilwerdungs-Prozess. Zuerst müssen wir uns klar darüber werden, wo wir stehen, bevor wir eine Veränderung ins Auge fassen können. Generell gesprochen, führen unsere vielen Vorleben und ihre Erfahrungen zu bestimmten Glaubenssätzen, die sich zu unserem Charakter und seiner Struktur verdichten. Das Dumme an dieser Sache ist nur, dass wir Erfahrungen häufig falsch interpretieren, zu Fehlschlüssen kommen und deshalb zu falschen bzw. einseitigen Vorstellungen von uns tendieren, die nun unser Selbstbild negativ beeinflussen. Unser Selbstbild, unsere bewusste, insbesondere die unbewusste Vorstellung von uns bestimmen aber unser Denken und Fühlen und damit unser Handeln. So ernten wir, was wir säen – und das in vielen Leben.

An diesen Punkt war nun mein Patient gelangt. Ausgangslage war, dass im heutigen Leben, bedingt durch seine Einseitigkeit in der Geschlechtswahl der Vergangenheit, sein weiblicher Pol den männlichen Pol dominierte, seine Anima eine Riesin, sein Animus ein Zwerg war. Daraus resultierte die Einseitigkeit im Verhaltensmuster und in der Energieverteilung in seiner Aura, die letztlich zum Krankheitsbild führte. Niemand steht sicher auf einem Bein. Die Folge war Unsicherheit und Angst, was sein Magenkrebs treffend spiegelte.

Ein Heilungsprozess muss auf allen drei Ebenen gleichzeitig ablaufen. Im Rahmen von Chakra- und Organ-Therapie wurde durch mein Handauflegen die Körper- und Energieebene positiv beeinflusst und verändert. Dabei gilt es, zuerst alle Blockaden und sonstigen Fehlentwicklungen im Chakra-System zu beheben. Besonders wichtig ist dabei der Ausgleich zwischen den Energien der linken und der rechten Körperhälfte. Der Heiler leitet dabei in die jeweils schwächere Seite die entsprechende Energieform, entweder linksdrehendes Yin oder rechtsdrehendes Yang, ein, bis beide Seiten gleich stark sind. Das überprüft er durch erneutes Pendeln. Oft erlebe ich, dass Patienten diese schlagartige Veränderung in ihrer Energiestruktur sehr stark spüren und sehr positiv empfinden. Sofort taucht dann die Frage auf: Wie lange hält denn das jetzt? Unausgesprochen schwingt dabei die hoffnungsvolle Frage mit: Bin ich nun geheilt? Darauf reagiere ich mit einem Gleichnis und antworte: Als Geistheiler bin ich wie der hilfreiche Mann vom Automobilclub. Da liegt ein Auto im Graben, dessen Batterie halb leer ist. Verantwortlich dafür ist die defekte Lichtmaschine – das mangelnde Bewusstsein des Patienten. Ich lade nun seine Batterie durch Handauflegen wieder auf, und dann hat der Betreffende aufgrund dieser neuen Fahrbereitschaft in der Dualität zwei Möglichkeiten. Entweder er fährt in die Garage und lässt seine Lichtmaschine reparieren, er tut beispielsweise im Rahmen von Therapien etwas für sein Bewusstsein, oder er fährt fröhlich davon, in dem Irrglauben, geheilt zu sein, und muss in der Folgezeit erleben, dass sich die von mir gespendete Energie über kurz oder lang wieder verbraucht, sein Auto also wieder den Dienst versagt, die Krankheitssymptome erneut auftauchen. Nach dem Evolutionsgesetz kann das auch

nicht anders sein! Heilung ist letztlich immer das Ergebnis von Bewusstseinsveränderung. Alle Behandlungsmethoden – von der Schulmedizin bis zum Geistigen Heilen – sind vom Ergebnis her so lange nur symptomverschiebend und deshalb in ihrer Wirkung zeitlich begrenzt, bis es zu einer echten Verwandlung in uns kommt.

Aber erleben wir nicht immer wieder Heilung durch diverse Behandlungen, ohne dass es scheinbar zu Veränderungen im Denken und Fühlen kam? Nehmen nicht die meisten, die einer bedrohlichen Erkrankung nach einer Operation glücklich entronnen sind, danach ihr altes Leben wieder unverändert auf? Das scheint nur so! Mit etwas zeitlichem Abstand und emotionaler Distanz berichten viele ehemals Schwerkranke, dass sie die Krankheit verändert habe, dass sie ohne die damalige Erkrankung heute dort nicht stehen würden, wo sie stehen. Es kam also sehr wohl auch in diesen Fällen zu einer Bewusstseinsveränderung. Sie erfolgte allerdings nicht klar bewusst, sondern weitgehend unterbewusst. Besser wäre allerdings, auch das Tagesbewusstsein wäre an diesem Prozess beteiligt und kommende Konflikte könnten bereits von dieser Ebene aus angegangen und gelöst werden, ohne dass es erst zu einer schmerzhaften Spiegelung auf der Körperebene kommen muss. Diese Gesetzmäßigkeit verdeutlicht ein weiteres Gleichnis: Der Geist in uns ist wie ein Kleinunternehmer, der zwei Sachbearbeiter hat – unsere Seele und unseren Körper. Immer, wenn der Chef in die Firma kommt und ein neuer Auftrag zu erledigen ist, landet der zuerst auf dem Schreibtisch des seelischen Sachbearbeiters. Aber der ist häufig unwillig und arbeitsscheu und verweigert sich. Dieser blockierte Seelenzustand offenbart sich in den

entsprechenden Chakra-Blockaden. Die betreffenden Chakras erzählen uns darüber hinaus viel über die Natur der seelischen Probleme. Dann kommt der Chef nach einiger Zeit wieder ins Büro und sieht, dass die betreffende Akte immer noch auf dem Schreibtisch des Seelen-Sachbearbeiters schmort. Daraufhin nimmt er das Unerledigte und legt es zur weiteren Bearbeitung auf den Schreibtisch des Körper-Sachbearbeiters.

Die Krankheit erscheint und ist deshalb immer ein getreuer Spiegel dessen, was auf der Seelenebene blockiert war und nun auf der Körperebene durch Leid erlöst werden muss. Eine Zeit lang sind nun beide Signale gleichzeitig da, das blockierte Chakra und das sich entwickelnde Krankheitsbild. Ein weiteres Gesetz besagt nun: Wenn ich mich innerlich verschließe, muss ich mich äußerlich öffnen. Die Chakras gehen nach einer Übergangszeit wieder auf, das Thema ist gänzlich auf die Körperebene verschoben. Deshalb ist ein offenes Chakra-System keineswegs eine Garantie für ein gesundes Organ-System. Es besagt nur, dass aktuell nichts im Seelischen blockiert ist, der Betreffende aber durchaus gleichzeitig an einer lebensbedrohlichen Erkrankung leiden kann. „Ich habe die Nase voll“, sagen wir, wenn wir uns mit etwas nicht mehr auseinandersetzen wollen. Wenn wir uns so innerlich verschließen, müssen wir uns nach dem Gesetz äußerlich öffnen. Die Nasenschleimhaut, auf der sich schon immer Bakterien befanden, öffnet sich, die Angreifer dringen ein und unser Immunsystem sorgt mit seinem Kampf gegen die Eindringlinge stellvertretend für die Erlösung des im Hintergrund stehenden Themas. In aller Regel geht es uns dann nach überstandener Schnupfen besser.

Was war nun mein Ratschlag im Fall des Bankdirektors? Der Ursprung seines Problems war ein massiver Pol-Konflikt. Anima dominierte Animus. So wie es mein Patient auf der Energieebene erlebt hatte, empfahl ich ihm Gleiches für die Heilung seines gespaltenen Selbstbildes, nämlich die Stärkung des schwächeren Pols, um so seelisch in die erstrebenswerte Mitte zu kommen. Dies erreichten wir dadurch, dass wir in weiteren Trance-Therapien in seinem Unterbewusstsein nach den wenigen, aber dort durchaus auch vorhandenen Männerleben suchten. Indem wir diese dadurch in den Mittelpunkt seiner Aufmerksamkeit hoben, sie so deutlich vor sein inneres Auge stellten, veränderte sich seine Selbsteinschätzung. Mein Patient erlebte in der Erinnerung, dass er durchaus auch ein kraftvoller und durchsetzungsfähiger Mann sein konnte. Etwas, was bisher in seinem Selbstbild fehlte. Indem er lernte, sich zunehmend mit diesem positiven und selbstverwirklichten inneren Mann-Bild zu identifizieren, veränderte sich zwangsläufig seine Einstellung und seine Haltung in der Außenwelt.

Als bald darauf einer seiner Kollegen wieder einmal versuchte, ihm beruflich und menschlich ein Bein zu stellen, war er erstmals in der Lage, kraftvoll und entschieden zu kontern, den Betreffenden in seine Schranken zu weisen und den Platz als Sieger zu verlassen. Eine Erfahrung, die seine neue Motivation stärkte und den weiteren Heilungsprozess stark beschleunigte. Am Ende war er ein anderer Mann geworden. Er war nicht in den Gegenpol gewandert, nicht zum Yang-Mann mutiert, sondern in seiner Mitte angekommen. Sein verändertes Sein spiegelte sich in einem harmonischen Chakra-Bild. Yin und Yang waren im Ausgleich. Erst jetzt konnten wir von Heilung sprechen.

WAS TUN, WENN WIR HEUTE UNTER DEM GESTERN LEIDEN?

Wir alle kamen aus dem Licht. Man nennt diese Sphäre auch Geistreich oder Himmel. Dort lebten wir in der Einheit mit allem, was existiert. Der Begriff „Einheit“ wird in Religion und Esoterik zwar gern und häufig benutzt, aber verstehen wir auch wirklich seine Bedeutung? Als verkörperter Mensch leben wir im Feld der Dualität. Alles ist gespalten, und wir erleben uns getrennt von allem anderen. Das Ich und das Du, das Innen und das Außen, das Oben und das Unten – jeder von uns lebt im Spannungsfeld gegensätzlicher Pole. Das Instrument, das uns hilft, uns in dieser Polarität und auf dieser Existenzebene zurecht zu finden, ist unser Gehirn. Entsprechend seiner Aufgabenstellung ist es ebenfalls gespalten, deshalb verfügen wir über eine rechte und eine linke Hirnhälfte. Also können wir logischerweise mit Hilfe des Hirns auch gar nicht verstehen, was Einheit bedeutet. Das gliche dem Versuch, Wasser mit einem Sieb zu schöpfen. Einheit können wir nur mit dem Herzen erfahren; denn dort, so lehrt uns die Esoterik, ist für die Dauer der Inkarnation der Aufenthaltsort des Geistes. Mystiker kennen das. Sie schauen mit dem Herzen. Aber immer, wenn sie versuchten, diesen Zustand und seine Erfahrungen anderen mitzuteilen, mussten sie zwangsläufig dazu die Sprache als Instrument des Verstandes benutzen und erlebten, dass das, was sie mit Worten mitteilten, nicht oder nur unvollkommen dem entsprach, was sie erfahren hatten.

Umgekehrt ist für alle Engel, die nicht mit der Überwachung und Steuerung der materiellen Sphäre befasst sind, unsere Existenzebene etwas Unbegreifliches. Sie leben in der Einheit. Deshalb ist für sie eine duale Existenz nicht vorstellbar, und daher können sie auch nicht begreifen und nachvollziehen, was menschliches Sein ausmacht. Zentrale Antriebe menschlichen Lebens sind beispielsweise die Angst und die Polarität von Mangel und Fülle. Ständig streben wir danach, vom empfundenen Mangel zur Fülle zu gelangen – in der Liebe, im Beruf oder im Finanziellen. Was uns treibt, ist eine diffuse Angst, die entstand, als wir die Einheit verließen. In der Folge mussten wir uns für jeweils einen Pol der gewählten Prinzipien entscheiden. Was dazu führte, dass uns ständig und in allen Bereichen etwas fehlt – nämlich der jeweilige Gegenpol, der uns erst ganz und heil macht. Das bereitet uns Angst. Deshalb sprechen Ehepartner von ihrer „besseren Hälfte“ und drücken damit aus, dass der Andere das repräsentiert, was dem Betreffenden fehlt. Der Partner ist immer der Gegenpol, die fehlende Hälfte, und erst sein Dasein verhilft uns allen zu einem Gefühl von Einheit und Ganzheit.

Auch unser Karma ist polar. Wir erleben Ursache und Wirkung getrennt voneinander. Dazwischen liegt Zeit – Sekunden oder Jahrhunderte. Auch hier wirkt der gleiche Trieb, der uns zur Erfahrung des jeweiligen Gegenpols führen will, um in die Ganzheit und damit Einheit zurückkehren zu können. Im konkreten Einzelfall ist es für den Betroffenen oft schwer, hinter seinem Leid das Wirken des Gesetzes zu erkennen oder es auch nur zu unterstellen. Zu groß ist die Betroffenheit und zu unverständlich sind scheinbar die Zusammenhänge. Diese Unwissenheit und das Nichtverstehen verlängern nun in aller

Regel nur das leidvolle Erleben, denn unser Geist lässt nicht davon ab, uns in die Einheit zurückbringen zu wollen. Schauen wir uns an, wie sich diese Gesetzmäßigkeiten in unserem Alltag und in unseren Krankheitsbildern spiegeln.

Vor einigen Jahren kam Anita F. aus einer norddeutschen Großstadt zu mir. Sie hatte eine sehr schwere Zeit hinter sich und suchte bei mir nach den Gründen und einer plausiblen Erklärung für ihr Erleben. Anderthalb Jahre zuvor war die Mutter zweier Kinder nach der Geburt ihrer zweiten Tochter von einer sehr seltenen Autoimmunerkrankung heimgesucht worden. Fast zwölf Monate lang hatte sie über vierzig Grad Fieber und konnte vor Schmerzen und Schwäche das Bett nicht verlassen. Die Muskeln und Sehnen begannen im Laufe der Zeit zu degenerieren, und es wurde von Seiten ihrer Ärzte zeitweilig ernsthaft überlegt, ob sie die extrem schmerzhafteste Spastik in den Händen der Patientin, die bereits zu einer beginnenden Verkrüppelung führte, nicht durch Amputation beenden sollten. Anita wehrte sich heftig dagegen, wäre ihr weiteres Leben als Mutter und Kunstmalerin doch damit endgültig zu Ende gewesen. Die Schulmedizin war ratlos, und erst einem anthroposophischen Arzt gelang es, in einem letzten Akt der Verzweiflung mit einer Überdosis Kortison das Fieber zu stoppen. Nun saß die Enddreißigerin vor mir. Das Gesicht bleich und wie ausgebrannt, die schwarzen Augen, von dunklen Ringen umrahmt, lagen tief in ihren Höhlen. Sie war mit zwei Fragestellungen gekommen. Erstens wollte Anita die Gründe für ihre seltene Erkrankung erfahren, und zweitens wollte sie mehr über die Natur ihrer, wie sie es empfand, zwanghaften Beziehung zu ihrer Mutter wissen. Die Mutter besaß ein Theater, und immer, wenn sie

ein neues Stück aufführte, musste die Tochter, ob sie wollte oder nicht, als Kunstmalerin die Kulissen malen. Sie konnte einfach nicht „nein“ sagen, und das war nur ein Beispiel von vielen. Anita spürte, dass es etwas in ihr gab, was nicht zuließ, den Wünschen ihrer Mutter eine Absage zu erteilen. Gleichzeitig erlebte sie dieses Unvermögen als eine Form der Selbstvergewaltigung und litt sehr darunter.

Wir begannen die Behandlung mit der Harmonisierung und Stärkung ihrer Aura und ihres Chakra-Systems. Sie war ein Yin-Typ, und so stellte ich zuerst ihre innere Stabilität und ihr Gleichgewicht durch Zuführung der kräftigenden Yang-Energie her. Erst als sich ihr körperliches und seelisches Befinden deutlich gebessert hatte, begannen wir mit der Spurensuche in ihrer Seele, um die ihrer Krankheit zugrunde liegenden Erlebnisse und die daraus resultierenden unbewussten Glaubenssätze aufzuspüren. Wir gingen zuerst mittels entsprechender Trance-Techniken zurück in die Jugend und die Kindheit dieses Lebens. Aber dort fand sich nichts, was uns Aufschluss über die Krankheitsgründe hätte geben können. Deshalb überschritten wir im Rahmen einer Reinkarnations-Therapie die Geburtsschwelle und landeten sofort in dem für ihr Schicksal verantwortlichen Vorleben. Viele Menschen sind an einer Reinkarnations-Therapie interessiert. Fälschlicherweise erwarten sie, dass sie die inneren Bilder genauso real und plastisch wahrnehmen wie in einem Film. In der Mehrzahl der Fälle ist das aber leider nicht so. Die meisten Patienten haben eher die Vorstellung von einem Bild, als dass sie es konkret sehen könnten. Bei Anita war das anders. Wie die meisten der Menschen, die sehr intensiv mit der Verarbeitung optischer Eindrücke befasst sind,

wie Maler, Fotografen oder Film- und Fernsehleute, waren ihre Wahrnehmungen sehr farbig und dreidimensional. Als Yin-Frau wurden ihre inneren Bilder zudem von besonders starken Gefühlen des damals Erlebten begleitet.

Das erste Bild, das im Trancezustand in Anita aufstieg, führte sie zurück in ein Leben im 15. Jahrhundert. Sie sah sich als junge Frau mit langen blonden Haaren, nur bekleidet mit einem strahlend weißen Hemdchen, neben einem breiten Fluss stehen und fühlte sich wie betrunken. Bereits hier zeigte sich die Problematik aller in diesem Zustand aus dem Unterbewusstsein aufsteigenden Bilder. Was die meisten Menschen nicht wissen, ist, dass ihre Seele nicht nur mittels realer Bilder im Sinne einer historischen Begebenheit mit ihnen kommuniziert, sondern auch zu Symbolen greift, um ihr Anliegen mitzuteilen. Das erleben wir oft im Traum, und so kommen den Menschen ihre Träume oft so unreal und rätselhaft vor. Das erste Bild meiner Patientin war also eine Mischung aus realen Daten der Vergangenheit und symbolischer Verstärkung. Das strahlend weiße Kleid war ein Symbol für einen höheren Körper, hier den Astralkörper. Deshalb erscheinen uns Engel oft in solch strahlender, energiereicher Form. Das Gefühl der Trunkenheit entsteht häufig, wenn es zu einem Wechsel und einem Aufstieg in eine höhere Existenzebene und damit auch zu einer Anhebung in der Energiequalität kommt. Meine Patienten erleben das oft nach intensiven Heilsitzungen, und ich rate ihnen deshalb, sich nach der Behandlung nicht sofort ins Auto zu setzen, sondern zuerst ein paar Schritte zu gehen, bis sich ihr Körper an das höhere Energieniveau gewöhnt hat. Anita signalisierte also mit dem weißen Kleid und der Trunkenheit, dass sie sich

auf der Astralebene eingefunden, aber energetisch noch nicht angepasst hatte. Diese Information wurde symbolisch durch die Existenz des Flusses verstärkt, einem Symbol aus der griechischen Mythologie. Danach bringt ein Fährmann auf diesem Fluss der Unterwelt, dem Styx, die Seelen der Verstorbenen vom Reich der Lebenden ins Reich der Toten.

Das folgende Bild bestätigte diese Interpretation. Anita sah sich links zwischen einem Friedhof und rechts über einem mittelalterlichen Hofgut schweben und wusste nicht wohin. Dieses Schweben besagte, dass sie zwar nicht mehr an die Schwere eines irdischen Körpers gebunden war, aber ihren weiteren Weg als Seele noch nicht gefunden hatte. Auf meine entsprechende Suggestion hin begab sie sich in ihrer Vorstellung zu diesem Hofgut, wo sie offensichtlich vor ihrem Tod gelebt hatte. Wie in einem Film liefen nun vor ihrem inneren Auge die Szenen dieser Präexistenz in chronologischer Reihenfolge ab. Meine Patientin erinnerte sich daran, wie sie in gehobenen Verhältnissen auf diesem Landgut in glücklicher Ehe lebte. Sie und ihr Mann hatten eine vierjährige Tochter, die beide über alles liebten und vergötterten. In ihrem damaligen Leben war Anita sehr an magischen Dingen interessiert. Sie sammelte Kräuter und Mineralien, um Kranken zu helfen, vollzog weiß-magische Rituale und heilte auch durch Handauflegen. Um sie herum hatte sich ein Gruppe von gleichgesinnten Frauen gebildet, die den gleichen Interessen und Neigungen nachgingen. Alles ging gut, bis durch Denunziation die Existenz dieses Zirkels der Inquisition zu Ohren kam. Alle wurden verhaftet und Anita, als Anführerin und Kopf der Gruppe, der Prozess gemacht. Sie wurde der Hexerei und schwarzen Magie angeklagt und

anschließend zur läuternden Folterung und dem Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt. Bevor man sie den Flammen übergab, wurden ihr die Hände abgehackt, die beiden Körperteile, mit denen sie nach Ansicht des Kirchengerichts ihren Frevel hauptsächlich begangen hatte. Alle diese Bilder und die sie begleitenden Schmerzen und Ängste erlebte Anita im Rahmen meiner Therapie auf meiner Liege noch einmal und stöhnte und schluchzte herzerreißend.

Aus therapeutischer Sicht ist dieses Wiedererleben die beste Voraussetzung für einen anschließenden Wandel. Ein reines Betrachten der Bilder aus der Beobachterposition, also aus großer emotionaler Distanz, ist weit weniger hilfreich für den Patienten und seinen anschließenden Erlösungsprozess. Als Reinkarnations-Therapeut erlebt man immer wieder, dass das Trauma eines vergangenen Lebens, dem in dem betreffenden Leben unmittelbar darauf der Tod folgte, nicht mehr bearbeitet, integriert und damit erlöst werden kann. Die Konsequenz daraus ist, dass sich das Erleben mit seinen Gefühlsenergien abkapselt und durch Zeit und Raum wandert, bis es in einem späteren Leben – häufig als Schicksalsschlag oder unerklärliche Seelen- beziehungsweise Körpersignale – wieder unerwünscht auftaucht. Genau das war bei Anita geschehen. Wieder hätte die Patientin beinahe ihre Hände verloren, und dem traumatisierten Verbrennen auf dem Scheiterhaufen entsprach das lang anhaltende Fieber. Im Mittelalter erlitten viele Menschen den Tod auf dem Scheiterhaufen; doch bei weitem nicht alle leiden heute noch an seinen Spätfolgen. Entweder haben die Betroffenen das Thema zwischenzeitlich erlöst oder ihre Seele hatte das damalige Geschehen nicht traumatisiert. Nicht so bei Anita.

Auf meine Suggestion hin erinnerte sich meine Patientin, wem und was ihre letzten Gedanken vor dem Tod galten. Ihr wurde bewusst, dass es neben ihrer Todesangst insbesondere ein erdrückendes Schuldgefühl gegenüber ihrer Tochter war, die nun allein und mittellos und mit dem Makel einer „Hexen-Tochter“ behaftet weiterleben musste. So starb Anita in ihrem Vorleben und nahm ihr schlechtes Gewissen mit ins Grab. Noch in der Trance erkannte meine Patientin in ihrem heutigen Vater ihren damaligen Mann. Ihre Beziehung war von gleicher Intensität und Nähe. Von größerer Bedeutung war aber für sie, dass sie in ihrer heutigen Mutter die Seele der damaligen Tochter erkannte. Das übermächtige Schuldgefühl ihr gegenüber hatte überlebt, und so war sie bisher nicht in der Lage, dieser Seele etwas abzuschlagen. Als Anita dies erkannte, war es ihr erstmals möglich, sich von diesen alten, nicht in das jetzige Leben gehörenden Gefühlen zu distanzieren, und sie verstand, dass alle alten „Schauspieler“ des mittelalterlichen Dramas wieder auf der Bühne des Lebens erschienen waren, um die gegenseitigen Beziehungen auszugleichen und einem glücklichen Ende zuzuführen. Später schrieb mir Anita, wie sehr sich ihr Leben positiv verändert habe. Sie hatte ein neues Verständnis für das Schicksal und die Natur von Beziehungen gewonnen und fühlte sich so frei und unbeschwert wie niemals zuvor in ihrem Leben.

Wie bereits dargelegt, spiegeln sich unerlöste Themen, nach vergeblichen Bearbeitungsversuchen auf der Seelenebene, häufig in Gestalt von Krankheiten in unserem Körper. Aber das ist nicht immer so. In Fällen sogenannter Geisteskrankheiten oder seelischer Erkrankungen bleibt das Thema auf der Seelenebene und wird nicht auf die Körperebene verscho-

ben. Die Behandlungsform ist weitgehend identisch wie bei einer körperlichen Erkrankung, wie der nachfolgende Fall belegt.

Ursula S. war Steuerberaterin in Hamburg. Lange bevor ich sie kennen lernte, litt sie bereits unter regelmäßigen Panikattacken, die sie zwangen, enge Räume, Lifte oder Menschenansammlungen zu meiden. Ihre größte Angst war, dass eine solche Panikattacke sie einmal in einer wichtigen beruflichen Situation überrumpeln könnte und sie dadurch einen wichtigen Kunden verlieren würde. Ursula nahm an meiner Heiler-Ausbildung teil, in deren Rahmen es mehrere Ferntherapien für alle Teilnehmer gibt. Diese Therapien führten bei ihr dazu, dass diese Panikanfälle seltener auftraten, aber nie ganz verschwanden. Zu einer direkten persönlichen und themenbezogenen Behandlung kam es damals nicht. Einige Zeit danach kamen diese Attacken durch die Konfrontation mit einer anderen Frau, die auf Ursula dunkel und bedrohlich wirkte, wieder voll zum Ausbruch. Sie rief mich hilfeschend an, und ich riet ihr, eine Woche zur Therapie zu kommen, um in diesen fünf Sitzungen dem Übel auf die Spur zu kommen und möglichst das zu Grunde liegende Programm zu ändern.

Bereits in der zweiten Sitzung kamen wir dem verantwortlichen Erleben in Gestalt traumatisierter Erfahrungen eines Vorlebens auf die Spur. Ursula erlebte sich als Siebzehnjährige, wie sie mit etwa fünfzig anderen Personen in einen Viehwaggon der Eisenbahn getrieben wurde. Sie erinnerte sich an die bedrückende Enge und das schreckliche Schweigen während der Fahrt, den grausamen Aufenthalt und schließ-

lich an den gewaltsamen Tod durch Genickschuss in einem KZ der Nazionalsozialisten. Sie war in ihrem letzten Leben Rachel, eine junge deutsche Jüdin gewesen. Deren schreckliche Erinnerungen voller Panik waren es, welche die heutige Ursula scheinbar wie aus dem Nichts überfielen. Das Erleben dieses anderen Ichs im Rahmen der Therapie war für sie der entscheidende Hinweis und sehr hilfreich. Ursula erkannte, dass es gar nicht ein Problem ihres jetzigen Lebens war, das sie ununterbrochen quälte, sondern ihre Panik die Angst dieser jungen Frau, dieses Schwester-Ichs war, das mit diesen Erinnerungen und Gefühlen so früh gestorben war. Aus dieser Sicht heraus war es ihr nun zunehmend möglich, sich von diesen Gefühlen zu distanzieren. Auf meine Suggestion hin begann sich das heutige Ursula-Ich liebevoll um das Rachel-Ich zu kümmern. In ihrer Vorstellung nahm sie die junge Frau, die sie einmal gewesen war, in den Arm und tröstete sie. Ursula wurde zunehmend zur Therapeutin Rachels. Diese innere Rollenverteilung wirkte sich zunehmend stabilisierend auf meine Patientin aus. Ursula war nun die Handelnde und nicht mehr die hilflos Leidende. Von Panikattacken ist seit geraumer Zeit nicht mehr die Rede.

Patienten mit chronischer oder lebensbedrohlicher Erkrankung rate ich deshalb häufig zur Erforschung der Ursachen in ihrem Unterbewusstsein. Reinkarnations-Therapie ist sicherlich kein Allheilmittel, aber dort, wo sie gelingt, ein sehr wirkungsvolles Instrument zur Behebung von schwerwiegenden Leiden. Vor einiger Zeit führte ich eine solche Therapie mit einem meiner Schüler durch. Sie war für ihn sehr erfolgreich und befriedigend, und er berichtete darüber begeistert seiner Ehefrau, die nun auch so eine Therapie

machen wollte. Sie kam von weit her, fest entschlossen, den gleichen Nutzen aus der Therapie zu ziehen wie ihr Mann. Sie war ein eher introvertierter Typ, und Kommunikation fiel ihr nicht leicht. Frustriert musste sie nun erleben, dass sie meinen Suggestionen nur so weit folgen konnte, bis sie innerlich vor einer hohen Mauer stand, die sie sehr deutlich sehen konnte. Das Signal war klar, dahinter verbarg sich all das, was sich meine Patientin nicht anschauen wollte, obwohl sie im Ich-Bewusstsein doch gerade deswegen gekommen war. Nun versuchte ich es mit therapeutischen Tricks, um ihr eine Brücke zu bauen. Ich empfahl ihr in der Trance, eine Leiter an die Mauer zu stellen, hinaufzuklettern und dann über den Rand zu schauen. Doch je höher sie kletterte, umso höher wuchs die Mauer. Als Nächstes suggerierte ich ihr, dass wir gemeinsam eine Tür in die Mauer brechen würden. Das gelang auch. Sie ergriff die Türklinke, zog mit aller Gewalt daran, aber trotz mehrerer Versuche ließ sich die Tür von ihr nicht mehr als einen Spalt breit öffnen. Danach ließen wir alle weiteren Versuche sein und akzeptierten, dass, entgegen den Wünschen ihres Tagesbewusstseins, ihr Unterbewusstsein noch nicht zu dieser Selbstspiegelung bereit war. Auch diese Erfahrung war wichtig; lehrte sie doch die Betreffende, Geduld mit sich zu haben und mit anderen Mitteln ihre kommunikative Blockade anzugehen.

KÖNNEN HEILER AUCH KRANK MACHEN?

Auf den ersten Blick scheint diese Frage widersinnig zu sein. Gehen wir doch zu so einem Heiler, um wieder gesund zu werden. In der esoterischen Medizin sprechen wir allerdings davon, dass „das, was mich krank macht, mich auch heilen muss“. So benutzen wir beispielsweise in der Pflanzenheilkunde Gifte, die in geringer Dosierung als Heilmittel eingesetzt werden. Damit kommt zum Ausdruck, dass in der Dualität jedes Ding zwei Seiten, jede Energie zwei Ausdrucksformen hat. Um letztlich die Grundlage für diese Frage zu finden, müssen wir etwas tiefer in das Wesen und die Gesetze des energetischen Heilens einsteigen.

Der Mensch ist eine Trinität von Körper, Seele und Geist. Auf jeder dieser Ebenen verfügen wir über Energie in Form von Licht. Heiler sind Menschen, die dieses Licht bündeln, kanalisieren und abstrahlen. Es gibt Menschen, die das Körperlicht bewusst und willentlich verstärkt abgeben können, ein Vorgang, der messtechnisch überprüft und somit wissenschaftlich bewiesen wurde. Dieses Licht der untersten Ebene resultiert aus dem Quantensprung der Elektronen, und deshalb nennt man es auch Elektronen-, Quanten- oder – wenn es aus einem biologischen Körper kommt – Biophotonenlicht. Photon nennt die Physik die kleinste Lichteinheit. Die Wissenschaft, die sich ausschließlich auf die materielle Ebene bezieht, kann

deshalb mit ihren Messgeräten auch nur dieses materielle Licht nachweisen. Nur Gleiches kann Gleiches erkennen. Somit entzieht sich das Seelen- und das Geistlicht der wissenschaftlichen Beweisbarkeit. Was aber nicht bedeutet, dass ein Mensch diese beiden höheren Lichtformen nicht trotzdem fühlen und erleben kann. Aus Sicht des Geistes sind Seele und Körper Schöpfungen, die im Feld der Dualität existieren und deshalb polar sind. Deshalb reden wir im Seelischen von gut und böse und erleben, dass wir im Physischen entweder als Mann oder als Frau leben. Auch die Elementarteilchen, die Bausteine der Atome, treten immer als Zwillingseteilchen auf, wobei das negative eine Links- und das positive eine Rechtsdrehung aufweist. Die Magie, die Offenbarung seelischer Kräfte, wird deshalb entweder in ihrer weißen oder schwarzen Form praktiziert, und so können wir auf der materiellen Ebene die Kräfte des Atoms nutzbringend zur Energiegewinnung oder schädigend als Waffe benutzen.

Die absolute Mehrzahl der sogenannten Heiler kanalisiert die Energien des Körperlichen und Seelischen, also das Licht der dualen Sphäre. Weniger als fünf Prozent sind wirkliche Geistheiler, d.h. arbeiten auch mit dem Licht der Geistsphäre, das als einziges nicht schaden kann, denn Schaden ist ein Polbegriff, ihm steht der Nutzen gegenüber. Auf der Geistesebene herrscht Einheit. Dualität bzw. Polarität, wie wir sie kennen, existiert dort nicht. Das Geistlicht lässt sich also nicht aufspalten, mit ihm kann man nicht schaden, selbst wenn man es wollte. Anders auf den beiden unteren Ebenen. Deshalb leiden Menschen unter schwarzmagischen Attacken und physischer Gewalt, erleben wir zur Zeit auf Erden mehr Hass als Liebe. Den Schwarzmagier, Hexer oder Satanisten kann man

meistens leicht erkennen. Sind es doch Personen, die diese Ausrichtung ihres Wesens bewusst und erkennbar leben und dazu auch häufig in der Öffentlichkeit stehen. Daher kann man ihnen leicht aus dem Weg gehen. Schwieriger wird es, wenn sich Heiler ihrer eigenen unerlösten seelischen Strukturen nicht bewusst sind, ihr Unterbewusstsein und seine Programme nicht in Rechnung stellen, die magischen Gesetze nicht kennen und deshalb unwillentlich und unbewusst schaden. Dazu ein Beispiel: Rainer G., Grundschullehrer, hatte eine Ausbildung als Reiki-Meister und -Lehrer durchlaufen und praktizierte es in seiner Freizeit. Reiki ist eine typisch magische Behandlungsform, die in wenigen Tagen vermittelt wird. An einem Sonntagmorgen hatte er einen heftigen Streit mit seiner Frau, die ihn sehr in seinem Stolz verletzte. Nachmittags kam eine Patientin zu ihm, die Rainer G. in Art und Aussehen unangenehm an seine Partnerin erinnerte. Unbewusst kam es in dieser therapeutischen Situation zu einer Übertragung. Auf der körperlichen Ebene haben wir unser Immunsystem, das uns vor unerwünschten Eindringlingen wie Viren und Bakterien schützt. Auf der seelischen Ebene erfüllt diese Aufgabe unsere Aura und verhindert das Eindringen fremder Gedanken- und Gefühlsformen. Aber so wie unser Immunsystem häufig versagt und wir erkranken, ist auch unsere Aura kein absoluter Schutz. So fühlte sich die Patientin von Rainer G. nach der Therapie niedergeschlagen und kraftlos und beschuldigte ihn, sie falsch behandelt und ihr eher geschadet als genutzt zu haben.

Die meisten Menschen, die magische Techniken nutzen, wissen viel zu wenig über die der Magie zu Grunde liegenden Regeln und Gesetze. Das erinnert fatal an Goethes Ballade

vom Zauberlehrling. Der Meister vergisst sein Zauberbuch auf dem Tisch. Sein Lehrling entdeckt es, blättert neugierig darin und probiert schnell etwas aus. Und siehe da: Es funktioniert! Doch danach wird er die Geister, die er rief, nicht mehr los! Statt das ganze Buch zu studieren, hatte der Lehrling ja nur ein paar Seiten gelesen; aber Halbwissen kann im Physischen wie im Magischen für alle Beteiligten sehr gefährlich werden. In den letzten Jahren hatte ich häufiger Patienten, die insbesondere nach Übertragung des zweiten Reiki-Grades anschließend in der Psychiatrie landeten. Ohne Überprüfung ihrer Eignung und ihrer seelischen Stabilität waren ihnen in Schnellkursen Möglichkeiten eröffnet worden, für die sie weder reif noch geeignet waren. Die Folgen waren seelische Erkrankungen. Um nicht missverstanden zu werden, möchte ich klar zum Ausdruck bringen, dass Reiki und andere energetische Methoden von Natur aus neutral, also weder gut noch böse sind, aber die, die sie ausüben, sind häufig schlecht und unzureichend ausgebildet und von ihrer Entwicklung und ihrem Charakter her oft ungeeignet. Die Qualität der Energie und damit der Behandlung wird geprägt und gefärbt von dem Bewusstsein, das sie kanalisiert und ausstrahlt. Aber in einer Welt, wo alles käuflich ist, kann man auch Dinge und Techniken erwerben, von denen man im eigenen und im Interesse anderer besser die Finger lassen würde.

Vor einiger Zeit lernte ich in einer norddeutschen Großstadt Renate S. kennen, eine intelligente und sehr einfühlsame Frau. Einige Monate zuvor hatte sie in einer anderen Sache Hilfe bei zwei bekannten Heilerinnen gesucht, mit dem Ergebnis, dass sie nach der Behandlung zunehmend innere Bilder und Stimmen empfing und kurz danach von einem

ägyptischen Dämon besetzt wurde, der sie inzwischen fast stündlich heimsuchte. In diesen Phasen hatte sie keine Gewalt mehr über sich und ihren Körper. Der Dämon in ihr zwang sie zu den extremsten Körperbewegungen, unter anderem auch dazu, so wild den Kopf hin und her zu schleudern, dass man um ihre Halswirbelsäule fürchten musste. Dabei schrie er mit hoher, gellender und wechselnder Stimmlage und verfluchte abwechselnd auf deutsch und altägyptisch alle Anwesenden. Im Rahmen einer Hypnose-Sitzung gelang es mir, den Dämon kurzfristig aus Renate S. zu vertreiben. Nach Hause und damit in die inzwischen ebenfalls magisch verseuchte Umgebung zurückgekehrt, wurde sie wieder besetzt, und das Spiel begann von Neuem. Ich hatte weder Zeit noch Gelegenheit, ihre Wohnräume energetisch zu reinigen und sie weiter zu behandeln, und so verwies ich sie an einen meiner Schüler aus der gleichen Stadt. Ihm gelang es, mittels Energieübertragung und Reinkarnations-Therapie, die Ursache, die aus einem ägyptischen Vorleben resultierte, aufzudecken und den Dämon endgültig zu verjagen. In diesem Fall waren die beiden anfänglich genannten Heilerinnen also nur Werkzeuge des Karmas und dienten der Bewusstwerdung der Patientin. Sie waren nicht ursächlich verantwortlich für ihr Leiden; denn durch diese leidvollen Erfahrungen wurde sich Renate S. ihrer Medialität bewusst. Sie erlebte, dass sich in ihr immer häufiger fremde Wesen – sogenannte verlorene Seelen – in Form innerer Stimmen meldeten, die ihre Hilfe bei ihrer Rückkehr ins Licht forderten. Ich erklärte ihr, wie sie das bewerkstelligen könne, und wieder erweiterte sich ihr inneres Erleben und ihr Verständnis für die seelischen Realitäten. Sie begriff, dass sie mit dieser Form der Hilfe ihr eigenes Karma sinnvoll erfüllen konnte. Aus einem Opfer wurde ein Täter,

aus unerklärlichem Leiden sinnvolles Handeln. So bewahrheitete sich in ihr das Wort Luzifers in Goethes Faust, der sagte: „Ich bin ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft!“

Ganz anders die Geschichte von Sigrid K., Dipl.-Psychologin und Psychotherapeutin in eigener Praxis. Durch Presse und Fernsehen wurde sie auf einen afrikanischen Heiler aufmerksam, der einen Prominenten durch Handauflegen und magische Rituale spektakulär, aber erfolgreich behandelt hatte. Da dieser Fall sehr bekannt wurde, kann ich aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes und der Anonymität aller Beteiligten nicht näher darauf eingehen. Für das Weitere ist dieser Teil der Geschichte auch ohne Belang. Sigrid K. lernte den Afrikaner im Rahmen eines esoterischen Kongresses kennen, verliebte sich und begann eine sexuelle Beziehung mit ihm. Afrikanische Männer kommen aber aus einer ganz anderen Kultur und damit aus einem anderen Beziehungsverständnis. Bald darauf brach meine Patientin die Beziehung desillusioniert ab, ohne damit zu rechnen, dass ihre Entscheidung von ihrem ehemaligen Liebhaber so nicht hingenommen würde. Es begann ein zweijähriges Martyrium, in dem Sigrid K. zuerst erlebte, wie ihre ursprünglich sehr stark frequentierte Praxis aus unerklärlichen Gründen nun geradezu gemieden wurde. Bald stand sie vor dem wirtschaftlichen Ruin. Kein Patient konsultierte sie mehr, und in ihren Wohn- und Praxisräumen wurde sie von rätselhaften Phänomenen heimgesucht. Unerklärliche und abstoßende Gerüche und Geräusche traten auf, und es überkam sie das Gefühl, dass sich etwas Fremdes und Böses in ihren Räumen eingenistet hatte. Dies wurde immer stärker, vergiftete ihr

Leben und ängstigte sie Tag und Nacht. Erst als ich es ihr erklärte, verstand sie, dass sie ein Opfer schamanistischer Schadensrituale geworden war, wie sie in Afrika üblich sind und darüber hinaus überall in der Welt ähnlich ablaufen bzw. praktiziert werden.

Harald R. war Buchautor, Redakteur beim Fernsehen und an einer Heilerausbildung interessiert. Im Vorgespräch unterhielten wir uns auch über die weite Verbreitung der Magie in der heutigen Zeit. Beide waren wir der Meinung, dass wir es insbesondere bei Film und Fernsehen häufig mit sehr wirkungsvoller Magie zu tun haben. Ich teilte ihm mit, dass im Rahmen der Ausbildung auch das Thema behandelt würde, wie man sich gegen magische Beeinflussung und Attacken schützen könnte. Bevor er ging, vereinbarten wir seine Seminarteilnahme drei Monate später. Doch bereits einige Wochen danach rief Harald mich überraschend an und bat mich, ihm die Schutztechniken bereits vorab zur Verfügung zu stellen. Auf meine erstaunte Frage hin erzählte er mir zur Begründung folgende Geschichte: Einige Tage zuvor war er wegen einer Erbschaftsangelegenheit in Konflikt mit seiner Schwägerin geraten. Diese Dame kam aus Kuba, fühlte sich durch Harald tief verletzt und hatte nichts Eiligeres zu tun, als sich mit ihrer Tante, einer Vodoo-Meisterin in Havanna, in Verbindung zu setzen und um Hilfe und Unterstützung zu bitten. In der Nacht vor seinem Anruf erlebten Harald und seine Frau, dass sie sehr schlecht schliefen und bei beiden plötzlich Lähmungserscheinungen an Armen und Beinen auftraten. Der Notarzt vermutete zunächst eine Lebensmittelvergiftung, doch der so plötzlich Erkrankte glaubte nicht an eine Vergiftung. Er hatte einen Verdacht, und nach

einigen Tests mit dem Pendel war sich Harald sicher, dass hinter allem seine Schwägerin und ihre kubanische Tante stecken mussten. Nun kamen ihm meine Worte in den Sinn, und er rief mich unverzüglich an. Ich gab ihm die erbetenen Techniken, und er setzte sie sofort ein. Wie er mir ein paar Stunden später telefonisch berichtete, waren ohne weitere Maßnahmen kurz danach bei ihm und seiner Frau alle Lähmungserscheinungen verschwunden und traten auch später nicht wieder auf.

WAS TUN, WENN GEISTER UNS ZUSETZEN?

Für die meisten Menschen gehören Geister in den Bereich von Märchen und Mythen. Wir leben doch in einer aufgeklärten Zeit, in der kein Platz mehr ist für diese Gestalten aus unserer Vergangenheit. Ungeachtet dessen leiden zur Zeit viel mehr Menschen, als es die Öffentlichkeit ahnt, unter Angst machenden Geisterbegegnungen und deren schlimmen Auswirkungen. Gemeint sind die Geister Verstorbener und nicht etwa Engelwesen, denen heute wieder die Aufmerksamkeit und Akzeptanz vieler gilt. Was fehlt, sind nachvollziehbare und sachliche Informationen, die dem Betroffenen bei der Lösung der Probleme helfen, die dadurch verursacht werden, dass mit unserem Tod keineswegs alles endet. In diesem Zusammenhang empfehle ich immer zwei Sachbücher, die ich als Standardwerke für diesen esoterischen Bereich ansehe – Johannes Greber, „Der Verkehr mit der Geisterwelt, Gesetze und Zweck“ und „Dreißig Jahre unter den Toten“ von Carl Wickland. Johannes Greber war ein Priester, der in seiner Gemeinde als Seelsorger mit dem Phänomen unterschiedlicher Formen der Besessenheit konfrontiert wurde. Carl Wickland war Arzt und Leiter einer Nervenklinik, der mit Hilfe seiner hellseherischen Frau der Tatsache auf die Spur kam, dass hinter vielen psychischen Krankheitsbildern Formen der Besessenheit steckten.

Religion, Mystik und esoterische Schulen sprechen oft von den „Engeln Satans“ und ihrer Befähigung, in einer äußerlich sehr ansprechenden Form auftreten zu können. Es kann sogar vorkommen, dass sie sich als Lichtwesen tarnen können und ihr Auftreten keineswegs auf die astrale Ebene beschränkt bleibt.

Vor einigen Jahren hatte ich selbst eine recht unangenehme Begegnung mit zwei Vertretern dieser Gattung. Ich meditierte in der Mittagszeit und legte mich anschließend zu einem kurzen Schlaf nieder. Plötzlich erlebte ich einen sehr intensiven Wachtraum. Darin betrat ich einen Raum, der den Charakter einer Bahnhofsgaststätte hatte. Zu meiner Linken stand ein Tisch, mit seiner schmalen Seite direkt an der Wand. An der Längsseite des Tisches, der Tür und damit mir zugewandt, saßen zwei elegant gekleidete Männer Anfang dreißig. An der Stirnseite, mit Blick auf die Wand, saß eine mir bekannte junge Frau, in ein intensives Gespräch mit den beiden vertieft. Beim Näherkommen musterte ich die zwei Männer, und ich erinnere mich ganz genau, dass ich den Eindruck großer Cleverness, Zielstrebigkeit und Professionalität gewann. Ihr Auftreten erinnerte mich an junge, erfolgreiche Bank- oder Börsenmanager. Besonders der linke, etwas ältere von beiden, strahlte eine machtvolle, kalte und emotionsfreie Intelligenz aus, die mich sehr beeindruckte. Er hatte ein sehr schönes nordisches Gesicht mit hoher Stirn, zurückgekämmten blonden Haaren und wasserhellen blauen Augen, die mich wachsam taxierten. Während des ganzen Traumes sprach er kein Wort, die Unterhaltung wurde ausschließlich von dem Jüngeren, der mir der Assistent des anderen zu sein schien, sehr lebhaft geführt. Ich hatte den Eindruck, als wollte man dieser jungen Frau etwas „verkaufen“.

Als ich im Traum an den Tisch trat, wandte sich mir meine Bekannte erfreut zu und unterbrach damit den Redeschwall des Assistenten, der sich wegen dieser Unterbrechung sehr empört bei mir beschwerte. Einen Moment unaufmerksam, konzentrierte ich mich ganz auf den Beschwerdeführer und bekam dafür prompt die Quittung. Vollkommen überrumpelt, erlebte ich im Wachtraum, wie der Ältere diesen Augenblick kaltblütig nutzte, um mich mit mörderischer Aggression zu attackieren. Er ging mir im wahrsten Sinne des Wortes an die Kehle, und ich spürte ganz deutlich, wie mein Kehlkammer-Chakra blockierte und mein physischer Hals gewürgt wurde. Normalerweise weiß ich mich meiner Haut zu wehren; aber dermaßen überrascht, musste ich zuerst einen Anfall von Panik überwinden, bis ich mit einem konzentrierten geistigen Impuls, den man am besten mit dem Schlag eines Licht- oder Flammenschwertes vergleichen könnte, den Angreifer samt seinem Adlatus in Schulterhöhe köpfte. So „aufgeklappt“, kam das Innere beider Körper zutage, und ich blickte verblüfft auf eine breiig gelbe „Füllung“. Mit dem Gedanken „das ist ja Schwefel“ wurde ich wach und spürte noch im Tagesbewusstsein ganz intensiv das Würgegefühl. Noch nach Stunden hatte ich deutlich sichtbare Würgegemale am Hals. Es ist also ein großer Irrtum zu glauben, Wesen einer anderen Ebene könnten in unserer Welt keine physischen Wirkungen erzielen.

Woran erkenne ich, dass mein augenblicklicher Zustand und mein Erleben durch Wesen anderer Ebenen beeinflusst ist? Welche Signale deuten auf solche Angriffe hin? Die Palette der möglichen Anzeichen ist groß und reicht von Verhaltensänderungen über unerklärliche Gemütszustände

bis hin zu krankhaften Veränderungen im Körper. Grundsätzlich können Manipulationen von Geistwesen am Menschen gut oder böse, nützlich oder schädlich sein. Wir bitten ja auch Gott, seine Engel oder unseren Geistführer um Hilfe und erwarten selbstverständlich, dass sich daraufhin die Dinge zum Guten wenden. Das „bitten“ zeigt allerdings, dass wir uns bewusstseinsmäßig noch im Zustand der Dualität befinden, weshalb duale Kräfte uns beeinflussen können. Wenn ich beispielsweise in Gebeten Gott darum bitte, gesund zu werden, dann geht dem unausgesprochen die Aussage voraus: Ich bin krank! Das „ich bin“ wird vom universalen Sein immer bestätigt bzw. gespiegelt, und so bleibe ich krank. Negative Geistwesen können nun diese Überzeugung zu meinem Schaden noch verstärken. Wir vergessen immer wieder, dass wir als Kinder des Schöpfers auch über schöpferische Kräfte verfügen, dass unsere Gefühle und Gedanken Gestalt annehmen. So wie ich mich definiere, wie mein Bild von mir ist, wird mein Umfeld und damit mein Erleben sein. Wie weit das geht, will ich beispielhaft an einem Krebsfall darlegen.

Angelika F., eine Hausfrau aus Kaiserslautern, kam wegen einer schweren Erkrankung zu mir. Im Januar des betreffenden Jahres hatte sie plötzlich starke Schmerzen im rechten Oberbauch verspürt. Daraufhin ging sie in die nahe Universitätsklinik und wurde nach vierzehn Tage ohne weitere Behandlung mit der niederschmetternden Diagnose „inoperabler Lebertumor“ wieder entlassen. Man gab ihr noch ein halbes Jahr und riet ihr, in dieser Zeit ihre Angelegenheiten zu regeln. Angelika F. war noch nie krank gewesen und stand immer noch unter Schock, als sie im April zu mir kam. Die

Patientin war zuvor bei einem Heiler in Polen gewesen, und deshalb wunderte es mich, dass ihr Solarplexus- wie auch ihr Wurzel-Chakra immer noch blockiert waren. Die erste Sitzung diente ausschließlich der Schockbehandlung. Die Patientin war ein starker Yin-Typ. So sorgte ich zuerst dafür, dass ihr Energiesystem ins Gleichgewicht kam und stärkte sie seelisch und körperlich durch eine Chakra-Therapie. In der zweiten Sitzung machten wir uns auf die Ursachensuche. Die Leber spiegelt einen Urgrund- bzw. Existenzkonflikt, und so suchte ich in ihrer Erinnerung nach entsprechenden Erlebnissen. Intuitiv erkannte ich, dass der Tumor seit etwa einem dreiviertel Jahr wuchs, und so fragte ich die Patientin, was im August/September des Vorjahres geschehen sei. Angelika überlegte einen Moment angestrengt, dann verzog sie schmerzlich das Gesicht und meinte seufzend, dass das eine schlimme Zeit gewesen wäre. Sie berichtete mir, dass damals in ihrem Wohnort Kaiserslautern Gerüchte kursierten, dass der ortsansässige Autohersteller OPEL Massenentlassungen plane. Als das Angelika zu Ohren kam, traf es sie wie einen Keulenschlag, denn ihr Mann und ihr Sohn arbeiteten bei dieser Autofirma. Wie sollte nun die Familie bei der drohenden Arbeitslosigkeit beider Männer über die Runden kommen? Wovon sollten die Kredite für ihr Haus abbezahlt werden? Angelika stürzte sofort in einen subjektiv unlösbaren Existenz-Konflikt, der verantwortlich für diese Krebserkrankung war. Sie erzählte mir dann noch, dass ich der erste Mensch sei, mit dem sie seit damals über diese schreckliche Zeit und ihre großen existenziellen Ängste reden würde. Sie hatte also diese Gefühle über Monate tief in sich vergraben, schlief von da an schlecht, musste unaufhörlich an die drohende Existenzgefahr denken und schuf so unbe-

wusst die entsprechende Spiegelung auf der Körperebene, den Krebs in der Leber.

Bis Mitte des Jahres besserte sich Angelikas Befinden deutlich. Die Schmerzen ließen nach, das Wachstum des Tumors schien zumindest zum Stillstand gekommen zu sein. Ich erinnere mich, dass wir beide voller Optimismus vereinbarten, Weihnachten eine Flasche Sekt auf unseren Sieg über den Krebs trinken zu wollen. Doch dann kam es zu einem Rückschlag. Auf Grund ihrer neuen Zuversicht und ihres Wohlbefindens wollte Angelika im Sommer einige Tage nach Polen in Urlaub fahren, dem Land, das sie als ihre zweite Heimat ansah. Ich sah keine Notwendigkeit, dagegen Einspruch zu erheben, sondern war im Gegenteil davon überzeugt, dass ihr die Ablenkung nur gut tun könne. Doch noch vor Beendigung desurlaubes brach sie in Polen plötzlich zusammen. Sie wurde noch nach Deutschland in eine Klinik geschafft, wo sie einige Tage danach verstarb. Das ist jetzt drei Jahre her. Bis auf den heutigen Tag kam es bei OPEL zu keinerlei Massenentlassungen. Letztlich starb Angelika also daran, dass sie einem Gerücht Glauben schenkte. Die Macht der Gedanken und Gefühle hatte sich wieder einmal schmerzlich und auf tragische Weise bestätigt.

In der Aufarbeitung dieses Falles und weil mich der Verlauf der Krankheit und der plötzliche und unerwartete Tod der Patientin irritierte, machte ich mich auf die Suche nach der Ursache. Ich fand heraus, dass sie in Polen aus karmischen Gründen immer Angriffen von negativen Geistwesen ausgesetzt war, die bereits dafür verantwortlich waren, dass, trotz der Behandlung durch meinen polnischen Kollegen vor ih-

rem ersten Besuch bei mir, die genannten Chakras blockiert waren. Diese Geister schürten durch gezielte Impulse in ihr Unterbewusstsein ihre Angst und ihre Zweifel und brachten den Prozess erneut ins Rollen, als Angelika durch die Urlaubsreise weniger geschützt war.

Eine Vielzahl von Patienten hat mir in den letzten Jahren von unliebsamen Begegnungen und Kontaktaufnahmen Verstorbener berichtet. Viele Hinterbliebene haben das deutliche Gefühl, dass Tote auch nach ihrem Ableben versuchen, in das Leben von Angehörigen einzugreifen und ihre Entscheidungen zu beeinflussen. In Südamerika und anderen Ländern, in denen die Naturreligionen noch einen großen Einfluss haben, wird wie selbstverständlich davon ausgegangen, dass Verstorbene in ihrem Seelenkörper häufig noch eine Zeit lang bei ihrem irdischen Körper verweilen. Ich selbst habe das in der eigenen Familie erlebt.

Am Aschermittwoch 1983 wurde ich gegen Mitternacht durch einen Anruf geweckt. Meine Mutter war am Telefon und berichtete mir unter Tränen, dass mein Vater kurz zuvor unerwartet an einem Schlaganfall verstorben sei. Traurig und betroffen machte ich mich auf den Weg, um ihr in dieser schweren Stunde beizustehen. Als ich in der Wohnung meiner Eltern ankam, war der Notarzt bereits gegangen, aber die Leiche meines Vaters lag noch so auf dem Wohnzimmerboden, wie er im Sterben niedergestürzt war. Ich beugte mich über ihn und hatte zum ersten Mal das deutliche Gefühl, dass das, was da lag, nicht mehr mein Vater war. Es war nur noch eine leere Hülle; und so wendete ich mich meiner Mutter zu, um sie zu trösten. Aber sie war untröst-

lich; doch nach einiger Zeit und in der Erinnerung an häufig schwierige Situationen zwischen meinen Eltern während meiner ganzen Kindheit machte ich sie darauf aufmerksam, dass die Zukunft noch bessere Zeiten für sie bereithalte und ihre tiefe Trauer nicht im Einklang mit den Ehekonflikten und Vorwürfen stünde, die wir Kinder leidvoll miterleben mussten. Kaum hatte ich das ausgesprochen, ging, obwohl kein Fenster aufstand, ein plötzlicher Windhauch durch das Zimmer, und die Wohnzimmertür fiel heftig ins Schloss. Wir schauten uns perplex an und hatten beide unabhängig voneinander den Eindruck, dass soeben die Seele meines Vaters zornig den Raum verlassen hatte.

WIE NEGATIVE GEFÜHLE UND GEDANKEN UNSER LEBEN UND UNSERE GESUNDHEIT BEEINFLUSSEN

Wir erschaffen durch Gedanken und Gefühle unser Schicksal, auch in Form von Krankheiten. Dies gilt für alle Menschen unserer Gesellschaft – von der Hausfrau bis zum Psychiater, vom Kind bis zum Erwachsenen.

Vor einiger Zeit wurde ich von einem Internisten aus Süddeutschland angerufen, der mich um Hilfe für seine Frau bat. Fünfzehn Jahre zuvor hatte er sie mit Akupunktur behandelt, und seine Frau war daraufhin, wie er es ausdrückte – *nicht mehr zurückgekommen*. Sie blieb angeblich in einem Halbtrancezustand, war nicht mehr von dieser Welt. In den letzten Jahren hatte der verzweifelte Mann alles versucht, von konventionellen Therapien bis zu Reisen zu dem bekannten Guru Sai Baba in Indien. Nichts hatte geholfen. Nun hatte er von mir gehört und wollte sein Glück bei einem Geistheiler versuchen. Ich bat ihn, mir seine Frau an den Apparat zu rufen, was er nach anfänglichem Zögern auch tat. Ich sprach fünf Minuten mit der Frau und ahnte dann den Grund für ihre Erkrankung. Intuitiv erkannte ich eine unbewusste Abwehrhaltung der Frau gegenüber ihrem Mann und seinen sexuellen Wünschen. Sie war eine zarte Frau und fühlte sich ihrem robusten Mann unterlegen. Ihre große Chance war die Flucht in die Krankheit, die ihr die Möglichkeit bot,

sich ihm, legitim und ohne die wahren Gründe aufdecken zu müssen, zu verweigern.

Unser Gehirn spiegelt als Organ unsere Probleme im Denken. Ein subjektiv unlösbarer Konflikt im Mentalen führt deshalb häufig zu Hirntumoren. Es handelt sich dabei um Menschen, die ein Problem gedanklich so lange hin und her wälzen, bis es zu einem Kurzschluss in ihrem Denken und danach im betreffenden Organ kommt. Dazu zwei Fälle, die diese Zusammenhänge beleuchten.

Eines Tages erhielt ich einen Anruf eines Psychiaters aus Norddeutschland, der an einem Hirntumor litt. Er hatte bereits eine Operation hinter sich, aber der Tumor wuchs weiter, und es drohte eine zweite Operation. Ich selbst hatte kurzfristig leider keine Termine frei, und so vermittelte ich den Kranken an eine Schülerin, die als homöopathische Ärztin in seiner Nähe praktizierte. Von ihr erfuhr ich dann die Hintergründe dieses Falles. Der Kranke musste Monate vor Krankheitsausbruch erleben, dass seine geliebte Frau sich von seinem besten Freund schwängern ließ. Damit nicht genug, erklärte sich der Mann aus einem falschen Verantwortungsbewusstsein heraus bereit, das ungeliebte Kind in seiner Familie aufwachsen zu lassen. Nun hatte er den Beweis der Untreue seiner Frau und seines Freundes ständig vor Augen. Seine Gedanken kreisten ununterbrochen um dieses Thema. Er konnte es einfach nicht loslassen und glich einem Hamster, der sich in seinem Laufrad zu Tode rennt, ohne je ans Ziel zu kommen. Dann brach die Krankheit aus.

Während eines Workshops im Dortmunder Raum wurde mir ein neunjähriges Mädchen gebracht, das ein halbes Jahr zuvor bereits an einem Hirntumor operiert worden war, der nun wieder wuchs. Vater und Mutter begleiteten die Kleine, trotzdem hatte ich gleich den Eindruck, dass etwas in dieser Familie nicht stimmte. Während mir die Eltern abwechselnd die Krankheitsgeschichte schilderten, klammerte sich das Kind geradezu an die Mutter und ließ sie keine Sekunde los. Die Chakra-Analyse deckte ein blockiertes Scheitel- und ein blockiertes Solarplexus-Chakra auf. Darüber hinaus war das Mädchen extrem Yin-lastig und damit ein stark gefühlsgesteuertes Kind. Nach der Chakra-Therapie fragte ich die Eltern nach Problemen in der Familie. So erfuhr ich, dass diese dabei waren, sich endgültig zu trennen und die Zuspitzung des Ehezwistes einige Wochen vor Beginn der Erkrankung des Kindes eingetreten war. Auf Befragung gab das Kind weinend zu, dass es sehr unter dem Weggehen des Papas litt, und es wurde klar, dass es sich die Schuld an der Trennung der Eltern gab. Darüber grübelte es Tag und Nacht, ohne eine Lösung zu finden. Ich empfahl den Eltern dringend, einen Kinderpsychologen aufzusuchen, der ihrer Tochter helfen konnte, die Situation gedanklich und emotional aufzuarbeiten und zu bewältigen.

Wolfgang P., Sportlehrer, kam wegen ehelicher Probleme zu mir. Im Vorgespräch berichtete er mir, dass er schon in jungen Jahren an Morbus Crohn, einer chronischen Entzündung des Darmes, litt und man ihm deshalb seinen halben Dickdarm entfernt hatte. Der Dickdarm spiegelt das ins Unterbewusstsein Verdrängte. Bereits als junger Mann hatte er sich sterilisieren lassen, weil er unter keinen Umständen

eigene Kinder haben wollte. Dieser radikale Schritt erstaunte mich umso mehr, als er gleichzeitig von einer glücklichen Kindheit und einer guten Elternbeziehung sprach. Das ließ auf die Auswirkungen eines Traumas eines vergangenen Lebens schließen. Nach einigen Vorbeziehungen lebte Wolfgang nun seit Jahren mit seiner jetzigen Frau zusammen, die sich von Anfang an Kinder wünschte und auf eine Korrektur und Rücknahme der damaligen Sterilisation durch eine erneute Operation hoffte. Wolfgang wehrte sich dagegen, und im Laufe der Jahre entfernte sich daraufhin seine Frau immer mehr von ihm, suchte Erfüllung in einem neuen Beruf und mietete sich eine eigene Wohnung. Er wollte nun mit meiner Hilfe die unbewussten Gründe für seine ihm selbst unerklärliche Ablehnung eigener Kinder herausfinden.

Wolfgang war ein typischer Yin-Mann. Die Energien seiner weiblichen Seite waren etwa dreimal so stark wie die der rechten Seite. Nach ersten stabilisierenden und harmonisierenden Chakra-Therapien begannen wir im Rahmen einer Reinkarnations-Therapie nach den Ursachen seiner Kinderproblematik zu forschen. In den ersten aufsteigenden Trance-Bildern erlebte sich mein Patient als römischer Soldat, der nach einem mehrjährigen Auslandseinsatz in die Heimat zurückkehrte. Zu Hause musste er voller Verbitterung erleben, dass seine geliebte Frau zwischenzeitlich eine andere Beziehung eingegangen war, aus der ein inzwischen etwa vierjähriges Kind entstammte. Voller Wut und Enttäuschung zog der Legionär sein Schwert und tötete Mutter und Kind. Entsetzt von seiner eigenen Tat flüchtete er anschließend in die Wildnis und lebte dort als Einsiedler längere Zeit mehr schlecht als recht von den Früchten des Waldes. Abgemagert

und immer noch voller Schuldgefühle und Trauer, stürzte er sich schließlich in sein Schwert. In Trance spürte Wolfgang, wie der kalte Stahl tief in seinen Bauch eindrang. Auf meine Suggestionen hin wurde meinem Patienten bewusst, dass ihn das Schwert genau dort durchbohrte, wo sich im heutigen Leben seine Darmkrankheit manifestierte. Mit einem Mal erschien ihm seine frühe Morbus-Crohn-Erkrankung in einem anderen Licht. Aber auch zu seinem Kinderthema wurde ihm einiges bewusst. In seinem Therapiebericht schrieb er später: „Jetzt kann ich verstehen, warum ich mich schon in so frühen Jahren habe sterilisieren lassen. Schon als Kind „wusste“ ich, dass ich keine Kinder haben wollte. Einerseits war es eine Art Selbstbestrafung, andererseits die unbewusste Angst, wieder ein Kindermörder zu werden.“

Wie sich herausstellen sollte, war auch eine darauf folgende Inkarnation mitverantwortlich für sein Schicksal in seinem heutigen Leben. Wolfgang erlebte sich in einer weiteren Sitzung als eine lebenslustige Zigeunerin. Diese Frau war sich ihrer körperlichen Attraktivität sehr bewusst und setzte ihre Schönheit und Anziehungskraft dazu ein, die Männer zuerst zu reizen, um sie dann kalt abzuweisen. Sie verachtete insgeheim das andere Geschlecht, was schließlich zu einem Streit führte, in dessen Verlauf die Zigeunerin von einem ihr körperlich überlegenen Mann brutal vergewaltigt wurde. Als daraus eine Schwangerschaft entstand, wurde sie von ihrem Stamm verstoßen und musste sich und das Neugeborene von da an als Bettlerin durchbringen. Verbittert gab sie dem Kind die Schuld an ihrer Situation, wickelte es eines Tages zusammen mit einigen großen Steinen in eine Decke und ertränkte es. Sie wurde dabei allerdings beobachtet, und als sie ins Dorf zurückkam, versuchte sie die aufgebrachte Menge zu

steinigen. Die Zigeunerin wurde schwer am Kopf verletzt, überlebte aber. Wie im Zeitraffer sah sich mein Patient in der Trance anschließend als alte Frau, die an einem Stock durch die Dörfer wanderte und mit ihrem Wissen über die Heilwirkung von Kräutern Kranken half und Schwangeren bei der Geburt beistand. Wolfgang erinnerte sich in seinem Therapiebericht: „Ich habe mir innerlich das Versprechen gegeben, nie eigene Kinder zu haben und mein weiteres Leben in den Dienst der anderen zu stellen. Danach sehe ich mich plötzlich zusammengerollt in einer Hütte im Wald liegen. Ich bin einsam und von den Menschen verlassen gestorben. Das war die Strafe für meine Schuld, die ich durch den Mord an meinem Kind auf mich geladen hatte.“

In zwei Leben zwei Kindermorde und die daraus resultierenden Vorsätze, die sich tief in seine Seele eingegraben hatten, waren der Grund für seine heutige Ablehnung einer Vaterschaft. Wolfgang weinte bitterlich und zitterte am ganzen Leib, als er das alles verstand. Inzwischen ist er mit seiner Frau erstmals bei einem Spezialisten gewesen, um die Chancen einer Operation zur Wiederherstellung seiner Zeugungsfähigkeit auszuloten.

WISSEN IST HILFREICH, DOCH ALLEIN DER GLAUBE HEILT.

Die Tatsache, dass Heiler Licht abstrahlen, ist im Rahmen der Biophotonen-Forschung längst wissenschaftlich bewiesen. Es bleibt die Frage, wieso dieses Licht heilsam ist? Wozu braucht der Körper überhaupt Licht? Was bewirkt oder welche Aufgaben erfüllt es? Um das zu verstehen, müssen wir zuerst einen Blick auf unsere Körperstruktur werfen.

Die Bausteine unseres Körpers sind ca. 10^{28} Atome, die sich zu Molekülen verbinden und aus denen sich dann Zellen bilden. Der menschliche Körper verfügt im Schnitt über hunderttausend Milliarden Zellen, fünfzehntausend Mal so viel, wie Menschen auf Erden leben. Jede Minute sterben Millionen Zellen ab und werden durch Zellteilung ersetzt. Jede dieser Zellen ist wie eine kleine Fabrikeinheit, nimmt Stoffe auf, produziert Neues und scheidet Verbrauchtes aus. Dies alles geschieht, ohne dass wir auch nur das Geringste davon mitbekommen! Eine gigantische Organisationsleistung! Es stellt sich die Frage: Wer oder was steuert und überwacht das alles, wozu unser Tagesbewusstsein nie in der Lage wäre? Wie und mittels welcher Techniken kann man ein so komplexes Wunderwerk, wie es der menschliche Körper ist, überhaupt am Leben erhalten? Wenn wir uns überlegen, dass wir Menschen, die wir uns die Krone der Schöpfung nennen, es häufig nicht einmal schaffen, verschiedene Inte-

ressengruppen oder Mitglieder einer Gemeinde unter einen Hut zu bringen, dann ist diese Leistung geradezu unglaublich. Die Wissenschaft will uns glauben machen, dass dies alles nur eine Frage der Gene sei, die in bestimmten naturgesetzlichen Rahmenbedingungen tätig werden. Fragt man sie aber, wie denn alle Teile dieses Körpers darüber informiert werden, was gerade wo gebraucht wird und von Nöten ist, dann verweist sie auf das elektrische Informationsnetz der Nerven und das System der Botenstoffe, Hormone genannt. Eine Antwort, die nur auf den ersten Blick befriedigen kann; denn wenn man tiefer schaut, wird die Fragwürdigkeit dieser Behauptung deutlich.

Wenn wir uns beispielsweise in die Fingerspitze stechen, dann tut das weh, und zwar deshalb, weil in den Fingerkuppen Nervenzellen sehr dicht beieinander liegen. Der gleiche Stich ist in anderen Bereichen des Körpers, wie z.B. der Wange oder dem Gesäß, weit weniger schmerzhaft, weil die Dichte der Nervenzellen dort weitaus geringer ist.

Im Rahmen einer Endoskopie entfernte man mir beispielsweise Darmpolypen – krankhafte Ausstülpungen des Darmes – mittels einer am Endoskop befindlichen Drahtschlinge, durch die elektrischer Strom geschickt wurde. Die Polypen wurden durch Hitze abgetrennt. Ich konnte das alles am Überwachungsbildschirm mitverfolgen, denn an der Endoskopspitze befand sich eine kleine Kamera. Fasziniert verfolgte ich diese Reise durch meinen Dickdarm und war sehr erstaunt, dass mehrere solcher Polypen, die in der Medizin als mögliche Vorstufe von Krebs gelten, entfernt wurden, ohne dass ich auch nur das Geringste spürte. In der Darmschleimhaut – wie auch in anderen Bereichen

des Körpers – gibt es keine Nerven! Das Nervensystem ist zwar wichtig und im Körper weit verbreitet, aber es ist kein absolutes Informationsnetz, das alle Zellen erreicht. Für das Überleben des Körpers ist es aber von größter Bedeutung, dass ein System existiert, das alle seine Teile bis hinunter auf die Atom- und Molekularebene gleichzeitig auf dem neuesten Stand hält, so wie es ein Computersystem in einem effektiv geführten Unternehmen tut. Das Hormonsystem kann es ebenfalls nicht sein, dauert es doch unter Umständen viele Minuten, bis beispielsweise Botenstoffe aus der Hirnanhangdrüse andere Drüsen zur Arbeit anregen und die Information schließlich beim vorgesehenen Empfänger, den Zellen des Gewebes, ankommt.

Wir verdanken es der Biophotonenforschung, dass wir heute sagen können: Die generelle Steuerung des Organismus, die Kommunikation zwischen den Zellen, erfolgt durch Licht. Dieses zelluläre Licht bildet ein einheitliches Feld, und seine Frequenzen, sprich Farben, steuern spezielle Körperabläufe.* Wenn unser Lichthaushalt gestört ist, sieht das ein dazu befähigter Heiler an entsprechenden Farbsignalen in der Aura und diagnostiziert eine bestimmte organische Erkrankung. Das Licht einer Heilbehandlung kann nun diese Störungen beheben, und das erkrankte Organ vermag sich zu regenerieren. Dabei nutzt der Heiler Eigenschaften des Lichtes, die wissenschaftlich bekannt sind und eingesetzt werden. So wissen wir beispielsweise, dass sich die Zellteilung unter elektromagnetischem Einfluss beschleunigt. Deshalb setzen wir zur schnelleren Heilung bei Knochenbrüchen in Krankenhäusern

* Mehr dazu finden Sie im 20. Kapitel meines Sachbuches „Aus dem Tagebuch eines Heilers“.

die Magnetfeldtherapie ein. Gleiches geschieht, wenn ein Heiler seine Hände auflegt. Ein Heiler arbeitet nicht nur mit dem Licht der drei Ebenen in ihrer Einheitsform „weiß“, sondern insbesondere mit der speziellen Wirkung der Farben. Schon im Altertum wussten die Heilkundigen, dass das Sonnenlicht wichtig für die Gesundheit ist und setzten einzelne Farben gezielt zur Behandlung ein. Die moderne Farbpsychologie baut darauf auf, und auch in der Medizin wird die Heilwirkung von Farben genutzt. Mittels farbiger Lampen werden Körperpartien bestrahlt und unterschiedliche Krankheitsbilder behandelt. Das kann der Patient verstehen. Er sieht konkret das Gerät und die Farbreflexe auf der Haut. Seine Glaubensfähigkeit wird nicht überstrapaziert. Ganz anders ist es beim Handauflegen. Und so wird mir oft die Frage gestellt: Wie und was machst du da?

Heilwerdung ist ein Stück Rückkehr in die Einheit. Heiler und Patient müssen an das glauben, was sie aussenden beziehungsweise empfangen. Dann erst kann das Licht seine volle Kraft entfalten. So imaginieren sich die verschiedenen Ebenen und ihre Farben und übertrage das jeweilige Licht durch einen Willensimpuls. Unbewusst schaffen wir alle so unsere Wirklichkeit. Wir glauben zuerst an eine Idee und ihre Realisationsmöglichkeit, unsere Gedanken und Gefühle bauen sie dann aus, und am Ende steht eine Schöpfung – ein Haus, ein Buch, eine Musikkomposition oder eine Lichtübertragung. Die Idee ist der Ursprung, die Schöpfung das Endergebnis, die wiederum ihren Schöpfer spiegelt. Je stärker also mein Glaube an mich selbst ist, umso sicherer und stärker ist das Ergebnis. Das ist eigentlich das ganze Geheimnis. Ich weiß, dass ich es kann, und mein Glaube an mich selbst wird beim Patienten

gefühlte und erlebte Wirklichkeit. Mehr ist nicht nötig. Ein wahrer Geistheiler arbeitet aus der Herz- oder Kausalebene heraus und damit aus dem Geist. Wenn er vollkommen verbunden ist, kann er wie JESUS sagen: Der Vater (d.h. der Geist auf der Kausalebene) und ich sind eins! Dann ist es das Werk des Vaters und seiner Liebe und nicht das Wirken des begrenzten Ichs als Ausdruck der Seele. Deshalb ist das Geistige Licht, das aus der Einheit kommt, nicht dual und damit polar, wie die beiden unteren Lichtformen des Seelischen und Physischen; und deshalb kann man mit dem Geistlicht auch keinen Schaden anrichten.

Aber – so könnte man erwidern – glaubt nicht auch der Reiki-Meister, Schamane oder Magier an das, was er tut. Natürlich, sonst könnte er keine Wirkung erzielen. Die Frage ist nur, aus welchem Bewusstsein heraus er handelt und aus welcher Bewusstseinsstufe heraus er wirkt. Ein begrenztes Bewusstsein benötigt das Mittel der Form in Gestalt von Techniken und Instrumenten. Es glaubt und ihm wurde gelehrt, ohne diese Dinge nicht auskommen zu können. Es mangelt an dem Glauben, Vertrauen und Wissen, dass allein der göttliche Geist wirkt. Daher ist Glauben auch nicht gleich Glauben und Wirkung nicht gleich Wirkung. Das gilt auch für die Wesen, die sich uns als Geister im Rahmen von Seancen nähern. Meistens kommen sie von der unteren Astralsphäre, also von einer noch relativ niederen Ebene des Bewusstseins. Sie sind in ihrem Bewusstsein wie in ihrem Handeln immer noch formgebunden. Das bedeutet, es gilt für sie das Gesetz, dass sie nur über einen Körper bzw. körperliche Aspekte auf unserer Ebene Wirkung erzielen können, etwa in Form von lauten Stimmen, Poltergeistphänomenen,

Tischerücken und ähnlichem. Da sie keinen irdischen Körper haben, sind sie darauf angewiesen, einen Spender irdischer Energie zu finden, der es ihnen erst ermöglicht, Körperformen aufzubauen, um auf Materie einwirken zu können. Das sind dann meistens anwesende mediale Menschen, die bewusst oder unbewusst diese Energie zur Verfügung stellen; oder die Energie wird der Umgebung entnommen. Deshalb wird es bei Besuchern aus niederen Sphären auch häufig kalt im Raum. Wesen aus dem Licht- oder Himmelreich sind bereits so hoch entwickelt, dass sie bei Besuchen keinerlei Energie von uns oder der Umgebung benötigen, um wirksam werden zu können. Ohne Anleihen erschaffen sie aus sich selbst und damit aus dem Geist heraus. Ihr Glaube basiert auf Erfahrung und Erleben und wandelt sich zu Wissen. Sie erschaffen aus ihrem Wesenskern, dem Göttlichen in ihnen.

Heilung verlangt immer eine Bewusstseinsveränderung des Kranken – der Heiler ist nur Begleiter auf diesem Weg. Vergleichbar einem Hausbesitzer – dem Kranken – der sein Haus, den Körper, reparieren will, liefert der Heiler wie ein Baustofflieferant Steine, Zement und Ziegel in Energieform. Er stellt also dem Kranken diese Kräfte nur zur Verfügung, sein Haus reparieren muss er immer selbst. Somit ist Heilung letztlich immer Selbstheilung. Selbstverständlich muss der Kranke dabei glauben. Der Glaube ist die notwendige innere Einstellung, die alles Folgende überhaupt erst möglich macht. Daher sagte Jesus zu der Bluterin, die sich ihm gläubig von hinten näherte, um nur durch die Berührung seiner Kleider geheilt zu werden: „Weib, dein Glaube hat dich geheilt.“

PRÄGUNGEN – ODER WIE DAS UMFELD KRANK MACHEN KANN.

In der Bibel steht der Satz: „Ich werde die Sünden der Eltern an den Kindern und Kindeskindern tilgen.“ Modern ausgedrückt heißt das, seelische Programme und Glaubenssätze sind generationsübergreifend. Das Vorbild der Eltern und des engeren Umfelds ist seelisch prägend. Das Beobachtete und Erlebte wird von den Kindern unkritisch übernommen – und zwar sowohl Positives als auch Negatives. So habe ich mehrere Fälle von familiärem Kindesmissbrauch behandelt, bei denen fast immer auch der Täter selbst missbraucht, aber niemals behandelt worden war.

Anita F., eine junge Arzthelferin, war mit achtzehn Jahren aus dem Elternhaus geflüchtet. Ihr Vater war, solange sie sich erinnern konnte, alkoholkrank und hatte sowohl sie als auch ihre Mutter schwer misshandelt. Mit achtzehn Jahren flüchtete sie in die ersehnte Geborgenheit einer Ehe. Mit zweiundzwanzig Jahren saß sie nun betroffen vor mir und konnte es nicht fassen. Ihr Mann hatte sich gleich nach der Hochzeit ebenfalls als Alkoholiker entpuppt und schlug sie seitdem häufig. Wie konnte ihr das passieren, wieso war sie so blind gewesen? Warum konnte sie auf Grund der Erfahrungen mit ihrem Vater die Anzeichen bei ihrem späteren Mann nicht rechtzeitig erkennen? Verantwortlich war ein hypnotischer Prozess. Unter Hypnose verstehen wir einen Trancezustand

unter weitgehender Ausschaltung des überprüfenden und bewertenden Verstandes. In diesem Zustand nehmen wir alle Informationen für wahr und gültig an, und so kann man einem Menschen in einem warmen Zimmer suggerieren, dass es darin eiskalt sei. Wenn er dann vor Kälte zu zittern beginnt, übernimmt er die Information ungeprüft und reagiert automatisch mit seinem Körper. Ähnlich ist es bei Kleinkindern. Alles ist neu und wird als „das ist so“ ins Bewusstsein übernommen. Einen bewertenden und beurteilenden Verstand gibt es in dieser Form noch nicht. Also wird oft auch das Falsche und Schlechte als gültige Realität angenommen. Ein Kind, das von Anfang an seinen Vater auf eine Art wie meine Patientin erlebt, übernimmt automatisch dieses Bild, und unbewusst bildet sich ein Glaubenssatz: „Vater sein ist so.“ Da der Vater auch ein grundlegender Archetypus des Männlichen ist, bedeutet dies, dass auf unbewusster Ebene dieser Glaubenssatz auch bei der Mannwahl der Frau zum Tragen kommt. So hatte sich Anita unbewusst einen Mann gesucht, der ihrem Vaterbild entsprach.

Beatrice N., eine Krankenschwester, kam als Bulimie-Fall zu mir. Seit fast zehn Jahren litt sie unter dieser Krankheit. Bei diesem Krankheitsbild, einer Ess/Brech-Sucht, stopft der Patient zuerst Unmengen von Nahrungsmitteln in sich hinein, um sie schuldbewusst anschließend wieder zu erbrechen. Bulimie hat viel mit dem Vater- bzw. Mann-Bild der Frau zu tun. Bereits ihre Großmutter und ihre Mutter waren von dieser Krankheit betroffen, und selbst ihre Schwester litt darunter. Wie mir Beatrice berichtete, war ihre Mutter erst sechzehn Jahre alt, als sie mit ihr niederkam. Während der Ehe der Eltern wurde die Mutter häufig von ihrem Mann

geschlagen. Beatrice selbst wurde in erster Ehe so von ihrem Mann terrorisiert und verprügelt, dass sie ihr ungeborenes Kind verlor.

Die Patientin war Anfang dreißig, eine körperlich attraktive Frau von freundlichem Wesen, die in Folge des Erlebten Angst vor Sexualität hatte, Verlustängste und Panikattacken entwickelte und einen Kontrollzwang aufbaute. Sie war allerdings einer der glücklichen Fälle, wo eine Behandlung schnell von durchschlagendem Erfolg gekrönt war. Bereits nach wenigen Sitzungen ließen die Bulimie-Anfälle und die sie begleitenden Ängste nach und verschwanden bald gänzlich. Beatrice machte dann selbst die Heiler-Ausbildung und behandelt heute erfolgreich ihre Familienangehörigen.

Die Prägung durch das Umfeld umfasst aber auch alle äußeren Einflussfaktoren. Nicht nur, wie uns Menschen begegnen, macht uns krank, auch die materiellen Lebensumstände hinterlassen tiefe Spuren in Seele und Körper. Bei meinen Reisen nach Südamerika erlebte ich Menschen, die durch Unterernährung, Drogenkonsum oder mangelhafte hygienische Verhältnisse schwer erkrankten. Aber auch in solchen Fällen wirkt immer Karma. Vordergründig sind es scheinbar äußere Faktoren, doch letztlich hat unsere Seele auch solche Rahmenbedingungen bewusst gewählt, um daran zu wachsen. Wie oft habe ich in Reinkarnations-Therapien erlebt, dass beispielsweise die heute beklagte Armut ihre Ursache in vergangenem, egoistisch genutztem Überfluss hatte. So muss sich der verschwendungssüchtige französische Marquis zur Zeit des Sonnenkönigs Ludwig XIV. heute als Vertreter für Textilien durchs Leben schlagen und kommt auf keinen grünen Zweig; und die durch Umweltgifte zerstörte Haut einer

jungen Frau war der karmische Ausgleich zu einem exzessiven narzistischen und nur an äußerer Schönheit orientierten Leben an einem Fürstenhof des Rokoko.

KRANKHEIT AUS LIEBE ZUM NÄCHSTEN

„Ein jeder trage des anderen Last“, lautet eine der Botschaften in der Bibel. Solidarität mit den durch Unglück Betroffenen ist deshalb auch ein wichtiges Motto unserer Gesellschaft. Sei es bei Flutkatastrophen, Erdbeben oder nur in Form von Nachbarschaftshilfe im Falle eines Hausbrandes – die uneigennützigste Nächstenliebe hat viele Gesichter. So begegnen wir ihr manchmal auch in Form von Schicksalsschlägen, die auf den ersten Blick nichts von ihrer wahren Begründung erkennen lassen.

Ende der fünfziger, Anfang der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts kamen weltweit Tausende von Kindern behindert zur Welt. Ihre Mütter hatten während der Schwangerschaft das Schlafmittel Contergan genommen. Esoteriker sprechen in so einem Fall schnell von einem schlimmen Karma, in dem Sinne, dass der Betroffene und seine Angehörigen heute anscheinend für die Sünden vergangener Leben büßen müssen. Ein amerikanischer Psychologe fragte sich damals, was alle diese Behinderten wohl getan hatten, um so ein Schicksal zu erleiden, und dachte dabei wohl an ein sogenanntes Gruppen-Karma. Er befragte deshalb eine Gruppe Betroffener in Hypnose. Es stellte sich heraus, dass viele von ihnen überhaupt kein Karma im landläufigen Sinne hatten. Die meisten der Befragten waren sogenannte

„alte Seelen“ und hatten dieses Schicksal aus Liebe gewählt, um den beteiligten „jungen Seelen“ in Gestalt ihrer Eltern und Geschwister zu helfen, Fürsorge und Nächstenliebe zu entwickeln.

Ähnliches erlebte ich auch mit einer Schülerin. Renate M. war eine sehr männliche Frau, ein ausgesprochener Yang-Typ. Im vergangenen Jahr hatte sie mit eigenen Händen und nur mit Unterstützung zweier Hilfsarbeiter selbst ein Haus gebaut. Bei einer unserer ersten Sitzungen brachte sie ihre siebzehnjährige Tochter mit, die am Down-Syndrom litt (früher Mongolismus genannt) und mir gegenüber sehr anhänglich war. Spontan teilte ich Renate M. meine Wahrnehmung mit, nämlich dass ihre Tochter diese Behinderung gewählt hatte, um ihrer Mutter bei der Entwicklung weiblicher und insbesondere mütterlicher Gefühle und Eigenschaften zu helfen. Erstaunt bestätigte sie mir, dass sie das auch schon so empfunden und gedacht hatte.

Die Liebe geht manchmal seltsame Wege, verliert aber nie ihr Ziel aus den Augen. Das persönliche Opfer, das wir aus Liebe erbringen, schenkt daher großen Gewinn. Das beste Beispiel dafür ist das Leben Christi. Aber wir müssen natürlich nicht immer gleich unser Leben opfern. Manchmal reicht ein Organ. So wurden schon viele Leben gerettet, weil ein großzügiger Mitmensch Rückenmark, eine Niere oder nur Blut gespendet hatte. Die bewusste Entscheidung, fremde Lasten zu übernehmen, auf Dinge, Rechte oder Vorteile zu Gunsten Dritter zu verzichten oder anderen nur dort den Vortritt zu lassen, wo man selbst gern die erste Geige spielen würde, zeugt von einer entwicklungsfreudigen Seele, die

bewusst den geistigen Gesetzen folgt. Doch häufig erleben wir auch das unbewusste Opfer, dessen Motiv nicht Liebe, sondern Angst, Unwissenheit oder einfach die Unfähigkeit ist, sich bewusst mit Problemen auseinanderzusetzen. So beobachten wir im Rahmen des Familienstellens nach Hellinger häufig, dass Menschen Probleme eines anderen Familienmitglieds unbewusst übernehmen und anschließend daran leiden.

Clara T., Hausfrau und Mutter, kam aus Österreich zu mir. Sie litt an einem Lymphödem am rechten Fußgelenk und an schwammigem Gewebe im rechten Oberschenkel. Die Schulmedizin fand keine Erklärung, und so suchte sie Rat und Hilfe bei der Alternativmedizin. Dort wurde sie zum ersten Mal darauf aufmerksam gemacht, dass etwas mit ihrer rechten Niere nicht stimmte. Doch weiter konnte ihr nicht geholfen werden.

Ich untersuchte ihre Aura und Chakras und stellte fest, dass sowohl die rechte Niere als auch das die Nieren steuernde Sexual-Chakra und das Kehl-Chakra blockiert waren. Weiterhin war die gesamte rechtsseitige Lymphe im Hals-, Brust- und Beckenbereich gestaut und blockiert, und auch die Milz war energetisch nicht in Ordnung. Darüber hinaus war Clara ein extremer Yang-Typ und nicht in der Lage, einen Orgasmus zu erleben. Die Lymphprobleme deuteten auf eine massive Abwehrhaltung hin, was durch das blockierte Kehl-Chakra, das psychologisch für die Los- und Zulassproblematik steht, bestätigt wurde. Der Überschuss an männlicher Yang-Energie sowie die Blockade in der rechten Niere und im Sexual-Chakra besagten, dass ein massiver Pol-Konflikt vorlag, der sich insbesondere auf dem Feld der

Sexualität abspielte. Das Signal der rechten Nierenblockade bedeutete, dass der Pol-Konflikt in Zusammenhang mit dem Vater/Mann-Bild stand, und so begann ich in diesem Bereich zu forschen. Ich erfuhr, dass ihr Vater, als die Patientin gerade vierzehn Jahre alt und in der Pubertät war, qualvoll an Nierenkrebs gestorben war.

Clara konnte mit der Krankheit und dem Umstand, dass ihr Vater, der immer groß und stark gewesen war, sich nun aber zu einem schwächlichen und abgemagerten Wrack entwickelt hatte, überhaupt nicht umgehen. Sie verdrängte das Geschehen ins Unterbewusstsein, ging dem Sterbenden möglichst aus dem Weg und hatte auch am Grab keine Tränen. Total überfordert von dem Geschehen, blieb der damals sich gerade im Umbruch zur Frau befindlichen Vierzehnjährigen nichts anderes übrig, als die Problematik des Vaters zuerst einmal zu übernehmen, aber die Bearbeitung ihrer Gefühle sozusagen auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Da durch die Verdrängung dies später dann doch nicht geschah, verschob Clara die Thematik mit der Zeit auf die Körperebene und schuf so stellvertretend ihr Krankheitsbild. In gewisser Weise spiegelte ihre heutige Nieren- und Lymphproblematik einerseits ihr Schuldgefühl gegenüber ihrem Vater und andererseits den damaligen seelischen Widerstand und ihre Unfähigkeit, sich mit dem Geschehen offen auseinanderzusetzen. Verstärkt wurde das Ganze noch durch den tragischen Umstand, dass ihr Lieblingsbruder – der seelisch auch zum Vater/Mann-Bereich gehört – später durch einen Unfall ums Leben kam. Nun war die Zeit gekommen, dies alles aufzuarbeiten und seelisch wieder ins Gleichgewicht zu finden.

Vor allem bei alleinerziehenden Müttern erlebe ich es häufig, dass die auf die Mutter fixierten Babys und Kleinkinder mit ihren Krankheitsbildern die unerlöste Problematik dieses Elternteils spiegeln. Das kann so weit gehen, dass es sogar zu identischen Chakra-Blockaden kommt. In so einem Fall ist dann weniger das Kind als die Mutter der Patient.

OHNE WANDLUNG KEINE HEILUNG

Man wirft der Schulmedizin gern und schnell vor, dass sie nur Symptomverschiebung und nicht Ursachenbehandlung betreibe. Aber ist das beim Heilen durch Handauflegen eigentlich anders? In meiner zwanzigjährigen Praxis als Geisteiler habe ich immer wieder erfahren, dass energetisches Heilen in aller Regel nur dann eine dauerhafte Wirkung erzielt, wenn es gelang, die seelischen Ursachen aufzudecken und der Patient darüber hinaus willens und bereit war, an sich zu arbeiten und das Erkannte zu verändern. Genau daran aber scheitern viele Heilbehandlungen, da die meisten Kranken immer noch vordergründige Reparatur und nicht innere Verwandlung anstreben. „Bitte bade mich, aber mach mich nicht nass“, ist nach wie vor das Motto vieler, und sie wundern sich dann, wenn die Behandlung nicht anschlägt oder nach anfänglicher Besserung die alten Symptome wieder auftreten. Nach dem Gesetz der Evolution kann und darf das auch gar nicht anders sein. Ist doch die Krankheit immer ein Signal für ein unerlöstes seelisches Thema, das nach Bearbeitung ruft. Indem ich nur das Signal wegdrücke, ist damit das Thema nicht erlöst und noch keine Entwicklung vollzogen.

In einem Lehrfilm, den ich im Rahmen meines Initiations-Seminars vorspiele, wird eine Londoner Arztpraxis vorgestellt. Im toleranten England ist es gesetzlich möglich, dass

Arzt und Heiler gemeinsam Patienten behandeln, der Heiler wird sogar von der Krankenkasse bezahlt. Im Film stellt der Arzt seine Praxis und die Heilerin vor, mit der er seit längerem kooperiert. Es ist gerade eine Kranke da, die seit Jahren an schwerem Gelenkrheuma und starken Schmerzen leidet. Der Praxisinhaber berichtet, dass die Patientin schulmedizinisch austherapiert sei, bisher keine konventionelle Methode bei ihr angeschlagen habe und insbesondere die permanenten Schmerzen nicht in den Griff zu bekommen seien. Daraufhin habe er sie zur weiteren Behandlung der Heilerin übergeben, der es innerhalb weniger Sitzungen gelungen sei, die Patientin beweglicher und schmerzfrei zu machen. Damit das so bleibe – so der Sprecher im Film – müsse die Kranke alle zwei Wochen zur Behandlung kommen.

So etwas nenne ich nicht eine erfolgreiche Heilung, sondern eine gelungene Symptomverschiebung. Heilerin wie Arzt scheinen die Gründe für das Gelenkrheuma nicht zu interessieren. Niemand fragt sich, was die hervorgerufene Bewegungsbeeinträchtigung im Körperlichen mit der seelischen Blockade, sich zu bewegen und zu verändern, zu tun hat. Der Schmerz – das Signal – steht allein im Vordergrund und nicht die Ursache der Erkrankung. Würden wir nun die Patientin fragen, die seit Jahren unter diesen Schmerzen litt und erleben musste, dass ihr die Schulmedizin nicht helfen konnte, ob sie mit dem Handauflegen zufrieden sei, so würde sie ihre Heilerin überschwänglich loben und rühmen. Das ist menschlich verständlich, aber ist der Patientin damit wirklich geholfen? Und vor allem, ist sie damit geheilt? Wenn das Ergebnis dieser Energiebehandlung dazu führen sollte, dass die Kranke ins Grübeln und Nachdenken kommt und beginnt,

seelische Gründe ihrer Krankheit in Rechnung zu stellen, dann könnte man dies bejahen – und weitere Behandlungen würden sich erübrigen. Wenn nein, bleibt sie ein Leben lang abhängig, nun nicht mehr von Schmerztabletten, sondern vom Handauflegen.

Im gleichen Film behandelt eine Chicagoer Heilerin eine Patientin, deren sehr schmerzhaftes Arm- und Schulterproblem sie an den Rand der Arbeitsunfähigkeit brachte. Im Verlauf der Energieübertragung erlebt der Zuschauer, wie plötzlich das zu Grunde liegende Trauma zu Tage tritt. Die Patientin beginnt heftig zu schluchzen und erinnert sich daran, wie sie im Krankenhaus bei der Geburt ihrer Tochter von allen allein gelassen wurde und Angst und Schmerzen in ihr eskalierten. Durch die Bewusstwerdung der Ursache blieb die Patientin auch in den folgenden Wochen schmerzfrei und konnte sich wieder sehr viel besser bewegen, wie sie dem Filmteam auf Nachfrage berichtete. Doch solche Fälle sind Glücksfälle. Selten wird durch eine reine Energiebehandlung das ursächliche seelische Thema so einfach ins Bewusstsein gehoben und dadurch geheilt. In aller Regel ist mehr als eine Chakra- und Aura-Behandlung nötig, um ein Trauma zu erlösen. Das fordert allerdings vom Behandler auch das Vermögen, solche seelischen Blockaden aufdecken und durch therapeutische Maßnahmen bearbeiten zu können. Da die wenigsten Heiler über eine solche Befähigung verfügen, es also häufig an einer im weitesten Sinne psychotherapeutischen Qualifikation mangelt, pflegen viele Heiler den falschen Mythos, dass rein energetisches Behandeln zu endgültiger Heilung führe. Tatsächlich wird häufig bestenfalls eine Symptomverschiebung erreicht. Da jedoch die meisten

Patienten lieber nicht an den Ursachen rühren und nur „repariert“ werden wollen, treffen sich hier zwei Interessenlagen, und es kommt daher selten zu Beschwerden.

WIE ERFOLGVERSPRECHENDE HEILMETHODEN DURCH UNWISSENHEIT IN VERRUF GERATEN.

Wenn neue Heilmethoden zu erfolgreich werden, sind sie oft der Diffamierung und Bekämpfung durch traditionelle Behandler ausgesetzt. Das folgt dem bekannten Gesetz, wonach das Neue zuerst ignoriert und dann bekämpft wird, unter anderem dadurch, dass man versucht, es lächerlich zu machen, bevor es dann im dritten Schritt schließlich anerkannt und übernommen wird. Das erlebte die Akupunktur ebenso wie die Homöopathie und zur Zeit das Familienstellen nach Hellinger, das Geistige Heilen und die Reinkarnations-Therapie.

Vor einiger Zeit war ich interessierter Zuschauer bei einer Fernsehdiskussion, in der es um Sinn und Zweck psychotherapeutischer Behandlungsmethoden und deren angebliche Erfolge ging. Zu Beginn der Diskussion kam eine junge Frau zu Wort, die jahrelang unter Bulimie litt, schulmedizinisch keine Hilfe fand und schließlich durch mehrere Sitzungen bei einer Reinkarnations-Therapeutin geheilt wurde. Sie schilderte ausführlich vergangene Leben und wie traumatisierte Erfahrungen der Vergangenheit ihre heutige Persönlichkeitsstruktur und das Krankheitsbild begründeten. Unter anderem berichtete sie von einem Leben als Königin, das ihre Macht- und Ohnmachtsthematik spiegelte. Dies nahmen in der anschließenden Diskussion Vertreter der Schulpsychologie und ein

freier Journalist, der sich als Kritiker der Psycho-Szene outete, zum Anlass, sich über die Erfahrungen der Patientin lustig zu machen und den Erfolg der Therapie abzuqualifizieren. Die negativen Stellungnahmen hängten sich hauptsächlich an der Behauptung der jungen Frau auf, eine Königin gewesen zu sein. Dies sei ja wohl ein Beweis für die mangelnde Seriosität dieser Methode, da wohl jeder, der eine Reinkarnations-Therapie mache, irgendwann einmal König oder Pharaos oder sonst eine überragende Persönlichkeit gewesen wäre. Dies sei zutiefst ungläubwürdig und nur ein Ausdruck dafür, dass der Betreffende und sein Ego sich aus einem Minderwertigkeitsgefühl heraus wünschten, auch einmal etwas Bedeutendes gewesen zu sein. Niemand in der Runde – mit Ausnahme einer anwesenden Reinkarnations-Therapeutin – interessierte sich für die Tatsache, dass die junge Frau nur auf diesem Wege Hilfe und Erlösung gefunden hatte. Es ging den Kritikern lediglich darum, ihre Position und Meinung kund zu tun und sich als Vertreter jener von der Gesellschaft anerkannten Methoden darzustellen. Dabei offenbarten diese Repräsentanten traditioneller Behandlungsformen eine erschreckende Unwissenheit philosophischer und geisteswissenschaftlicher Erkenntnisse.

Es wird wohl von niemandem ernsthaft bestritten, dass wir in einem dualen System leben; und so benötigt eine Seele Erfahrungen in beiden Polen, um ganz und heil zu werden. So sind wir abwechselnd „König“ und „Sklave“, arm und reich, Mann und Frau. Es liegt nun in der Natur des menschlichen Bewusstseins, dass es bewertet und einen Pol subjektiv höher schätzt als den anderen. Wäre es anders, lebte der Betreffende bereits im Einheitsbewusstsein und könnte sich

mit Buddha und Christus gleichsetzen. So aber streben wir auch im Alltag immer das Besondere und Bedeutende an und fühlen uns minderwertig, wenn wir nur ein unbedeutendes Dasein fristen. Was uns normalerweise nicht bewusst ist, ist die Tatsache, dass aus Sicht unseres Geistes und seines Wunsches, sich selbst in seinen menschlichen Rollen zu erfahren, es kein wie auch immer geartetes „besseres“ oder „schlechteres“ Leben gibt. Alle Erfahrungen sind auf dieser Ebene gleichwertig und gleichbedeutend. Unser Geist lotet unsere menschliche und damit duale Wirklichkeit von links nach rechts aus, und so erfahren wir uns häufig in sehr gegenteiligen Rollen: Heute „Pharao“, morgen „Leibeigener“. Wenn ich also vor meinem irdischen Leben beschließe, mich intensiv mit dem Thema „Macht“ auseinanderzusetzen, dann bleibt mir nur die Wahl zwischen dem Pol der Macht und dem Pol der Ohnmacht, entweder werde ich Herr oder Knecht. Der jeweilige Gegenpol folgt dann häufig auf dem Fuß und manchmal noch im gleichen Leben. So berichtet uns die Geschichte von einem englischen König, der auf dem Schafott endete, und von Napoleon, der, von seinen Gegnern besiegt, in seiner Lebensmitte auf eine Insel verbannt wurde und kläglich an einer Vergiftung zu Grunde ging.

Ein weiterer Kritikpunkt in der Diskussion war, dass sich immer wieder Personen im Rahmen von Reinkarnations-Therapien als bedeutende Persönlichkeiten wie Kleopatra, Kolumbus oder Karl der Große erleben. Das war dann den Diskussionsteilnehmern der letzte Beweis für die fehlende Seriosität dieser Therapieform und ihrer Ergebnisse. Leider ist auch das ein Trugschluss und verrät nur die allgemeine Unwissenheit über die Gesetze und Abläufe im Seelischen

aus esoterischer Sicht. Als verkörperter Mensch bin ich davon überzeugt, dass meine Erinnerungen mein alleiniges Eigentum sind. Ich scheine sie mit niemandem zu teilen. Aber das scheint eben nur so! Rupert Sheldrake, der bekannte Biologe, fand heraus, dass alle Mitglieder einer Tiergattung durch ein gemeinsames Bewusstseins- und Informationsfeld miteinander verbunden sind; und das, was eine Gruppe lernte, bald auch von einer weit entfernten Gruppe derselben Spezies beherrscht und angewendet wurde. Er führte diesen Umstand auf sogenannte „Morphogenetische Felder“ zurück, die alle Teile einer Art bewusstseinsmäßig verbindet, so dass die Erfahrungen einiger bald zum Eigentum aller werden. Als Esoteriker spreche ich diesbezüglich von einer Gruppen-Seele. Auf einer höheren Ebene ist alles mit allem verbunden, ist jede Information allen zugänglich. Lediglich ein duales und in trennenden Kategorien denkendes menschliches Bewusstsein erhebt aus Gründen der Selbstbehauptung den Anspruch alleinigen Informationsbesitzes: „Ich war Caesar!“ Wenn wir der Geistebene das Attribut „Einheit“ zuordnen, dann bedeutet das in der Konsequenz, dass alles eins ist. Es gibt dort keine begrenzte Persönlichkeit mehr, die den Anspruch erheben könnte, dass ein Teil unseres Geistes etwas besitzen würde und der Rest nicht. Alle je gemachten Erfahrungen sind tatsächlich im Besitz von uns allen. Deshalb kann es geschehen, dass aus der jeweiligen seelischen Affinität heraus mehrere Personen die gleichen Informationen aus dem gemeinsamen Feld an sich ziehen und sich damit identifizieren. Aus Sicht des Geistes ist das durchaus korrekt und göltig.

Wenn im Rahmen von Reinkarnations-Therapien Erinnerungen wach werden, dann geht es der Seele nicht um die

jeweilige Rolle, sondern darum, was wir in ihr gelernt oder welche Schlüsse wir gezogen haben. Sie will nicht *beweisen*, dass es im historischen Sinne Vorleben gibt, sondern uns auf Entwicklungen *hinweisen*, die zu Einseitigkeiten in unserem Charakter führten und uns zur Korrektur anhalten. Therapeutisch ist es somit ohne Belang, ob die Erinnerung an ein Vorleben *wahr* ist im Sinne einer tatsächlichen historischen Begebenheit. Es kommt lediglich auf ihre innere Botschaft an. Somit stellt sich auch nicht die Frage, ob das, was ich erlebt habe, *nur* meine Fantasie oder reines Wunschdenken ist. Zumal es so etwas wie „Fantasie“, wie es die meisten Menschen verstehen, gar nicht gibt. Halten sie doch Fantasien für wert- und bezugslose Schöpfungen unseres Bewusstseins. Tatsächlich spiegelt jede Schöpfung ihren Schöpfer, ist ein Ausdruck von ihm und von daher therapeutisch interpretierbar. Gib einem Kind ein weißes Blatt Papier, und es wird immer das malen, was es innerlich beschäftigt.

DIE ZWEI GESICHTER DER WAHRHEIT – ODER WIE DIAGNOSEN SCHADEN KÖNNEN.

Schon als Kinder wurden wir angehalten, immer die Wahrheit zu sagen. Doch oft erlebten wir, dass genau das uns dann zum Nachteil gereichte und wir bestraft wurden – und so kam die Lüge ins Spiel. Wenn wir also eine Notlüge benutzen, dann um den Betroffenen vor der ungeliebten und vielleicht schädigenden Wahrheit zu schützen. Der Umgang mit der Wahrheit kann also problematisch und aus Sicht unseres Egos nicht immer von Vorteil sein. Ich will hier nicht der Lüge das Wort reden, aber aus guten Gründen auf die polare Wirkung dieses Prinzips hinweisen. Was aus ethisch und moralischer Sicht richtig und empfehlenswert sein mag, kann aus anderer Sicht geradezu schädlich und gefährlich sein.

Im geschilderten Fall der Frau aus Kaiserslautern mit ihrem Lebertumor reichte bereits ein Gerücht, an das sie glaubte, um ihre tödliche Erkrankung auszulösen. Welche suggestive Wirkung haben dann erst negative Diagnosen, wenn sie von einer anerkannten Autorität, wie einem Arzt, gestellt und als Wahrheit akzeptiert werden? Ist es eventuell möglich, dass die Diagnose eines Tumors diesen erst richtig zum Wachsen bringt? Kann die Wahrheit töten? Eine brisante Frage, die merkwürdigerweise – obwohl wir inzwischen so viel über die Macht der Gedanken und Gefühle wissen – kaum gestellt wird. Instinktiv vermeiden inzwischen viele Menschen Arzt- und Krankenhausbesuche, weil sie glauben, in dieser

Atmosphäre eher noch kränker zu werden. Sie fürchten, dass sich das in Praxen und Kliniken herrschende negative seelische Klima auf sie überträgt.

Wir alle wissen, dass Rauchen ungesund ist. Aber welche suggestive Macht haben diese Hinweise auf den Zigarettenspackungen: „Rauchen kann tödlich sein!“ Die Erfinder erhofften sich durch diese plakativen Warnungen eine abschreckende Wirkung. Tatsache ist aber, dass kaum jemand deshalb das Rauchen aufgibt und immer mehr Leute die Mahnungen einfach ignorieren. Andere stecken die Packungen in Überzüge, was fatal an eine Verdrängung erinnert. Kann es sein, dass diese Warnungen – vergleichbar hypnotischen Impulsen – im Unterbewusstsein ungewollt gerade das Gegenteil, nämlich den Ausbruch des Krebses, begünstigen? Warum meiden so viele Menschen Vorsorgeuntersuchungen, wenn eine frühzeitige Diagnose sie doch schützen oder gar retten könnte? Weshalb fürchten Frauen die Mammographie, wenn sie nicht glauben würden, dass eine positive Diagnose sie umbringen könnte? Therapeutisch sehen wir in dieser Vogel-Strauß-Politik nur einen Verdrängungsmechanismus, könnte es aber nicht auch ein unbewusster Selbstschutz sein? Wenn das, was ich denke und fühle, meine Wirklichkeit wird, wie wirkt dann eine sachliche Diagnose, die jedoch im Patienten eine Fülle irrealer Ängste bis hin zur Panik auslöst? Beim Hypochonder, dem sogenannten eingebildeten Kranken, reicht schon das Erleben von Krankheitsbildern Dritter, um daraufhin die gleichen Symptome zu erzeugen.

Wenn ich bei Patienten eine unentdeckte Erkrankung diagnostiziere, stellt sich mir also sofort die Frage: Sage ich es ihm, oder sage ich es ihm nicht? Welche Wirkung hat diese

Information vor dem Hintergrund der von mir erkannten psychischen Struktur des Betroffenen? Kann ich ihm helfen, ohne dass er Kenntnis von seinem Krankheitsbild hat, oder verhindere ich dadurch, dass er aus dieser Spiegelung lernt, und nehme meinem Patienten damit Entwicklungschancen? Fragen, auf die es keine schnellen Antworten gibt. Es kommt immer auf den einzelnen Fall an. Darüber hinaus ist das, was der Betroffene als Wahrheit und reale Wirklichkeit zu erkennen glaubt, oft eine Selbsttäuschung, eine Glaubensfrage oder schlicht eine falsche Information. Trotzdem zeigt sie Wirkung, was medizinisch im Falle von Placebos schon mehrfach bewiesen wurde.

Eines Tages kam in die Praxis meiner zweiten Frau ein Professor für Sinologie, also der Wissenschaft von Kultur und Geschichte Chinas. Er litt unter Schlafstörungen, Angstzuständen und massiven Störungen des Magen-Darm-Traktes. Meine Frau rief mich zu Hilfe, da der Patient zitternd und vollkommen aufgelöst vor ihr saß und kaum formulieren konnte, was ihm so offensichtliche Angst bereitete. Seinen Äußerungen entnahm ich schließlich, dass er etwas in seiner Aktentasche hatte, was scheinbar die Ursache seiner Panik war. Der Mann war nicht in der Lage, den betreffenden Gegenstand selbst aus der Tasche zu nehmen, und so tat ich es schließlich für ihn. Zum Vorschein kam ein Pergament im Zeitungsformat, aus anscheinend altem und bereits vergilbtem Papier, das, wie bei magischen Botschaften üblich, an den Seiten mit einer Kerze angeflämmt und mit Blut beschrieben worden war. Ich las den Text, der viele Verwünschungen enthielt und dem Empfänger eine schreckliche Zukunft verhieß, wenn er nicht von seinem Vorhaben ablasse. Am Ende stellte

sich heraus, dass dieser Fluchbrief anscheinend von einem anderen Professor derselben Fachrichtung verfasst worden war, und es ging letztlich um den Kampf um einen Lehrstuhl an einer Universität.

Auf den ersten Blick scheint dieser Fall nichts mit dem Thema dieses Kapitels zu tun zu haben. Aber das täuscht. Die Warnungen und Verwünschungen im Text kündigten die negativen Folgen erst für den Fall an, dass unser Patient seine Bemühungen um den betreffenden Lehrstuhl fortsetzte. Beide Professoren glaubten an die Wirkung der schwarzen Magie. Für sie beide war es offensichtlich eine Form der Wahrheit und Wirklichkeit, und demzufolge entwickelte unser Patient immer stärkere Krankheitssymptome. Erst als ich vor seinen Augen das Papier vernichtete – wozu er selbst nicht in der Lage war – ließ seine Angst nach, und die eigentliche Behandlung konnte beginnen.

LEBEN UND TOD, DIE BEIDEN POLE UNSERER WIRKLICHKEIT

Für viele Menschen ist das Wissen um ihren Tod, also um ihre Endlichkeit, eine große Belastung, selbst wenn nach biologischer Wahrscheinlichkeit dieses Ereignis noch weit in der Zukunft liegt. Das letzte, was die meisten Menschen wissen wollen, ist das Datum ihres Todes.

Einer meiner Schüler, ein Arzt, machte eine Reise nach Indien und besuchte dort eine Palmblatt-Bibliothek. Es gibt auf diesem Kontinent mehrere dieser Orakelstätten. Auf Palmblättern ist in diesen Bibliotheken der besonderen Art der Weg des Menschen von der Geburt bis zum Tod und der Verlauf seines ganzen Lebens und früherer Existenzen festgehalten. Besonders ausgebildete Priester lesen den Besuchern diese Texte vor und interpretieren sie. Fasziniert und beeindruckt erlebte der Arzt wieder wichtige Stationen seiner bisherigen Vergangenheit, hörte Aussagen über seine Zukunft und hegte keinen Zweifel an der Wahrhaftigkeit des Gehörten. Vollkommen überrascht, musste er dann aber auch das Datum seines Todes vernehmen und konnte von da an dieses Wissen nicht mehr abschütteln.

Für Menschen, die mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben, möchte ich eine Botschaft, die im August 1988 übermittelt wurde und zum Thema dieses Kapitels passt, hier wörtlich wiedergeben: „*Guten Abend, meine Liebe, wir wollen*

heute etwas mitteilen, was euch alle betroffen machen wird. Es ist uns ein Bedürfnis, eure Einstellung zum Leben und somit zum Tode in die rechte Bahn zu lenken. Was bedeutet euch das Leben? Worin seht ihr seinen Sinn? Darüber habt ihr euch bereits alle mehr oder weniger Gedanken gemacht. Die Mehrheit der Menschen scheut jedoch eine geistige Auseinandersetzung mit diesem Thema. Dies hat insbesondere seinen Grund darin, dass sich der Mensch heute seiner kosmischen Bedeutung nicht mehr bewusst ist. Wonach richtet er in aller Regel sein Leben aus? Er begnügt sich damit, ja er glaubt sogar, seine Erfüllung darin zu finden, in dieser kurzen Phase, die das Leben ihm bedeutet, alle materiellen Güter und Erfolge zu erlangen. Er strebt Zeit seines Lebens danach, sich dieses Erdenleben mit Hilfe der materiellen Werte so bequem und angenehm wie irgend möglich zu gestalten. Doch wird er dadurch zufriedener, ausgeglichener und glücklicher? Ihr seht selbst, dass dies beileibe nicht der Fall ist. Je mehr der Mensch nach materiellen Gütern strebt, desto unzufriedener und unglücklicher wird er in Wahrheit. Im Grunde seines Herzens, aus einem inneren Wissen heraus, erfährt der Mensch, dass ihm all dies nicht die Erfüllung bescheren kann und wird, die er in Wahrheit sucht. Der Mensch lässt sich heute von allen erdenklichen negativen Einflüssen leiten und lenken und gerät dadurch immer weiter von dem Weg ab, der ihm auf seinem Pfad zu Gott vorgegeben ist. Er weigert sich geradezu, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen, in sich zu gehen und so die Erkenntnis über seine wahre Bedeutung und den Sinn seines Lebens zu gewinnen; denn dies ist ja für den inkarnierten Menschen fürwahr kein leichter Weg.

Das kurze Leben auf diesem Planeten ist nur eine der unzähligen Stufen, die wir in unserem Evolutionszyklus zu besteigen und zu bewältigen haben. Dieses Leben soll uns lehren, zu lieben, zu geben und zu dienen. Darin soll der Mensch den Sinn des Lebens erkennen. Das Leben eines jeden einzelnen Menschen ruft eine Wirkung im gesamten Kosmos hervor. Wäre sich ein jeder von euch dessen bewusst, könntet ihr sehen und erfahren, was euer Leben in diesem Planetensystem und darüber hinaus bewirkt, so hättet ihr euch in der Vergangenheit und würdet euch insbesondere heute anders verhalten. Doch so ist die Menschheit heute ganz auf sich, auf das persönliche Wohlergehen fixiert. Jedoch wird ein jeder nach dem Übergang von diesem Leben in eine andere Daseinsform erkennen, wo er gefehlt hat und wie wenig er die Chance zur Weiterentwicklung für sich und für vieles, was über sein eigenes Dasein hinausgeht, genutzt hat. Spätestens nach seinem irdischen Tod muss der Mensch erkennen, wie sehr er gefehlt hat. Er wird begreifen, was er für den gesamten Kosmos hätte tun können und was er hingegen zu tun bereit war. Der physische Tod befreit nämlich von den Beschränkungen, die euch als Mensch auferlegt sind. Die Menschen heute fürchten den Tod, weil sie ihn als etwas Endgültiges betrachten. Dabei bedeutet er in Wahrheit nur einen Wechsel vom irdischen Leben in eine Daseinsform auf anderer Ebene. Er ist, wenn ihr so wollt, eine Geburt in eine andere Existenzebene. Der Mensch sieht den Tod als etwas Negatives an. Wie sehr fehlt er dadurch. Eigentlich sollte der spirituelle Mensch entsprechend seiner geistigen Entwicklung den Tod als etwas Willkommenes begrüßen, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Doch kann er dies nur, wenn er den Sinn des Todes zu erkennen vermag.

Ihr trauert um eure Toten. Doch was betrauert ihr in Wahrheit? Den eigenen Verlust, den Schmerz, den ihr erleidet. Im Angesicht des Todes eines euch nahestehenden Menschen werdet ihr mit dem eigenen Tod konfrontiert. Dies ist es in Wahrheit, was euch oft so verzweifeln lässt. Seht den Tod doch endlich als einen Übergang in eine andere Welt, in der ihr in Wahrheit sozusagen zu Hause seid. Ihr kehrt heim. Ihr seid eurem Schöpfer dann wieder ein Stück näher und erkennt, was euch noch zu tun bleibt. Ihr habt die Gelegenheit, euch weiter zu Gott hin zu entwickeln und erfahrt in verstärktem Maße seine große Liebe. Was euch im Gedanken an den Tod ängstigt, ist euer eigenes Unvermögen, ihn als etwas Positives zu erkennen und anzunehmen. Der Tod ist kein Grund zur Trauer oder zum Verzweifeln. Ihr habt viele Leben gelebt und oftmals den Tod erfahren, und ein jedes hat euch in eurer geistigen Entwicklung gefördert. So soll und wird es immer sein. Mit Erweiterung eures geistigen Bewusstseins werdet ihr immer mehr in die Lage versetzt, Leben und Tod in wahrer Bedeutung zu erkennen und anzunehmen.

Leben und Tod bedeutet Sein. Ihr werdet dem Leben den rechten Sinn beimessen können und auch den Tod als notwendig und durchaus positiv erwarten können. Im Vertrauen auf Gott und in seine Liebe werdet ihr keine Angst mehr vor dem Tod haben, weder vor dem eigenen noch vor dem Tode eines euch Nahestehenden. Ihr werdet den Tod geliebter Menschen annehmen können und vielen Menschen auf ihrem Weg von diesem physischen Leben zum Tode Beistand leisten können. Ihr könnt Leben und Tod nur in ihrer gemeinsamen Bedeutung sehen. Wo Leben ist, da ist auch der Tod, und wo der Tod ist, da ist Leben. So ist es. Wenn ihr das Leben bejaht, müsst ihr

den Tod bejahen. Es gibt nur Leben und Tod in Einheit. Wir wünschen euch, dass ihr dies zu erkennen und anzunehmen bereit seid. Es wird euch von vielen quälenden Gedanken und Ängsten befreien. Seht die Liebe unseres Gottes und wisset, dass alles, was aus ihm kommt, Liebe ist. Wir wünschen euch alle Liebe in Gott.“

ALLES IST AUSDRUCK DER EINEN KRAFT
UND SCHWINGT IN
BESTIMMTEN RHYTHMEN.

In der Esoterik herrscht ein babylonisches Sprachengewirr. Für dieselbe Sache existieren meist mehrere Begriffe und unterschiedliche Erklärungen, und der Laie tut sich oft sehr schwer, sich in diesem Labyrinth zurechtzufinden. Die einzelnen Chakras haben unterschiedliche Namen, und so existiert auch eine Fülle von Fachbegriffen für den Bereich des Energetischen. Od, Odem, Prana, Chi, Äther, Orgon sind nur ein paar davon, und der Laie bekommt den Eindruck, dass es sich jedes Mal um eine andere Form oder Qualität von Energie handeln müsse. Tatsächlich geht es immer um die gleiche Ur-Kraft in unterschiedlichen Erscheinungsformen und Verdichtungsgraden, denen die verschiedenen Kulturen und Traditionen nur unterschiedliche Namen gaben.

In der christlichen Religion sprechen wir vom Fall der Geister. Geistiges fiel über mehrere Stufen und verdichtete sich immer mehr bis zur materiellen Form. Daher spricht die Esoterik von den sieben Ebenen der Existenz, die sich in den sieben Haupt-Chakras spiegeln. Jede dieser sieben Ebenen hat wiederum sieben Unterebenen, so dass wir insgesamt von neunundvierzig Existenzebenen ausgehen. Dem gegenüber steht das Modell von Körper, Seele und Geist, das eine Zusammenfassung dieser sieben Ebenen darstellt. Man könnte also sagen, vom Himmel bis zur Erde gibt es neunundvierzig

Stufen, was in der Bibel als die Himmelsleiter bezeichnet wird. Schreitet der Geist sie herab, so verändert sich seine Natur und seine Offenbarungsform. Zum besseren Verständnis greifen wir zu einem Gleichnis. Ich vergleiche Gott gerne mit einer Sonne, um die das Geistreiche wie ein Nebelfeld kreist. Jedes Nebeltröpfchen ist ein Geistwesen oder Engel. Entfernt sich nun ein Teil dieses Nebels von der wärmenden Sonne, so kühlt er ab, verdichtet sich und kondensiert zu Wasser, dem Symbol für die Seelenebene.

Deshalb steht im Rahmen der christlichen Taufe das Wasser für das Seelische und der Geist wird durch die weiße Taube symbolisiert. Steigt der ursprüngliche Geist tiefer herab, entfernt sich das Wasser noch weiter von der wärmenden Quelle, dann wird es immer kälter, und das Wasser wird zu Eis, zu Materie. In der Chemie kennen wir die drei Aggregatzustände gasförmig, flüssig und fest. Im Spirituellen sprechen wir von geistig, seelisch und materiell. Nebel, Wasser und Eis sind gewissermaßen Ausdruck des gleichen Prinzips, sind eins, alles ist H_2O (Wasser). Doch es macht einen gewaltigen Unterschied, ob uns ein Nebeltröpfchen oder ein Eisblock auf die Nase fällt. Deshalb fühlt sich die Lichtenergie der physischen Ebene dichter und kompakter an als die subtileren Lichtformen des Seelischen oder Geistigen. Beide Sphären umfassen sieben Unterebenen, also vierzehn Seinsbereiche, deren Energie von oben nach unten immer dichter wird.

Die Energie, die ein Heiler abgibt, ist Licht. Licht der Stufe, bis zu der er auf seinem Weg zurück zu Gott hinaufgestiegen ist. Auf der physischen Ebene sind das die Biophotonen. Die Photonen gehören wissenschaftlich zum Bereich der Elementarteilchen, von denen wir inzwischen

mehrere Hundert kennen. Wir sprechen zwar von Teilchen, tatsächlich aber haben sie gleichzeitig auch Wellencharakter und sind somit der Übergangsbereich von reiner Energie zu ihrer ersten materiellen Manifestation, den Atomen. Zu den Elementarteilchen zählen auch die Protonen, Neutronen und Elektronen, aus denen sich alle Atome aufbauen, die wiederum Grundlage des Mineral-, Pflanzen-, Tier- und Menschenreichs sind. Die irdischen Schöpfungen sind letztlich Manifestationen der Ur-Energie, die herabsteigend auf jeder Ebene die jeweiligen Schöpfungen hervorbringt. Die Einheit verströmt sich in die Vielheit. Gott offenbart sich in allen Formen.

Die irdische Materie ist dual, deshalb treten die genannten Elementarteilchen immer als Zwillings- oder Dualteilchen auf. Das eine Teilchen ist positiv geladen und hat eine Rechtsdrehung, das andere ist negativ geladen und hat eine Linksdrehung. Beide sind – wie die Physik sagt – miteinander verschränkt, aufs engste miteinander verbunden. Das entspricht nun dem aus der chinesischen Philosophie bekannten dualen Prinzip von Yin und Yang. Weiterhin gehört das Licht in seinem Ausdruck zum elektromagnetischen Wellenspektrum, das von den langwelligigen Radiowellen bis zu den kurzwelligigen Röntgen- und Gammastrahlen reicht. Das sichtbare Licht ist nur ein winzig kleiner Ausschnitt aus diesem Spektrum, der Teil, den unser Auge erfassen kann. Das Infrarot- oder das Röntgenlicht können wir beispielsweise nur mittels technischer Geräte wahrnehmen und für uns nutzbar machen. Trotzdem sind alle physischen Lichtformen Ausdruck der einen bewegten Kraft, die nur in unterschiedlichen Frequenzen schwingt. Damit kommen wir

zu einer weiteren Offenbarung des Geistes und all seiner Schöpfungsformen – der Bewegung. Frequenz bedeutet die Häufigkeit, mit der zum Beispiel die Wellenkämme einer Lichtwelle die Netzhaut treffen. Wenn wir Bewegung nicht wahrnehmen können, reden wir von unbelebter oder toter Materie und meinen damit in erster Linie das Mineralreich. Wir setzen also Bewegung mit Leben gleich und gehen davon aus, dass das Leben auf höheren Ebenen nur höher schwingt. Tatsächlich gibt es in jeder Materie Bewegung. Auch ein Stein oder ein Berg lebt und ist Träger von Bewusstheit.

Eine besondere Ausdrucksform der Bewegung und damit des Lebens liegt in ihren Rhythmen. Der Lebensrhythmus einer Eintagsfliege ist verständlicherweise von unserem sehr verschieden. Ihr ganzes Leben läuft binnen vierundzwanzig Stunden ab, und aus ihrer Sicht ist eine menschliche Existenz genauso unbegreiflich wie für uns das Leben eines Bergmassivs, dessen Bewegungen und damit Leben in Rhythmen von hunderttausenden von Jahren schwingt. Doch in allem waltet der gleiche Geist, die gleiche Ur-Kraft.

Mit Hilfe der modernen Chronobiologie, der Lehre von den Rhythmen des Lebens, kommen wir altem esoterischen Wissen aus China auf die Spur. Häufig kommt es bei Patienten zu regelmäßigem Unwohlsein, das unspezifisch bleibt und sich nicht sofort einem bestimmten Organ zuordnen lässt. Hier nutzen wir zur Diagnose eine ganz bestimmte Tatsache, die die alten Chinesen schon vor über zweitausend Jahren entdeckten: Unsere Körperfunktionen unterliegen einem biologischen Rhythmus – nicht nur den Jahreszeiten und

Mondphasen, sondern auch dem 24-Stunden-Takt aus Tag und Nacht. Körpertemperatur, Hauterneuerung, Wundheilung, Blutdruck, die Arbeit des Herzens, die Hormonproduktion, der Stoffwechsel von Lunge, Leber und Milz, alle diese Vorgänge und noch viele mehr ändern sich im Laufe weniger Stunden. Wer nach dieser inneren Uhr lebt, lebt ganz einfach gesünder.

Damals entstand in China eine Organuhr, die anzeigt, wenn etwas im menschlichen Körperrhythmus nicht stimmt. Ihr Zeittakt entspricht dem Strom der Lebensenergie, der im Lauf von vierundzwanzig Stunden die zwölf damals in China bekannten Organe bzw. Organsysteme durchläuft. Dieser Energiekreislauf aktiviert etwa alle zwei Stunden eine andere Körperfunktion. Wenn aber das entsprechende Organ nicht richtig arbeitet, kommt es zu Unwohlsein oder auch Schlafstörungen, lange bevor eine Krankheit mit Schmerzen auftritt. Die Stunde, in der die Beschwerden auftreten, liefert Informationen über den Ort der Störung. Wacht also jemand immer zu einer bestimmten Zeit ohne erklärlichen Grund auf oder fühlt sich häufig zu einer regelmäßigen Tagesstunde unpässlich, obwohl weder akute Krankheiten noch plausible Beschwerden durch falsches Essen, Trinken oder andere Verhaltensweisen vorliegen, dann kann die Organuhr helfen, die Ursachen aufzuspüren.

Geistiger Hintergrund dieser uralten Diagnose-Methode ist das schöpferische Urprinzip von den gegensätzlichen Kräften Yin und Yang. Mit seiner Hilfe versucht die fernöstliche Medizin die vielfältigen Wechselbeziehungen im menschlichen Organismus darzustellen. Ob im Kosmos

oder im Körper: Yang gilt als die aktivierende Kraft und Yin als die passive Energie, die den nötigen Ruheausgleich schafft. Der modernen Wissenschaft zufolge ist das zentrale Nervensystem die Schaltstelle für den 24-Stunden-Takt; ein winziger Zellkomplex im Zwischenhirn, der auf hell und dunkel reagiert und diese Informationen an andere Gehirnbereiche weitergibt. Diese wiederum lösen dann entsprechende Signale im Körper aus. So werden nicht nur unsere sämtlichen Körperfunktionen gesteuert, sondern auch unsere Leistungsfähigkeit und der Wechsel zwischen Wachen und Schlafbedürfnis. Wenn also das Baby öfter schreit: Die Organuhr spürt seine Schmerzen auf! Durch Auswertung der Selbstbeobachtung des Patienten bekommen Behandler also nützliche Hinweise auf eventuell vorhandene organische Belastungen, die wiederum alles über die dahinterstehenden seelischen Probleme verraten.

3 Uhr	Die Aufwachphase beginnt schon mitten in der Nacht: Aus tiefster Ruhe schaltet der Körper langsam auf „Betrieb“.	3 – 5 Uhr Lunge
bis etwa 5 Uhr	Die Blutgefäße ziehen sich zusammen, um den Körper anzuheizen. Auch die Bronchien verengen sich, was Atemprobleme bringen kann.	5 – 7 Uhr Dickdarm

bis etwa 7 Uhr	Die Nebennieren produzieren das Aktivitätshormon Adrenalin. Es kurbelt Herzschlag und Blutdruck an. Die Darmtätigkeit kommt langsam in Schwung.	7 – 9 Uhr Magen
bis etwa 9 Uhr	Der Magen wird jetzt aktiv, um das Frühstück zu verarbeiten. Jetzt erhöht sich aber auch die Verklebungsneigung der Blutplättchen, was die Herzinfarktgefahr steigert, bei den Chinesen hält dieses Risiko bis etwa 13 Uhr an.	9 – 11 Uhr Milz
bis etwa 11 Uhr	Die Immunabwehr sackt auf einen Tiefpunkt (die von den Chinesen genannte Milz gehört zu den Abwehrorganen).	11 – 13 Uhr Herz
bis etwa 13 Uhr	Die meisten Organe arbeiten jetzt auf Hochtouren (für Herzranke kann das Überforderung bedeuten), erlahmen dann aber langsam und verlangen nach Mittagspause.	13 – 15 Uhr Dünndarm
bis etwa 15 Uhr	Das Leistungstief hält an: Der Körper braucht alle Energien zum Verdauen des Mittagessens.	15 – 17 Uhr Blase

bis etwa 17 Uhr	Die Darmtätigkeit ist noch sehr aktiv, auch die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit nimmt kurzfristig wieder zu.	17 – 19 Uhr Nieren
bis etwa 19 Uhr	Der Körper stellt sich mit allen Funktionen allmählich auf Abendruhe ein. Die Durchblutung der Organe lässt nach. Blutdruck, Blutzuckerspiegel und Herzaktivität sinken.	19 – 21 Uhr Kreislauf
bis etwa 21 Uhr	Nach einem letzten kurzen Aufschwung sackt der Kreislauf ab und stellt sich auf „Schlafbetrieb“ um. Auch die Verdauungstätigkeit versiegt allmählich.	21 – 23 Uhr Nerven
bis etwa 23 Uhr	Die Nerven erlahmen, der Körper braucht dringend Schlaf. Sämtliche Organfunktionen ruhen. Ein spätes Essen bleibt unverarbeitet im Magen.	23 – 1 Uhr Galle
bis etwa 1 Uhr	Tiefschlaf- und Traumphase. Nur noch Leber und Galle sind emsig mit Stoffwechsel und Entschlackung beschäftigt.	1 – 3 Uhr Leber

bis etwa 3 Uhr	Der Umbau von Nährstoffen zu „Betriebsstoffen“ in der Leber hält an. Im Schlaf erneuern sich auch die oberen Hautschichten: Nach eventuellen Verletzungen oder Operationen ist die Wundheilung jetzt am aktivsten.	
-------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

ANGST

Jede Zeit hat ihre Qualität. Wenn wir älter werden, sprechen wir gern davon, dass früher vieles besser war als heute. Die Jungen lächeln darüber und meinen, dass die Älteren das Schlechte der Vergangenheit nur vergessen und verdrängt haben. Natürlich gibt es Tendenzen in uns, das Vergangene zu verklären. Aber ist das tatsächlich die ganze Erklärung, oder gibt es objektive Verschlechterungen unserer Rahmenbedingungen? Warum steigt beispielsweise die Zahl der Angst- und Panik-Patienten in letzter Zeit so sehr an? Wer oder was macht uns Angst. Vordergründig sind es häufig Erlebnisse, wie sie der Bankdirektor im ersten Kapitel dieses Buches machen musste. Stress, Mobbing, Arbeitslosigkeit oder Eheprobleme tauchen oft in den Erstgesprächen als scheinbare Ursache einer Vielzahl von Erkrankungen auf. Ist also der Polkonflikt im Grund für alles verantwortlich und der Planet an allem Schuld? Oder ist nicht die Menschheit verantwortlich für das, was sie erlebt?

Tag für Tag erfahren wir aus der Presse, wie sehr die Umwelt unter unseren Aktivitäten leidet. Luftverschmutzung, Klimawandel und Waldsterben sind nur einige der Schlagworte, die uns bei der täglichen Zeitungslektüre begegnen. Jeden Tag berichten die Medien von irgendwelchen Terroranschlägen und den vielen Toten, die sie kosten. Die

Tendenz der Mächtigen, Konflikte, die häufig soziale Ursachen haben, mit Gewalt zu lösen, nimmt zu. Doch was haben uns die Kriege in Afghanistan und dem Irak gebracht? Die Lage ist schlimmer als zuvor, und wir bekommen sie offensichtlich nicht mehr in den Griff. Hunger und Seuchen breiten sich weiter aus, und viele Menschen verlassen ihre angestammte Heimat, um in anderen Ländern ihr Überleben zu sichern. Mitteleuropa, das viele ansteuern, ist aber schon lange keine Insel der Seligen mehr. Auch bei uns bröckeln die Fundamente unseres Wohlfahrtsstaates. Es fehlt an Arbeit und insbesondere an dem Vertrauen in die Politik, den nötigen Umbau der Rahmenbedingungen unserer Gesellschaft erfolgreich bewältigen zu können. Unser System ist ins Wanken geraten, und wir scheinen unfähig zu sein, seine Stützen den Erfordernissen dieser Zeit anpassen zu können. Das Renten- und Gesundheitssystem, die Arbeitsplatzbeschaffung und das Steuersystem: Die Politik ist scheinbar nicht in der Lage, konsensfähige Modelle zu entwickeln und durchzusetzen. Dies alles zu erleben, verunsichert viele Menschen und macht ihnen Angst; und anhaltende Angst macht krank!

Im März 2004 veröffentlichte die Deutsche Presseagentur einen Text, der symptomatisch für die Zeitqualität ist: „Die dramatische Zunahme von Fluten, Dürren und anderen Wetterextremen in vielen Regionen der Welt lässt, nach Worten von UN-Generalsekretär Kofi Annan, ahnen, „welche Katastrophen vor uns liegen“. In einer Erklärung zum zehnten Jahrestag des Inkrafttretens des Kyoto-Klimaprotokolls, am 21. März 2004, sagte Annan, die ersten Anzeichen des Klimawechsels seien offensichtlich schon sichtbar. Annan bedauerte, viele Industrieländer hätten im Gegensatz zu

ihrem Versprechen, ihre Treibhausgas-Emissionen auf die Werte von 1990 zu drücken, den Ausstoß gesteigert. So sei die Konzentration des besonders schädlichen Kohlenstoffdioxids in der Atmosphäre im vergangenen Jahrzehnt um etwa fünf Prozent gestiegen. „Der globale Kampf gegen den Klimawechsel ist ein gewaltiges Unterfangen, das ein nachhaltiges Bewusstsein als Weltbürger erfordert“, sagte Annan. Wie sieht es nun mit diesem von Kofi Annan geforderten nachhaltigen Bewusstsein aus? Sägen wir nicht mit Eifer weiter an dem Ast, auf dem wir sitzen? Vielen ist das bewusst, aber ihre scheinbare Ohnmacht als Individuum lässt sie resignieren und angstvoll in die Zukunft schauen.

Die Angst hat viele Gesichter und kann sich in vielen Krankheitsbildern ausdrücken – Existenzängste in Leber- oder Ich-Ängste in Magen-Erkrankungen. Die Angst sitzt uns im Nacken oder schnürt uns den Hals zu, und vor Angst machen wir uns in die Hose. Die Angst drückt uns nieder oder macht uns klein.

Eines Tages kam Sonja F., Inhaberin eines Friseur-Salons, zu mir. Sie litt seit Jahren unter chronischen Schulter- und Rückenschmerzen. Schulmedizinisch hatte sie alle Stationen durchlaufen, aber keine Besserung war von Dauer. Äußerlich und in ihrem Auftreten war sie eine selbstsichere und attraktive Frau. Weil ich eine Wirbelsäulenproblematik vermutete, ließ ich sie den Oberkörper frei machen. Während ich hinter ihr stand und den Verlauf ihrer Wirbelsäule betrachtete, bemerkte ich plötzlich, wie Frau F. unmerklich die Schultern anhub, sozusagen den Kopf einzog. Ich fragte sie spontan, was sie im Moment fühle. Sie fühlte sich unbehaglich und beobachtet und hatte ein Empfinden von Bedrohung und

Angst. Ich fragte sie weiter, woran sie diese Situation erinnerte, wann sie zum ersten Mal dieses Gefühl empfunden hätte. Die Patientin überlegte einen Moment und erzählte dann, dass ihr spontan ihre Lehrzeit einfalle. Damals stand ihr strenger Chef häufig so hinter ihr, um sie und ihre Arbeit zu kontrollieren. Unbemerkt hatte er sich ihr häufig von hinten genähert, um sie und die Qualität ihrer Arbeit zu kritisieren. Sie konnte damals nur den Kopf einziehen und schweigend das Donnerwetter über sich ergehen lassen. Aber seit dieser Zeit – das wurde ihr jetzt klar – zog sie bei Bedrohung oder unangenehmen, beziehungsweise Angst machenden Situationen wie eine Schildkröte immer den Kopf zwischen die Schultern. Dadurch wurden die Muskeln und Sehnen des Schulter- und oberen Rückenbereichs angespannt. Diese Schutzreaktion hatte sich verselbstständigt. Die Anspannung wurde chronisch, die Schildkröten-Haltung Ausdruck einer unbewussten inneren Einstellung gegenüber dem Leben und seinen Bedrohungen und der daraus resultierenden Angst. Die permanent angespannten Sehnen und Muskeln des betreffenden Bereichs signalisierten ihre Überforderung durch die anhaltenden Schmerzen.

Problematisch ist nur, dass, wenn wir in diesem inneren Pol verharren, das Äußere gesetzmäßig den Gegenpol spiegelt und wir das Angst machende ungewollt anziehen. So riechen Hunde geradezu die Angst des Betroffenen und werden aggressiv; und ängstliche Menschen sind häufig Ziel und Opfer von Gewalt. Neulich kam aus der Schweiz eine Mutter mit einer ihrer Töchter zu mir. Silke, die 24-jährige Tochter, war manisch-depressiv und musste täglich Psychopharmaka einnehmen. Mutter und Tochter lebten wie Mann und Frau in einer

Wohngemeinschaft und taten auch sonst vieles gemeinsam. Gleich zu Beginn erzählten beide, dass ihnen – wo auch immer sie zusammen auftraten – Aggression und Ablehnung entgegenschlug oder man sich häufig lustig über sie machte. Ich war recht erstaunt, da beide vordergründig ein angenehmes Äußeres und ein normales Verhalten an den Tag legten. Allerdings war die Tochter ja wegen ihrer anhaltenden Sorgen und zwanghaften Muster, die oft Begleiterscheinungen tief-sitzender Ängste sind, zu mir gekommen. So hatte Silke gegenüber den meisten Speisen ein unerklärliches Ekelgefühl, fühlte sich schmutzig und wusch sich häufig zwanghaft die Hände. Auch ihre Körperausscheidungen und deren Gerüche ekelten sie, und so lehnte sie ebenso ihre Geschlechtsorgane wie auch Sexualität ab. Die Mutter wiederum lässt keinen Mann, nicht einmal den eigenen Ehemann, von dem sie getrennt lebt, an die Tochter heran und verrät damit ungewollt ihre eigenen Ängste, die sie in einem hohen Ausmaß auf die Tochter, zu der wohl eine starke karmische Beziehung besteht, übertragen hat. Auch die Mutter berichtete von ähnlichen Sauberkeitszwängen und einer Abwehrhaltung gegenüber allem Männlichen. Doch gerade ihr attraktives Äußeres zog immer wieder die Aufmerksamkeit dieses anderen Pols auf sich. So sagte sie, dass sie froh sei, bald in ein Alter zu kommen, wo ihre Schönheit verblasse und sich das Interesse des Gegengeschlechts somit von alleine legen würde. Bei Mutter und Tochter lagen starke seelische Problemstellungen vor. Das Schicksal zwingt uns immer zur Konfrontation mit dem Ungeliebten, dem Gegenpol, den die Psychologie den Schatten nennt. Nur durch die Integration des Schattens werden wir ganz und heil. Wenn ich Angst habe, muss ich Mut und Vertrauen lernen; und was ich ablehne, muss ich lernen

anzunehmen. Das war dann auch das Ziel der therapeutischen Arbeit.

Elke V., Erzieherin, litt seit Jahren an Vitiligo, der Weißfleckenerkrankung, einer Pigmentstörung der Haut. Gesicht, Brust und Arme waren von unschönen weißen Flecken bedeckt, und Elke wählte eine Reinkarnations-Sitzung, weil sie die seelischen Ursachen ihrer Krankheit wissen wollte. Sie hatte leichten Zugang zu ihrem Unterbewusstsein und erlebte sich in der Trance-Therapie als Mann im späten Mittelalter, der der Trunksucht verfallen war. Sein Alkoholismus war bereits weit fortgeschritten und führte zu Wahnvorstellungen und massiven Aggressionsschüben, die sich in Gewaltakten und häufigen Schlägereien ausdrückten. In der letzten Szene ihrer Erinnerungen erlebte Elke, wie sie als der damalige Alkohol Kranke in einem Wahnfall Familienangehörige mit einem Beil zerstückelte. Nach der Tat war sie stark mit dem Blut der Opfer bespritzt, und Elke erkannte noch in der Trance, dass diese Blutflecken den heutigen Hautflecken entsprachen. Das Schuldgefühl des ehemaligen Mannes spiegelte sich in ihrem heutigen Krankheitsbild. Darüber hinaus und für sie von noch größerer Bedeutung war aber eine andere Erkenntnis. In ihrem jetzigen Leben gab es ein großes Problem mit ihrem Partner. Immer wenn ihr Freund abends beim Fernsehen Bier trank, geriet Elke schier außer sich. Diese überzogene und unverständliche Reaktion belastete zunehmend die Beziehung. Sie erkannte, dass es ihre eigene Angst und ihr eigener unerlöster Alkoholismus waren, der sie so extrem reagieren ließ. Elke verstand ihren Abscheu vor Alkohol und dass sie dieses Thema nur auf ihren Partner projiziert hatte.

WENN DAS KARMA HEILERN GRENZEN SETZT

„Die Bäume wachsen nicht in den Himmel“, sagen wir, wenn wir ausdrücken wollen, dass unsere menschlichen Bemühungen immer irgendwann an ihre Grenzen stoßen. Wir sind nicht allmächtig, und jeder Behandler, vom Mediziner bis zum Heiler, muss das von Zeit zu Zeit schmerzhaft erfahren und ohnmächtig die Waffen strecken. Sei es, dass der betreffende Patient nicht zur Wandlung und damit zur Heilung bereit ist oder das Karma des Kranken keine Gesundung zulässt. Immer noch gibt es Krankheiten oder Beeinträchtigungen, die niemand heilen kann. Dafür gibt es scheinbar unterschiedliche medizinische Gründe; doch letztlich ist hier immer unser Karma, das Gesetz von Ursache und Wirkung, am Werk. Wer mit schweren genetischen Defekten, fehlenden Gliedmaßen oder schwerstbehindert zur Welt kommt, trägt dieses Schicksal bis zu seinem Lebensende. Aber auch im Verlauf unseres Lebens können uns Schicksalsschläge treffen, die uns für den Rest unseres Lebens ans Bett oder an den Rollstuhl fesseln. In solchen Fällen ist das heilerische Wirken auf die Linderung eventueller Schmerzen, die Verbesserung der Beweglichkeit oder auch nur das Verhindern weiterer Zustandsverschlechterungen beschränkt. Deshalb bin ich froh, wenn es über die Trance-Therapie zumindest gelingt, die jeweilige seelische Ursache aufdecken zu können; denn entgegen landläufiger Meinung ist es für viele Patienten sehr

wohl ein Trost zu wissen, warum sie dieses Schicksal getroffen hat. Den Sinn hinter einem Geschehen zu erkennen, lässt es in aller Regel leichter annehmen und ertragen und hilft, aus der Opferrolle auszusteigen und der Zukunft – selbst wenn dort der Tod winkt – gelassener entgegen zu sehen.

In Berlin saß in einem Workshop ein Mann in mittleren Jahren, dessen schlechter Gesundheitszustand mir sofort auffiel. Am Ende der Veranstaltung kam er zu mir und sprach mich an.

Volker Z. war Lehrer, homosexuell und vor vielen Jahren von seinem damaligen Partner mit dem AIDS-Virus angesteckt worden. Eine gesunde Ernährung, eine positive Lebenssicht und spirituelle Techniken hatten über viele Jahre verhindert, dass der Virus zum Ausbruch kam. Unter anderem führte Volker Gruppenreisen zu den ägyptischen Pyramiden durch, zu denen er eine starke karmische Verbindung spürte. Anlässlich der letzten Reise hatte er vor der großen Pyramide von Gizeh eine Frau getroffen, die ihn sofort in ihren Bann zog. Beide erkannten sich als wesensverwandt und hatten von Beginn an das Gefühl einer tiefen und sehr alten spirituellen Beziehung. Nach Berlin zurückgekehrt, heirateten die beiden wenige Monate später. Alles schien gut, und die Ehe versprach glücklich zu werden. Auch die frühere homosexuelle Neigung von Volker schien kein Handicap zu sein und hinderte das Paar nicht an einer beglückenden heterosexuellen Beziehung. Doch plötzlich – aus heiterem Himmel – war der Virus ausgebrochen und hatte Volker in tiefe Verzweiflung gestürzt. Er haderte mit sich und Gott und verstand die Botschaft seines Schicksals nicht. Seinem Verständnis nach war er doch der inneren Führung gefolgt, hatte seine Seelengefährtin gefun-

den und war mit ihr eine erfüllende Beziehung eingegangen. Und nun das! Volker fühlte sich zu Unrecht bestraft, von einem ungerechten Schicksal geschlagen und suchte jetzt bei mir eine Erklärung für das Unbegreifliche.

Er kam einige Wochen später, doch inzwischen hatte der Virus massiv den Magen-Darm-Trakt angegriffen. Von den sieben Stunden Bahnfahrt zu mir verbrachte Volker fünf davon auf der Zugtoilette. Ich holte ihn vom Bahnhof ab, und als er aus dem Waggon stieg, war er so geschwächt, dass ich Mühe hatte, ihn zu meinem Auto zu schaffen. Ich machte mir große Sorgen um seine Gesundheit und befürchtete einen Kollaps. Deshalb begann ich meine Behandlung mit einer intensiven Übertragung physischer Energien. An Bewusstseinsarbeit war bei diesem Zustand vorerst nicht zu denken. Allerdings sprach mein Patient auf diese massive Biophotonen-Therapie sehr gut an. Sein Befinden stabilisierte sich nicht nur, sondern verbesserte sich zusehends. Als wir am dritten Tag mit der Erforschung seines Unterbewusstseins und der Suche nach den Ursachen seines Karmas begannen, kamen wir den Gründen für seine Krankheit beziehungsweise dem überraschenden Ausbruch der Immunerkrankung schnell auf die Spur. In der Trance wurde sich Volker vieler Leben in Ägypten sowie der Tatsache bewusst, dass er dort bereits mit seiner heutigen Frau gelebt hatte. Ich hatte von Anfang an einen tiefsitzenden Konflikt mit seiner Sexualität vermutet, und tatsächlich musste der Kranke erleben, dass sein eigener homosexueller Aspekt, der von ihm ins Unterbewusstsein verdrängt und nicht mehr gelebt wurde, für den plötzlichen und unerwarteten Krankheitsausbruch verantwortlich war. Volker schilderte diesen Teil seiner Gesamtpersönlichkeit wie

einen zu Unrecht Bestraften, der, in den Untergrund gedrängt, von dort aus einen Rachefeldzug startete nach dem Motto: „Wenn ich nicht leben darf, dann sollen es meine anderen Wesensteile auch nicht dürfen!“

Jetzt hatten wir ein doppeltes Problem. Wir beide wussten: AIDS ist nicht heilbar. Darüber hinaus war es der Patient selbst, der in Gestalt seines homosexuellen Aspekts für die Verschlimmerung und Verschärfung der Situation sorgte. Im Rahmen weiterer Therapien gelang uns zwar eine innere Aussöhnung, aber der Umstand, dass die Krankheit nun ausgebrochen war, war nicht mehr rücknehmbar. Die Uhr tickte, und wir beide wussten es. Das Ende war voraussehbar, mit heilerischen Mitteln bestenfalls hinauszuzögern. Trotzdem wurde die Therapie ein Erfolg, und Volker bat darum, mit seiner Frau und deren Freundin an dem nächsten Initiations-Seminar teilnehmen zu können. Er war sich bewusst, dass wir keine materiellen, sondern nur geistige Güter am Lebensende mitnehmen können, und deshalb sah er einen Sinn darin und wollte diesen persönlichen Entwicklungsschritt noch unbedingt erleben. Alle Drei waren von den Erfahrungen und den sich ihnen eröffnenden neuen Möglichkeiten sehr angetan. Der Zustand von Volker schien sich weiter zu verbessern, und seine Frau war fest davon überzeugt, dass ihr Mann seiner Heilung entgegen ging. Dann bekam ich überraschend von der Geistebene den Auftrag, Renate, Volkers Ehefrau, mitzuteilen und sie schonend darauf vorzubereiten, dass der Patient bald an seiner Krankheit sterben würde. Es war mir nicht wohl bei diesem Auftrag, aber folgsam informierte ich Renate, die geschockt diese Nachricht entgegennahm, allerdings an ihrer Realität zweifelte. Als wir uns verabschiedeten, kündigte ich

ihr an, dass der bevorstehende Sterbeprozess für sie und ihre Freundin eine besondere Erfahrung beinhalten würde und sie deshalb vorab informiert worden sei.

Mehrere Wochen vergingen, als ich in den Sommerferien spät abends von Renate angerufen wurde. Sie berichtete mir, dass sich Volkers Zustand, wie angekündigt, bald nach ihrer Rückkehr dramatisch verschlechtert hatte. Volker spürte, dass es zu Ende ging, wollte aber nicht im Krankenhaus sterben, und so versorgten ihn die beiden Frauen zu Hause rund um die Uhr. Der Kranke sei soeben aus einem halb komatösen Zustand erwacht und habe sie gebeten, mich anzurufen, damit ich ihm per Ferntherapie helfen sollte, sterben zu können. Volker wollte dieses Leben hinter sich lassen, spürte aber, dass insbesondere seine „ägyptische“ Seele sich sperrte und nicht loslassen wollte. Ich empfahl Renate und ihrer Freundin, dass sie beide mit meiner Hilfe ihren Mann und Freund nach drüben begleiten sollten. Ich wandte eine besondere Form der Energieübertragung an, indem ich einen energetischen Doppelgänger meiner selbst in die Aura der beiden Frauen projizierte. Wie beide später berichteten, spürten sie das als eine sehr machtvolle Verstärkung ihrer Kraft. Beide Frauen erlebten gerührt und beglückt, was es heißt, eine menschliche Seele ins Licht führen und begleiten zu dürfen. Sie empfanden diese Erfahrung als tiefe Bereicherung, die keinen Platz ließ für falsche Trauer. Keine zwei Stunden nach Beginn der Therapie starb Volker friedlich und gelöst unter den lichtpendenden Händen der beiden Frauen.

WARUM WOLLEN VERSTORBENE OFT NICHT GEHEN?

Häufig erleben Hinterbliebene, dass der Verstorbene sich noch lange in ihrer Nähe aufhält. Die wenigsten können den Verblichenen sehen, aber viele fühlen ihn. Die Reaktion der Angehörigen darauf ist sehr unterschiedlich. Während die einen sich durch die spürbare Präsenz ihres Lieben getröstet und gestärkt empfinden, macht es den anderen Angst. Manche wiederum sind verwundert, warum der Tote scheinbar nicht den Weg ins Licht findet. Auch die Formen der Wahrnehmung des Verstorbenen sind sehr unterschiedlich. So berichten Angehörige unter anderem auch von optischen oder akustischen Begegnungen, und in einigen Fällen werden Botschaften übermittelt, die den Hinterbliebenen in konkreten Lebenssituationen helfen sollen. So hatte ich vor Jahren eine Patientin, deren Mann, ein Gewürzfabrikant, überraschend verstorben war. In den Wochen danach übermittelte er seiner Frau in mehreren Träumen die geheimen Rezepte seiner Gewürzmischungen, die nur er kannte und ohne die seine Firma, die den Unterhalt der Ehefrau sichern sollte, nicht überlebt hätte. Sicherlich sind das Einzelfälle, denn die Mehrzahl der Verstorbenen bleibt für die Hinterbliebenen unerreichbar, auch wenn sie sich einen Kontakt sehnlichst wünschen. Was sind die Gründe für so unterschiedliche Erfahrungen? Um das zu verstehen, müssen wir uns den Weg der Seele nach ihrem Ableben vor Augen führen.

Wie Menschen mit Nah-Tod-Erfahrungen berichten oder wie es Patienten im Rahmen von Reinkarnations-Therapien erfahren, löst sich die Seele nach dem physischen Tod von ihrem irdischen Körper. Der Betreffende erlebt, dass er sein Bewusstsein über dem Körper schwebend wiederfindet, die Sterbeszene relativ neutral und unbeteiligt betrachtet und sich dann nach unterschiedlich langer Zeit auf den Weg ins Licht macht. Zuvor läuft allerdings eine Art Lebensfilm ab, der dem Verstorbenen Gelegenheit gibt, sein vergangenes Leben noch einmal bewertend zu betrachten. Anschließend zieht es die Seele dann auf jene Existenzebene, die ihrer Bewusstheit entspricht. Hier scheiden sich dann die Geister. Menschen, die sich zu Lebzeiten nie Gedanken über ein jenseitiges Leben machten oder nur an ein einziges Leben glaubten, durchleben dann ganz andere Erfahrungen als solche, die sich um eine religiöse oder esoterische Sicht ihrer menschlichen Existenz bemüht hatten. Verantwortlich dafür ist das Spiegel-Gesetz.

In den seelischen Sphären sprechen wir von feinstofflicher Materie. Während die Schwere und Dichte der irdischen Ebene dazu führt, dass es oft viel Zeit erfordert, bis sich unsere Motive und damit unser Charakter in unseren Handlungen und Schöpfungen ausdrückt, erfolgt die Spiegelung auf der betreffenden Seelenebene unmittelbar. Die Umgebung spiegelt uns so umfassend und schnell, als ob wir vor einen Spiegel treten. Während auf Erden der Spiegel täuschen kann und wir unseren Charakter und seine Strukturen hinter glänzenden Fassaden und Masken verstecken können, ist dies im Seelischen nicht möglich. Alle Facetten unserer Persönlichkeit kommen hier schonungslos zum Vorschein

– das Schöne und Angenehme ebenso wie das Verdrängte und Hässliche. Unsere Glaubenssätze und Vorstellungen nehmen Gestalt an und zwingen uns zur Betrachtung und Erkenntnis. Wir sehen, wes Geistes Kind wir sind. Im 10. Kapitel meines „Tagebuches“ schildere ich den Fall einer Familie, die nach dem Selbstmord des Vaters von diesem häufig heimgesucht wurde – Sohn und Tochter konnten den Toten hören und sehen – was zu massiven seelischen Problemen bei den Hinterbliebenen führte.

Bei dem Betreffenden handelte es sich um eine Person, die aus materiellen Gründen Suizid begangen hatte. Der Verstorbene hatte nicht an ein Weiterleben nach dem Tod geglaubt und war der Überzeugung gewesen, dass mit seinem Selbstmord für ihn alles zu Ende sei. Seine Überraschung war groß, als er erfahren musste, dass das keineswegs so war. Ich hatte mich nach dem Hilferuf der Ehefrau innerlich auf die Reise gemacht, um den Verstorbenen zu suchen, und fand seine Seele in einer Situation und Umgebung, die exakt ihre inneren Einstellungen und Überzeugungen zum Zeitpunkt des Todes spiegelte. So irrte der aus dem irdischen Leben Geschiedene verzweifelt und allein durch eine öde und wüste Landschaft, die nur aus dunkelgrauem Gestein bestand. Es gab weder Farben, noch Tiere, noch Pflanzen. Der Himmel war düster und bedrohlich, die Umgebung spiegelte den Zustand dieser Seele. Auf dieser Ebene gibt es keine äußere Lichtquelle, lediglich das Licht unseres Bewusstseins erhellt diese Räume. Daran mangelte es dem Verstorbenen, und so war es dunkel um ihn. Wir sind Schöpfer; Inhalt und Qualität unserer Gedanken formen unser Umfeld. Sein depressiver Zustand, das Fehlen positiver Gefühle und Gedanken und

seine Ichzentriertheit spiegelte sich im Fehlen entsprechender Außenschöpfungen. So mangelte es an Freude und Vielfalt, und es gab in dieser Seelenlandschaft weder Farbe noch andere Geschöpfe.

So auf sich selbst geworfen – denn das ist der Sinn dieser Sphäre – begann die Seele des Verstorbenen sich erstmals Gedanken über den Sinn des Erdenlebens und die Gründe für ihre augenblicklichen Erfahrungen zu machen. Fälschlicherweise glaubte sie sich von Gott verstoßen und in der Hölle gelandet zu sein. Anders konnte sie sich das Ganze nicht erklären. Der Tote erinnerte sich plötzlich daran, in seiner Jugend im Religionsunterricht gehört zu haben, dass Gott alle Sünder strafe und insbesondere Selbstmörder im Fegefeuer landeten. Ganz offensichtlich war das wohl so. Hier zeigten sich – wie in vielen anderen Fällen – die tragischen Folgen falscher religiöser Lehren. Die Bibel ist ein von Menschen verfasstes Werk, die Erinnerung an Vergangenes aus begrenzter Sicht; und viele ihrer Botschaften sind schlicht falsch. So gab es noch nie einen strafenden Gott. Bezeichnenderweise steht in der gleichen Bibel auch der Satz: „Ich lasse mein Licht leuchten über den Gerechten wie den Ungerechten gleichermaßen.“ Das besagt, dass Gott, in seiner Einheit, nicht in trennenden, dualen Kategorien wie gut und böse denkt und urteilt. Da nun die Kirche über viele Jahrhunderte ein falsches Gottesbild propagiert hat, das sich im Unterbewusstsein ihrer Gläubigen festgesetzt hat, leiden viele Menschen an ihren falschen Schuldgefühlen. Sie erleben nicht einen liebenden Vater, sondern einen strengen Richter. So war es auch bei dem Selbstmörder. Seine Schuldgefühle erdrückten ihn und er suchte nach Auswegen, um sich da-

von zu befreien. Auf Erden entschuldigen wir uns für unser Fehlverhalten und entlasten uns seelisch dadurch. Genau das versuchte diese Seele nun. Dort, wo sie war, hatte sie noch Einblick und Zugang zu unserer Welt, und verzweifelt versuchte sie, durch ihr Erscheinen und ihre Botschaften Verständnis und Vergebung bei den zurückgebliebenen Familienangehörigen zu erlangen. Die wiederum waren davon total überfordert und reagierten nur angstvoll und panisch. Niemand hatte sie auf solche Erfahrungen vorbereitet, und so konnten sie diese Chance, durch Liebe und Verständnis dieser Seele zu helfen, auch nicht nutzen. An diesem Punkt versuchte ich einzugreifen.

In meinem lichten Seelenkleid kam ich dem Verstorbenen wie ein Engel vor, und er scheute zuerst einmal vor mir zurück. Als er Vertrauen gefasst hatte, begann ich ihm verständlich zu machen, was seine Erfahrungen ihn lehren sollten. Ich versuchte, seine falschen Sichtweisen zu korrigieren und ihm vor allem bewusst zu machen, dass er allein – und nicht ein strafender Gott – verantwortlich für sein Erleben sei. Niemand außer ihm selbst könne ihn von dem befreien, was zutiefst seine eigene Schöpfung sei. Indem er mir zuhörte, langsam zu verstehen und Hoffnung zu schöpfen begann, wurde es zunehmend heller um ihn. In diesem neuen Licht der Erkenntnis nahm er auch zum ersten Mal seinen Schutzengel wahr, dessen Existenz sein Bewusstsein vorher ausgeblendet hatte. Am Ende meiner Mission übergab ich den Verstorbenen diesem himmlischen Wesen, und beide machten sich auf den Weg ins Licht.

DIE KONSEQUENZEN FALSCHER RELIGIÖSER GLAUBENSINHALTE

Wir leben in einer Zeit, wo sich falsche Glaubensinhalte sehr deutlich in der Haltung und in den Handlungen fehlgeleiteter Menschen spiegeln. Es sind hauptsächlich die Buchreligionen, die mit ihren falschen Gottesvorstellungen die Verantwortung für diese Entwicklung übernehmen müssen. Juden, Christen und Moslems wurde seit altersher durch ihre Religionen gelehrt, dass Gott – je nach Verhalten des Menschen – belohnt oder bestraft, und dass nur die jeweilige Religion und die Befolgung ihrer Lehren den Weg ins Paradies oder den Himmel eröffnen. Die Botschaft der Liebe und Vergebung und die Einheit alles Geschaffenen kam zwar durch Jesus Christus in die Welt, aber die alten Irrtümer und falschen Sichtweisen scheinen nicht auszurotten zu sein und tragen besonders in der heutigen Zeit die schlimmsten Früchte. So erleben wir seit vielen Jahren die überholte und lieblose alttestamentarische Botschaft „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ im Kampf der Israelis und Palästinenser um das „Gelobte Land“. Selbstmordattentate der Araber auf der einen Seite und die Ermordung der Führer der Gegenseite als Ausdruck israelischer Regierungspolitik auf der anderen Seite zeigen, wie weit es mit der Menschheit gekommen ist. Der amerikanische Präsident, der sich selbst als Christ und im Auftrag Gottes handelnd sieht, beginnt einen Krieg, der durch Lügen und gezielte Falschinformationen begründet wurde und vie-

le Unschuldige das Leben kostete. War nicht die Botschaft Christi die Nächstenliebe und Brüderlichkeit aller Menschen, und forderte er nicht, dass man dem, der uns auf die rechte Wange schlägt, auch die linke hinhalten sollte? Damit brachte Christus zum Ausdruck, dass es, wenn nicht einer aus der Spirale der Gewalt und Gegengewalt aussteigt, nur zu einer endlosen Auseinandersetzung kommt, der am Ende beide Kontrahenten zum Opfer fallen. Die bewusste Lüge in Form der durch den Koran nicht gedeckten Behauptung, dass Selbstmordattentate gottgewollt seien und direkt ins Paradies führten, bringt fanatisierte junge Moslems dazu, ihr Leben und das anderer gering zu schätzen und das schlimmste aller Verbrechen zu begehen. Die Liste der Verstöße gegen das Gebot der Liebe ließe sich beliebig verlängern.

Wohin führt das alles? Wir sind in den letzten Jahrzehnten offensichtlich nicht mehr in der Lage gewesen, Konflikte harmonisch zu lösen? Ob Afghanistan oder der Irak, der Hunger und die Seuchen, die Massenarbeitslosigkeit oder die Naturkatastrophen, irgendetwas scheint entscheidend schief zu laufen. Nur was? Ich glaube, dass wir an dem Punkt unserer Entwicklung angekommen sind, wo uns das Gesetz des Handelns aus der Hand genommen wurde. Wir können zwar noch Feuer anzünden, es aber nicht mehr löschen. Es wird uns offensichtlich drastisch vor Augen geführt, dass unsere Saaten nun zu den befürchteten Ernten führen werden. Angesichts des drohenden Zusammenbruchs unserer Zivilisation und dem Wissen, dass bereits frühere Hochkulturen an bestimmten Punkten ihrer Entwicklung ihr Ende fanden, wirkt diese Zeit immer apokalyptischer. Viele Esoteriker hatten bereits zur Jahrtausendwende Schlimmstes befürchtet, und nun konzen-

trieren sich die negativen Erwartungen auf das im Maya-Kalender berechnete Datum Ende 2012. Ich halte nicht viel von solchen Spekulationen und glaube an das Jesus-Wort, dass allein der Vater Tag und Stunde weiß. Doch auch ich glaube, dass wir Menschen allein nicht mehr in der Lage sind, den „Karren aus dem Dreck zu ziehen“ und unserer Entwicklung eine neue positive Wendung zu geben. Wie Kinder, deren Eltern den von ihnen angerichteten Schaden beheben müssen, brauchen wir offensichtlich einen von Außen kommenden Eingriff. Geistige Botschaften, die diese Entwicklung mehr oder minder deutlich ankündigen, gibt es genug.

Geht man dieser Entwicklung auf den Grund, so liegen nach meinem Dafürhalten die Wurzeln bereits in den falschen Darstellungen und Lehren der Buchreligionen. Das Alte Testament ist eine Sammlung von Erfahrungsberichten, die eine Zeit beschreiben, in welcher der Mensch noch nicht reif war für die Erkenntnis, dass unser Vater ein liebender Gott ist. Das dort gezeichnete Gottesbild spiegelt den damals herrschenden Zeitgeist, der alles Unerklärliche – sei es gut oder böse – dem unbegreiflichen Walten Gottes zuschrieb. Mit Jesus Christus kam ein neues Verständnis Gottes und der Schöpfung in die Welt. Betrachtet man allerdings die heutige Menschheit, dann hat man den Eindruck eines Rückfalls in alttestamentarische Zeiten. Man gewinnt den Eindruck, dass die Botschaft Christi heute weniger denn je ernst genommen wird, insbesondere von denen, die sich auf ihn berufen. Noch nie waren Terrorismus und Kriminalität, als Ausdrucksformen des Bösen, so auf dem Vormarsch wie in der heutigen Zeit. Die Korruption, die egoistische Vorteilsnahme weniger zum Schaden des Ganzen, greift

immer mehr um sich. Immer mehr Menschen haben immer weniger Skrupel, zur Erreichung ihrer Ziele auch äußerst fragwürdige Wege zu beschreiten. Die grenzenlose Gier der bereits Besitzenden zeigt sich im Wirtschaftsleben deutlich in den Millionen-Abfindungen skrupelloser Unternehmens- und Bankchefs. Um Kritiker mundtot zu machen, wird von einer Neidgesellschaft gesprochen. Niemand an verantwortlicher Stelle hat den Mut, diese Entwicklung als das zu geißeln, was sie ist – der Geländegewinn der Gegenkräfte in allen Bereichen unserer Gesellschaft. Und was tun unsere Kirchen? Erheben sie machtvoll ihre Stimme, wie es ihr Auftrag wäre, um dem Treiben dieser Kräfte entschieden entgegen zu treten? Die Antwort mag sich jeder selbst geben. CNN, der amerikanische Nachrichtensender, veröffentlichte im Februar 2004 vorab das Ergebnis einer Untersuchung der amerikanischen Bischofskonferenz, wonach mehr als viertausend Priester eingestanden haben, in den vergangenen fünfzig Jahren Kinder sexuell missbraucht zu haben. Wiederholungstäter seien keine Seltenheit und die Opfer zum Teil jünger als sieben Jahre.

Es fehlt an glaubwürdigen Vorbildern für unsere Jugend, und so strebt sie unter Anleitung der Medien nach sehr fragwürdigen Zielen. Animiert und verführt durch entsprechende Fernsehproduktionen, wollen viele ein Star, am besten ein Super-Star werden. Bescheidenheit und Zufriedenheit mit dem eigenen Schicksal ist dort nicht mehr gefragt, wo einem vorgegaukelt wird, dass man allein im Rampenlicht und auf den Bühnen des Showbusiness Ansehen, Glück und Ruhm erlangen kann. Falsche Werte und Ziele werden mit allen psychologischen Tricks propagiert und fördern die

Unzufriedenheit mit dem Alltäglichen, untergraben damit die Werte unserer Gesellschaft und ihren Zusammenhalt. Noch nie hatte die Dunkelheit so leichtes Spiel bei der Manipulation schwacher Seelen wie heute. Im von vielen geschmähten Mittelalter hatte die Masse der Menschen bei allen Glaubensirrtümern noch klare Wertvorstellungen. Wem gilt heute die Wertschätzung der Masse? Fußballstars, TV-Entertainern und Musikinterpreten! Die Dummlichkeit vieler TV-Sendungen ist langsam nicht mehr zu überbieten und wird nur noch von Kriminalfilmen, also Bildern von Mord und Totschlag, zahlenmäßig übertroffen. Wen wundert es da, dass die Brutalität in den Schulen ständig zunimmt? Wenn man diese Entwicklung öffentlich beklagt, wird man gern als Spießer oder Spielverderber belächelt. Wir leben schließlich in einer Spaßgesellschaft. Nun, ich denke der Spaß wird uns bald vergehen. Die kommenden Ereignisse zeichnen sich bereits am Horizont ab.

DROGENSUCHT, DIE GEISSEL UNSERER ZEIT

Eine entwurzelte Gesellschaft füllt die innere Leere in den Herzen mit allen erdenklichen Mitteln. Daher bekämpfen viele junge Menschen die von ihnen empfundene Sinnleere in ihrem Leben durch die Einnahme von Drogen aller Art.

Eines Tages meldete sich die Mutter von Harry S., sechsundzwanzig Jahre alt, bei mir. Sie machte sich große Sorgen um ihren Sohn, der drogenabhängig sei und deshalb nun auch seine Arbeit zu verlieren drohe. Als beide Eltern und ihr Sohn bald darauf zu mir zum Erstgespräch kamen, wurde bald klar, dass im Hintergrund ein massiver Vater-Sohn-Konflikt schwelte. Der Vater, ein robuster und durchsetzungsfähiger Unternehmer alten Stils, hatte seinen Sohn in eine leitende Position einer Tochtergesellschaft gehoben, die diesen in mehrfacher Hinsicht total überforderte. Seit einiger Zeit nahm der Sohn nun Heroin sowie verschiedene Designer-Drogen, um seinen Frust und die permanenten Auseinandersetzungen mit seinem Vater zu kompensieren. Unter dem Einfluss der Drogen zog sich Harry immer mehr in sich und seine vier Wände zurück, drohte zu vereinsamen und schien auch den Anforderungen seiner Unternehmensposition immer weniger gewachsen zu sein. Wir vereinbarten eine mehrtägige Therapie, zu der Harry bald darauf anreiste und in deren

Rahmen die eigentlichen Ursachen seiner Drogensucht bald zu Tage traten.

Harry war der einzige Sohn seines Vaters, der ihn sichtlich liebte, aber ganz offensichtlich bereits seit den Kindertagen seines Sohnes in ihm die späte Erfüllung eigener Lebensträume sah. Bereits als Kind baute der Vater seinem Sohn ein fahrtüchtiges Kleinmotorrad und bastelte an der Karriere seines Sohnes als Rennfahrer. Natürlich gefiel das dem Knaben anfänglich, sein Ehrgeiz war geweckt, und als Jugendlicher stellten sich dann auch erste Rennerfolge ein. Vater und Sohn verbrachten immer mehr Zeit in der Vorbereitung und dem Training für die Rennen, und alles andere musste sich folglich dem Ziel einer großen Karriere unterordnen. Während andere Jugendliche und Heranwachsende in die Disco gingen, Freunde fanden und erste Mädchenbekanntschaften machten, trainierte Harry verbissen unter Anleitung und Überwachung seines Vater und stand bald immer häufiger auf dem Siegertreppchen. Der Erfolg machte süchtig, und der Beifall wurde zur Droge. Doch zunehmend wurde sich Harry seiner Isolation und Einsamkeit bewusst. Er hatte einfach keine Zeit für Freundschaften, und eine Freundin zu finden und zu halten, fiel ihm deshalb auch schwer. Die Situation eskalierte, und Harry beendete seine Karriere als Motorradrennfahrer. Er hatte zwar inzwischen eine Freundin, die er sehr liebte, doch damit ließ sich leider die Lücke nicht schließen, die sein Verzicht auf Erfolg und Beifall in seiner Seele gerissen hatte. Darüber hinaus vermisste er schmerzlich den Kick der Geschwindigkeit und die rauschhafte Adrenalin-Ausschüttung in seinem Blut während der Rennen. Auf der Suche nach Kompensation fand

er bald darauf falsche Freunde, kam erstmals mit Drogen in Berührung, erlebte scheinbar das verlorene High-Gefühl wieder und war bald darauf abhängig.

Vor Jahren bereits kam ein älteres Ehepaar in die Praxis meiner zweiten Frau. Beide waren schon in den Siebzigern, und ihr großes Problem war ihr einziger fünfunddreißigjähriger Sohn Arno. Seit frühester Kindheit litt Arno an schwerer Epilepsie, die ihm seelisch sehr zusetzte. So hatte er bereits in jungen Jahren begonnen, in den Alkohol zu flüchten. Inzwischen waren beide Krankheitsbilder so ausgeprägt, dass das alte Elternpaar in ständiger Angst und Schrecken lebte und sich große Sorgen machte, wie es mit ihrem Sohn nach ihrem Ableben weitergehen würde. Epilepsie ist Ausdruck gewaltiger innerer Spannungen, die sich anfallartig im Körper in Form von Krampfwellen entladen. Der Alkohol dagegen wirkt einerseits dämpfend und andererseits weich machend. Der Alkoholiker flüchtet vor der Härte und Schärfe des Lebens in den Vollrausch. Er spült mit Alkohol herunter, was sonst zu schwer verdaulich wäre. Während die Epilepsie nach dem Herauslassen der Spannungen im Sinne organischer Entladungen ruft, wählt der Alkoholiker lieber den Vollrausch statt der Ekstase. In Arno standen sich also zwei Problemfelder und ihre Krankheitsbilder konträr gegenüber und sorgten für innere Zerrissenheit und zusätzliches Spannungspotenzial.

Eines Tages kam Arno mit verquollenem und blutunterlaufenem Gesicht in die Therapie. Angetrunken am Schreibtisch sitzend, hatte er einen schweren Epilepsie-Anfall bekommen und, nach hinten fallend, seine Schreibmaschine mit den Füßen in die Luft katapultiert, die dann auf seinem Gesicht

landete. Es kam also immer wieder zu Rückschlägen. Die Behandlung zeigte zwar Fortschritte, aber keine endgültige Besserung. Am schlimmsten für mich war es, zusehen zu müssen, wie die rat- und hilflosen Eltern ihren Sohn aus falsch verstandener Liebe immer wieder durch Geldzuwendungen auffangen wollten und Arno dadurch seinen Alkoholismus weiter finanzierten und praktisch damit den Erfolg jedweder therapeutischer Maßnahme torpedierten.

Sehr bald musste ich in der Zusammenarbeit mit Suchtkranken begreifen, dass ich ihnen nur begrenzt helfen konnte. Solange sie sich unter meiner direkten Obhut und Kontrolle befanden, wirkten meine Energie- und sonstigen Therapien stabilisierend und stärkend, und auch der Entzug fiel ihnen leichter. Aber kaum kamen sie wieder mit ihrem alten Milieu in Berührung, wurden sie meistens rückfällig. Ich glaube daher, dass ein klinischer Aufenthalt zum Entzug in den allermeisten Fällen zwingend erforderlich ist und lehne daher inzwischen in aller Regel eine ambulante Behandlung von Suchtkranken ab.

GEDANKENÜBERTRAGUNG ODER DIE MACHT DER SUGGESTION

Enge Freunde und Ehepartner, Menschen, die sich besonders nahe stehen, erleben häufig, dass sie zur gleichen Zeit das Gleiche denken bzw. sagen wollen. Einerseits sind das telepathische Prozesse, andererseits das Abrufen der gleichen Informationen aus dem Morphogenetischen Feld aufgrund einer Schwingungsharmonie zwischen beiden Partnern. Gedankenübertragung gibt es seit Urzeiten, und auch die Mythologie berichtet von den Musen – also Geistwesen – die Künstler „küssen“, ihnen dadurch Ideen, Bilder und Gedanken übermitteln. In der Esoterik sprechen wir von Geistführern und Schutzengeln, mit denen wir gedanklich kommunizieren und die ihren Schützlingen häufig Gedankenimpulse ins Unterbewusstsein pflanzen, die der Betreffende dann wie das Aufsteigen eigener Ideen erlebt. Bei all dem stellt sich die Frage nach der Gedankenfreiheit bzw. der unzulässigen Beeinflussung des betreffenden Individuums. Ein Hypnotiseur oder Trance-Therapeut überträgt im Rahmen seiner Heilbehandlungen Gedanken und Bilder, die den Empfänger mehr oder minder stark beeinflussen und so zum Beispiel sein Verhalten ändern sollen. Wo sind die Grenzen und die Gefahren solcher Methoden? Ich selbst machte zu Beginn meiner Tätigkeit als Geistheilender und Reinkarnations-Therapeut eine außergewöhnliche Erfahrung, die meine Einstellung und meine Technik radikal veränderten.

Meine zweite Frau und ich hatten 1984 eine internationale Heilergruppe gegründet, die auch in mehreren deutschen Städten vertreten war, unter anderem in München. Bei einem unserer Besuche beschlossen wir beide, zum Abschluss unserer Treffen noch einen Urlaubstag am Starnberger See anzuhängen, bevor wir wieder nach Hause fahren wollten. Es war an einem schönen Frühlingssonntag, als wir um die Mittagszeit die Autobahn verließen und auf Starnberg zu fuhren. Wir unterhielten uns gerade darüber, wo wir am Seeufer ein schönes Restaurant finden würden und über die Fischspezialitäten, die wir genießen wollten. Die Situation war locker und entspannt, und nach den Tagen intensiver Spiritualität stand uns in diesem Augenblick mehr nach den Freuden des Alltags als nach weiteren tiefsinnigen Gesprächen der Sinn. Im Autoradio lief das übliche Sonntagvormittags-Programm, und die Stadtgrenze von Starnberg kam bereits in Sicht, als plötzlich im Radio das Ave Maria erklang. Dann geschah etwas, was ich bisher noch nie erlebt hatte. Kaum waren die ersten Takte verflogen, wurde es plötzlich schwarz vor meinen Augen. Im Fahren verschwand die Umgebung, und dafür tauchte unvermittelt das Bild eines Friedhofs und einer Trauergemeinde auf. Die Szene war sehr gefühlsgeladen, die Menschen waren offensichtlich sehr betroffen und viele lagen sich schluchzend in den Armen. Vor einer Einsegnungshalle war ein Meer von Blumen und Kränzen aufgebaut. Ich kam näher und bemerkte drei offene Särge, ein großer, flankiert von zwei kleinen. Ich wusste sofort, das war eine Mutter mit ihren zwei toten Kindern. In der Vision kam ich näher und beobachtete mich selbst, wie ich die Hände hob und aus den beiden Hand- und dem Stirn-Chakra ein starkes weißes Licht hervorströmte,

das die Särge ausfüllte. In diesem Licht begannen die drei Toten zuerst zu schweben, sich dann aufzurichten und danach zu bewegen. Ich hatte sie zum Leben erweckt. An diesem Punkt wurde es wieder schlagartig hell vor meinen Augen, und ich konnte gerade noch das Steuer herumreißen, sonst hätte ich eine Straßenbegrenzung gerammt.

Total überrascht und verblüfft und noch stark unter dem Eindruck des Erlebten stehend, hatte ich die größte Mühe, mich in Starnberg zurecht und ein geeignetes Restaurant zu finden. Das anschließende Mittagessen verlief nun ganz anders, als wir uns das vorher vorgestellt hatten. Ich hatte meiner Frau, die ja mein merkwürdiges Verhalten am Steuer miterlebt hatte, die ganze Vision geschildert, und wir beide rätselten nun darüber, was das Ganze bedeuten sollte und welche Realität ihm zugrunde liegen mochte. So sehr wir uns auch den Kopf zerbrachen, es fiel uns keine plausible Erklärung ein, und auch unsere Versuche, von unseren jenseitigen Freunden etwas zu erfahren, schlugen fehl. Das Ganze war äußerst mysteriös, und wir beide befanden uns überhaupt nicht in der Stimmung, um uns von irgendwelchen Trugbildern hinter das Licht führen zu lassen. Trotzdem blieb die Tatsache einer außergewöhnlich intensiven und plastischen Erfahrung, die – ohne dass man irgendetwas Atmosphärisches dafür verantwortlich machen konnte – scheinbar aus dem Nichts aufgetaucht war. Aber warum und weshalb? Da fiel mir plötzlich ein, dass ich in der kommenden Woche sieben Reinkarnations-Therapien mit Klienten haben würde. Aus Erfahrung wusste ich, dass man Menschen in Trance auch in die Zukunft schicken konnte, und ich beschloss, allen sieben nur den Ort und das Datum vorzugeben – was beides Teil der Vision gewesen war – und

sie aufzufordern, dort hinzugehen und zu berichten, was sie sehen würden. Gesagt, getan.

Am Ende der Woche hatte ich keine Zweifel mehr und war selbst von der Realität meiner Vision überzeugt. Alle sieben Schüler hatten – ohne Kenntnis voneinander und meiner eigenen Vision – im Wesentlichen die gleichen Bilder und Fakten wahrgenommen. Als ich sie am Samstag zusammenrief und wir unsere Erfahrungen austauschten, war die Verblüffung allseits groß, und niemand von uns hegte auch nur einen Funken Zweifel daran, dass das Geschehen, wie von uns Allen erlebt, so ablaufen würde. Der Tag kam und verging, und nichts war geschehen. Der Frust und die Enttäuschung von uns allen und insbesondere von mir war riesig groß. An was sollte man noch glauben, wenn selbst die identischen Informationen von acht Menschen, teils auf übersinnliche Art und Weise erhalten, sich nachträglich als falsch herausstellten? Was war von solchen Visionen und von solchen Therapien zu halten, die solche Lügengeschichten hervorbrachten? Am liebsten hätte ich meinen Job sofort an den Nagel gehängt. Selbstbetrug war das letzte, was ich wollte. Vorher ging ich aber noch in einer Meditation „nach drüben“ und beschwerte mich bitter über die mangelnde Unterstützung und den fehlenden Schutz vor solchen Trugbildern. Ich stand dabei innerlich einem Kreis von Geistführern gegenüber, die trotz meiner Wut und Enttäuschung ganz gelassen blieben. Als mir schließlich sozusagen „die Puste ausging“, fragte mich einer von ihnen schließlich ganz ruhig, ob ich vergessen hätte, wer ich sei. Aufbrausend antwortete ich, was dieser Quatsch wohl solle, natürlich wüsste ich, wer ich sei. Wieder blieb mein Gegenüber ganz ruhig und setzte sein Frage-und-Antwort-

Spiel mit mir fort. Langsam kristallisierte sich heraus, worauf mein Gesprächspartner hinaus wollte. Er erinnerte mich daran, dass ich eine starke Energiequelle sei und Energie – wie bei einer Fernschwelle – auch Träger von Information sein könne. Am Ende lief es darauf hinaus, dass alle Schüler nur das gesehen hatten, was ich unbewusst wollte, dass sie sehen sollten. Die von mir ausgehenden Bilder waren so stark, dass sie die Informationen des Betreffenden einfach überlagerten, so wie ein lichtschwaches durch ein lichtstarkes Dia überblendet werden kann. Wieder war ich zuerst einmal zutiefst enttäuscht. Das war das Letzte, was ich wollte, dass andere nur meine eigenen Bilder spiegelten. Aber weitere Informationen verdeutlichten den Sinn des Geschehens, das für alle Beteiligten eine Form der Ausbildung darstellte.

In meinen Reinkarnations-Therapien hatte ich bis dahin eine stark führende Rolle und bin mir heute nicht mehr sicher, ob meine Patienten damals nicht häufig nur meine Sichtweise der Dinge erlebten. Auf jeden Fall änderte ich nach dieser Erfahrung meine Technik sofort, und so begleite ich den Betreffenden heute nicht mehr, sondern übergebe ihn zu Therapiebeginn seinem Geistführer, der mit ihm die Reise durch Zeit und Raum macht. Ich bleibe als Beobachter und späterer Interpret im Hintergrund und greife nur noch selten in den Ablauf ein. Damit laufe ich keine Gefahr mehr, unbewusst die Erfahrungen des jeweiligen Patienten zu beeinflussen.

UNSERE KRANKHEITEN SPIEGELN UNSERE STRUKTUR UND UNSEREN CHARAKTER

Das Innere spiegelt sich im Äußeren, und so verraten unsere Krankheiten als Teil unseres Karmas vieles über unsere seelische Struktur und unseren Charakter. Schicksalsschläge und Krankheiten decken die Themen auf, mit denen sich die betreffenden Personen auseinandersetzen müssen.

Barbara S. war fünfunddreißig Jahre alt, als sie mich wegen ihrer Eheprobleme aufsuchte. Sie war in Sachsen geboren und aufgewachsen und kam aus zerrütteten Familienverhältnissen und einem ärmlichen Elternhaus. Sie wuchs zu einer sehr attraktiven jungen Frau heran und kam bereits sehr früh zu der Überzeugung, dass in diesem Leben ihr schöner Körper ihr einziges Kapital sein würde. Dieses Kapital galt es, so gewinnbringend wie möglich einzusetzen. Bald nach der Wende lernte sie im Westen einen wesentlich älteren Mann kennen, der scheinbar all das besaß, was sie sich erträumte – das große Haus, die goldene Kreditkarte und ein luxuriöses Urlaubsdomizil auf einer Mittelmeerinsel samt dazugehöriger Yacht. Bald darauf war sie verheiratet und genoss in vollen Zügen den lang ersehnten neuen Luxus. Doch, wie immer im Leben, man gewöhnt sich letztendlich an alles. Irgendwann ist jeder Hunger gestillt, und ohne neue Ziele wird das Leben schal und leer. So schlich sich nach wenigen Jahren in Barbaras Leben eine zunehmende Unzufriedenheit über ihr

Dasein und insbesondere ihre Ehe ein. Erst jetzt wurde ihr wirklich bewusst, dass sie ihren Mann nie geliebt, sondern nur bewundert hatte. Es war insbesondere sein Vermögen und das, was es ihm erlaubte, was sie magisch angezogen hatte. Zunehmend ging Barbara zu ihrem Mann innerlich und äußerlich auf Distanz und konnte ihn am Ende im wahrsten Sinn des Wortes nicht einmal mehr riechen. Dummerweise kam eine Scheidung nicht in Frage. Volker, ihr Mann, hatte vor der Eheschließung auf einem Ehevertrag bestanden, und so hätte Barbara sich bei einer von ihr betriebenen Scheidung mit einem Minimum dessen begnügen müssen, was ihr jetzt noch im Überfluss zur Verfügung stand. Der Gefühlskonflikt in ihr eskalierte. Bildhaft gesprochen, befand sie sich in der gleichen Situation wie ein Affe, der in einer Baumhöhle eine große Frucht entdeckt, hineingreift und dann wegen der Enge der Öffnung die Hand nicht mehr zurückziehen kann. Wie der Affe hatte Barbara bezüglich ihres Mannes und dem, was er ihr zu bieten hatte, zwei Möglichkeiten. Entweder sie lernte, das loszulassen, woran ihr Herz hing, und würde so frei; oder sie akzeptierte, dass ihre Wünsche sie bänden, und müsste sich demzufolge mit ihrer Ehe abfinden. Beides war ihr nicht möglich, und so entstand in ihr ein subjektiv unlösbarer Konflikt, der bald darauf ihr Krankheitsbild schuf.

Eines Morgens, nach dem Duschen, ölte sie ihren Körper ein und entdeckte beim Massieren der rechten Brust eine deutliche Verdickung. Die rechte Brust spiegelt bei rechts-hemisphärisch gesteuerten Frauen den Partnerkonflikt. Barbaras Frauenarzt diagnostizierte nach intensiver Untersuchung ein Mamma-Karzinom, beruhigte aber seine Patientin mit der Bemerkung, dass der Tumor noch klein sei und sich sehr wahrscheinlich brusterhaltend entfernen ließe. Während der

Operation entdeckte der Chirurg, dass das Krebsgeschwulst umfassender und tiefgehender war, als ursprünglich vermutet wurde, und als Barbara aus der Narkose erwachte, hatte man ihr die betreffende Brust amputiert. Für die junge Frau, deren Körper ihr größtes Kapital war, war das ein riesiger Schock. Schlagartig brachen ihr Selbstwertgefühl und ihre seelische Stabilität zusammen. Die Knochen spiegeln im Körper diese Stabilität, und so wurde drei Monate später erstmals Knochenkrebs diagnostiziert. Nun bekam Barbara Todesangst, erkrankte daraufhin folgerichtig noch an Lungenkrebs und starb einige Monate später daran. Mit anderen Worten, wie bei einem Domino-Effekt löste der erste subjektive Konflikt und seine Spiegelung in Form des Brustkrebses die Folgeerkrankungen erst aus. Aber bei genauer Betrachtung ist Barbara doch nicht an ihrem Krebs, sondern im Grunde genommen an ihrem Unvermögen, sich zu verändern und ihre Konflikte zu lösen, gestorben.

Vor einigen Monaten kam Horst R., ein Unternehmer, zu mir, der an Speiseröhrenkrebs litt. Wegen eines Herzproblems war eine sofortige Operation nicht möglich. Als er vor mir saß und seinen Fall schilderte, fragte ich mich, welche Kröte der Patient wohl nicht schlucken könne; denn wenn ich etwas nicht schlucken kann, signalisiere ich damit, dass ich etwas nicht akzeptieren beziehungsweise integrieren will. Seine Geschichte bewies dann wieder einmal, dass das erkrankte Organ und seine Funktion immer alles über den dahinterstehenden seelischen Konflikt aussagen. Horst R., sein Bruder und seine Mutter waren zu gleichen Teilen Inhaber eines größeren Unternehmens. Der Patient war ein Yin-Typ, Bruder und Mutter gehörten dem Gegentyp an. Die beiden Yang-

Repräsentanten besaßen die Mehrheit der Gesellschaftsanteile und entschieden über den Kopf von Horst R. hinweg, ein lukratives Angebot zu nutzen und das Unternehmen an die Konkurrenz zu verkaufen. Horst R., dessen Lebensaufgabe die Firma gewesen war, konnte nichts dagegen tun, fühlte sich übergangen und rücksichtslos über den Tisch gezogen. Verständlicherweise konnte er diese Kröte nicht schlucken und drückte somit durch seine Krankheit diesen für ihn seelisch nicht lösbaren Konflikt aus.

Anna P., eine sechzigjährige Hausfrau, kam mit ihrem Mann zu mir, der während des zweistündigen Erstgesprächs die ganze Zeit wortlos hinter ihr saß. Zwei Jahre zuvor war Anna P. an einem Gebärmutterhals-Karzinom operiert worden, und nun hatten ihre Ärzte beginnenden Scheidenkrebs diagnostiziert. Der Gebärmutterhals und die Scheide sind die Körperteile im Intimbereich der Frau, die während des Geschlechtsverkehrs am intensivsten mit dem männlichen Geschlechtsorgan in Kontakt kommen. Deshalb spiegeln Erkrankungen an diesen Organen einen subjektiv nicht lösbaren Beschmutzungs-Konflikt. Als ich dies der Patientin sagte, sah sie mich verständnislos an, und ich erklärte ihr, dass es häufig zu dieser Krankheitsform komme, wenn Frauen zum Geschlechtsverkehr genötigt oder gezwungen würden. Kaum hatte ich dies ausgesprochen, drehte Anna P. sich spontan zu ihrem Mann um und meinte vorwurfsvoll, dass sie ihm das ja schon öfter gesagt hätte. Es gab also eine sofortige Bestätigung des hinter der Krankheit steckenden seelischen Konflikts. Anna P. stand der Sexualität durchaus offen und freudvoll gegenüber, hatte in fünfunddreißig Ehejahren aber oft erleben müssen, dass sie zum Geschlechtsverkehr genö-

tigt wurde, auch dann, wenn sie keine Lust dazu hatte. Als ausgesprochener Yin-Typ hatte sie sich nie in der Lage gefühlt, sich in diesen Situationen ihrem dominanten Partner zu verweigern und den Frust und die Wut darüber in sich hineingefressen. Ein subjektiv unlösbarer Konflikt kann sofort in Folge einer traumatischen Erfahrung auftreten, was unmittelbar zum Krankheitsbild führt, oder – wie im Falle von Anna P. – sich über Jahre aufbauen, getreu dem Motto: Der letzte Tropfen bringt das Fass zum Überlaufen.

Die Patientin sprach auf die Therapie gut an. Aber bereits nach kurzer Zeit eröffnete sie mir, dass ihr Mann und ihr Sohn – ein junger Arzt – darauf bestehen würden, dass sie zur Kur ginge, wohingegen sie viel lieber die Behandlungen bei mir fortsetzen würde. Aber wieder einmal konnte sie sich nicht durchsetzen. Kaum in der Kurklinik angekommen, schollen ihre beiden Beine plötzlich stark an. Die Ärzte waren ratlos und erkannten nicht, dass die Patientin damit nur unbewusst ihren Unwillen und Protest ausdrückte. Die Beine sind zum Gehen da, und Anna P. wollte ja nicht in die Kur und in die Klinik gehen. Zu schwach, um ihre Wünsche und Sichtweise aktiv durchzusetzen, griff sie ihrer Struktur entsprechend zur passiven Verweigerung. So saß sie nun die ganze Zeit unbeweglich auf ihrem Stuhl und freute sich insgeheim über die Ratlosigkeit der Ärzte und Schwestern. Als sie wieder zu Hause war, genügten drei Energietherapien, und die Schwellung in den Beinen war gänzlich verschwunden. Kurz darauf kam Anna P. mit der Ankündigung in die Therapie, dass ihr Sohn in der Schweiz eine neue Behandlungsform für ihre Erkrankung gefunden habe und darauf bestehe, dass sie dorthin reise. Sie hatte Tränen in den Augen, als sie sich von

mir verabschiedete. Ich habe sie nie wiedergesehen. Ganz offensichtlich war sie nicht in der Lage, etwas an ihrer Struktur zu verändern und ging nach wie vor lieber den leichteren Weg des Nachgebens, als sich durchzusetzen. Dazu fehlte ihr noch immer die Kraft und die Charakterstärke.

WIESO WERDEN AUCH HEILER KRANK?

Menschen sind oft erstaunt und befremdet, wenn Sie hören, dass ein Heiler erkrankt ist. Viele scheinen der Überzeugung zu sein, dass so etwas einfach nicht geschehen kann oder darf und meinen, dies passe überhaupt nicht in ihr Bild von einem Heiler. Es wundert sie zwar nicht, dass Ärzte erkranken können, aber von einem Heiler erwartet man anscheinend, dass er irgendwie außerhalb steht und für ihn andere Gesetze gelten. Wie falsch diese Annahme ist, beweisen die Fälle berühmter Heiler. So starb Bruno Gröning, der bekannteste Heiler der fünfziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, an Kehlkopfkrebs, und Pater Pio, der vor kurzem vom Papst selig gesprochen wurde, litt sein ganzes Leben lang an Krankheiten.

Mich selbst begleiten Krankheiten seit meinem fünften Lebensjahr bis zum heutigen Tag; und meine zahlreichen eigenen Krankheitsbilder waren meine besten Lehrmeister. Sie haben mich die Zusammenhänge und Ursachen, die ich in den vergangenen Kapiteln beschrieben habe, gelehrt. So fand ich am eigenen Leib bestätigt, was Autoren wie Thorwald Dethlefsen, Ruediger Dahlke und andere in ihren Büchern beschrieben und behauptet haben. Heiler sind – Gott sei Dank – keine Übermenschen, sondern genauso in der Entwicklung begriffen wie alle anderen. So gelten auch für

sie die gleichen Spiegelgesetze. Sie reifen und wachsen an der Auseinandersetzung mit ihren Krankheiten und ziehen den gleichen Nutzen daraus wie ihre Patienten.

Als ich fünf Jahre alt war, erkrankte ich schwer an Asthma bronchiale. Die Bronchien, als Teil der Lunge, stellen über den Atemstrom die Verbindung von innen nach außen her. Sie werden energetisch vom Kehl-Chakra gesteuert, das seelisch für die Kommunikation steht. Wie die Haut, die körperlich wie seelisch unseren Grenzkonflikt spiegelt und über die wir ebenfalls atmen, drücken wir seelische Verletzungen im Kontakt mit der Außenwelt auch über die Bronchien aus. Kinderärzte können bestätigen, dass Krankheitsbilder deshalb häufig von der Haut auf die Bronchien und umgekehrt wechseln. Ich selbst hatte zuerst eine allergische Schreihaut, bevor mich das Asthma packte. Wenn ich mich kratzte, schwoll der betreffende Hautbereich innerhalb von Minuten so dick an, dass ich wie gezeißelt aussah. Psychologen bringen nun Asthma bei Knaben und Männern mit einem unerlösten Mutterkonflikt in Verbindung. Das traf auf mich voll zu.

1951 erkrankte meine Mutter schwer an Lungentuberkulose, einer bakteriellen Infektion. In der Nachkriegszeit war das Immunsystem vieler Menschen durch Unterernährung geschwächt, was den Ausbruch dieser Krankheit begünstigte. Medikamente, die heute erfolgreich dagegen eingesetzt werden und diese Krankheit in Europa inzwischen weitgehend zum Verschwinden brachten, gab es zu dieser Zeit noch nicht. Deshalb schickte man diese Kranken damals zur Genesung häufig in Sanatorien in den Hochlagen der Schweiz, wo sie viele Monate zur Ausheilung verbleiben mussten. Der be-

kannte Roman „Der Zauberberg“ von Thomas Mann spielt in diesem Milieu und in jener Zeit. Die Beziehung zu meiner Mutter war in diesen ersten Lebensjahren außergewöhnlich eng gewesen. Ich war ihr sehnlichst erwarteter „Prinz“, und sie ging in ihrer Mutterrolle ganz auf. Es kam damals wohl auch von meiner Seite zu einer außergewöhnlich engen Bindung zwischen uns und zu einer Fixierung auf sie, zumal mein Vater als Gegengewicht in diesen Jahren für mich nicht existierte, da er, heimgekehrt aus der Kriegsgefangenschaft, noch in Mainz studierte. Dann erkrankte meine Mutter. Ich erinnere mich, dass sie mich abends noch liebevoll zu Bett gebracht hatte und am folgenden Morgen plötzlich nicht mehr da war. Niemand hatte mich auf diesen schwerwiegenden Bruch in meinem Leben vorbereitet. Mutter war einfach verschwunden, und ich konnte das alles nicht verstehen. Neun Monate dauerte es, bis ich sie wiedersah, aber da war unser Verhältnis bereits zerbrochen. Zwei Großmütter hatten sich zwar redlich bemüht, mir über den Verlust und die Abwesenheit der Mutter hinwegzuhelfen, aber der Ausbruch meines Asthmas und seiner Erstickungsanfälle verschlimmerte meine Situation und spiegelte meine Angst und Ohnmacht. Hinzu kam, dass in dieser Zeit noch mein damals neun Monate alter Bruder starb, was die ganze Familie zusätzlich massiv belastete. Bezeichnenderweise erkrankte ich an dem gleichen Organ wie meine Mutter, und diese gegenseitige Spiegelung sollte bis ins Alter gültig bleiben. Jahre nach meiner Mutter bekam ich wie sie in der Lebensmitte Dickdarmkrebs, und wie sie holte mich das Asthma – nachdem es bei mir mit zwanzig Jahren zum letzten Mal aufgetreten war – im Alter von über fünfzig Jahren wieder ein. Erst als ich sie – wie in meinem „Tagebuch“ beschrieben

– auf Bitten aus dem Geistreich beim Sterben begleiten und ihr beim Loslassen und Hinübergehen helfen durfte, war ich endgültig mit meiner Mutter versöhnt.

Natürlich hatte ich in den Jahren zuvor nach den karmischen Ursachen für unsere Beziehung und deren Problematik geforscht. Seit ihrer Rückkehr aus dem Sanatorium hatte ich mich von ihrer überbordenden Liebe erdrückt und eingeeignet gefühlt und bin immer wieder auf Distanz gegangen, was sie sehr bedrückte und verletzte. Dann wurde mir ein Leben in England bewusst, in dem sie meine Amme gewesen war und mich schon damals mit ihrer Liebe erpresste und unter Druck setzte. In jener Zeit fühlte ich mich ihr ausgeliefert und konnte nicht flüchten. In diesem Leben nun lernte ich, mich ihr gegenüber abzugrenzen und mich ihren Ansprüchen und Wünschen zu widersetzen, ohne letztlich die Liebe zu ihr leugnen und unterdrücken zu müssen.

Häufig werde ich gefragt, ob sich die angehenden Heiler nun auch selbst heilen können. Natürlich können Heiler auch bei sich selbst blockierte Chakras öffnen, ihre Aura reinigen und sich bei Schmerzen die Hände auflegen. Aber all das stellt bestenfalls ihre Gesundheit wieder her. Geheilt sind sie erst dann, wenn sie sich – wie alle anderen Menschen auch – mit der Botschaft ihrer Krankheit erfolgreich auseinandergesetzt haben und sie als Weg zur Erkenntnis erkannt und genutzt haben. Der Vollständigkeit halber muss auch an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen werden, dass es auch nicht-karmische Gründe für Krankheiten gibt. Beispiele dazu waren in den vorhergehenden Kapiteln die Contergan-Kinder und das Mädchen mit Down Syndrom.

Aber in einigen Fällen kann es auch vorkommen, dass die Menschen die Negativität ihres Umfeldes binden und durch ihre Krankheit erlösen.

AUSKLANG

Der Polkonflikt und seine Folgen ziehen sich wie ein roter Faden durch alle Kapitel dieses Buches. Zu Beginn meiner Tätigkeit als Geistheiler – Mitte der achtziger Jahre – war es für mich ganz selbstverständlich, dass Männer Yang- und Frauen Yin-dominiert waren. Ausnahmen bestätigten diese Regel. Auch auf dieser Erde beherrschte die Yang-Nordhalbkugel die Yin-Südhalbkugel und bestätigte damit das Gesetz, dass sich das (Erd-)Ganze in seinen Teilen, der Menschheit, spiegelte. In den letzten Jahren scheint sich nun diesbezüglich ein dramatischer Wechsel anzubahnen.

Zu meinem wachsenden Erstaunen musste ich in den Chakra-Therapien der letzten Jahre feststellen, dass das Yang sich immer häufiger in der Frau und das Yin sich zunehmend im Mann offenbart. Hat hier stillschweigend eine unbemerkte Revolution stattgefunden? Ich begann mich über den Kreis meiner Patienten und Schüler hinaus in meinem privaten Umfeld umzuschauen und fand diese Entwicklung bestätigt. Von der Nachbarschaft bis zum Freundeskreis erlebte ich mehrheitlich Partnerschaften, in denen der weibliche Partner stärker das Yang und der männliche stärker das Yin repräsentierte. Fasziniert, aber auch zunehmend beunruhigt, machte ich mich auf die Suche nach einer Erklärung für dieses Phänomen. Bald darauf stieß ich auf Erkenntnisse der

Wissenschaft, die in die gleiche Richtung wiesen. Auch Mutter Erde scheint an diesem Prozess der Umwandlung beteiligt zu sein. So beobachteten Wissenschaftler, dass es im elektromagnetischen Feld der Erde zunehmend starke Veränderungen gab. Sie stellten seit Jahren eine zunehmende Schwächung des magnetischen Nordpols (Yang +) zu Gunsten des Südpols (Yin -) fest und sprachen immer häufiger von einem zu erwartenden Polsprung und einem zeitweiligen Zusammenbruch des Erdmagnetfelds mit unübersehbaren Folgen für die Erde und ihre Geschöpfe. Das Erdmagnetfeld schützt uns beispielsweise vor den von der Sonne abgestrahlten hochenergetischen Teilchen. Treffen diese auf das Magnetfeld, entsteht an den Polen, wo das Magnetfeld am schwächsten ist, das bekannte Nord- bzw. Südlicht. Nur dort können zur Zeit diese Teilchen in die Erdatmosphäre eindringen, Luftatome ionisieren und zum Eigenleuchten anregen. Würde dieses Feld im Rahmen eines Polsprungs zusammenbrechen, wären Flora und Fauna dieses Planeten ungeschützt einem Bombardement elektrisch geladener Teilchen ausgesetzt. Dadurch würde unter anderem die DNS und damit das Erbgut der Lebewesen geschädigt bzw. verändert. Selbst Mutationen könnten hervorgerufen werden. In den letzten Jahren erleben wir nun, dass dieses Leuchten am Himmel vom Nordpol weg immer tiefer in südlichen Regionen zu sehen ist.

Das, was wir im Magnetfeld der Erde beobachten können, scheint seine Entsprechung im menschlichen Bewusstsein zu finden. Während die Erde nur einen eingeschlechtlichen Körper hat, sind ihre menschlichen Kinder bipolar, haben entweder einen männlichen oder einen weiblichen Körper. Den Körper können wir Menschen während des Lebens nicht

wechseln, sehr wohl aber seine psychologische und damit energetische Ausrichtung; denn die Energieverteilung folgt immer der seelischen Identifikation. Welchen Sinn könnte es nun seelisch haben, dass wir zunehmend eine dem Körpergeschlecht entgegengesetzte Identifikation und somit Energieverteilung wählen? Erinnern wir uns, worum es in unserem Leben geht: Prinzipien, die ins Ungleichgewicht geraten sind, müssen wieder ins Gleichgewicht kommen, denn nur dann können Sie zur Einheit verschmelzen. In der Vergangenheit dominierte das Yang – vor allem in Verkörperung der Männer. Die Erziehung und die Prägung der heranwachsenden Knaben waren in den letzten Jahrtausenden von typischen Yang-Mustern bestimmt. Die Mädchen wurden dagegen in das Korsett typischer Yin-Formen gepresst. Damit wurde die Überidentifikation des jeweiligen Pols geradezu im Bewusstsein der Betroffenen festgeschrieben. Die Folge war eine Spaltung im Bewusstsein und das Auseinandertriften der Pole in der Individualität. Tatsächlich sind wir im Grunde unseres Wesens gleichberechtigt – sowohl Mann als auch Frau. Deshalb denke ich, dass die augenblickliche Umpolung im Massenbewusstsein letztlich zum Gleichgewicht führen soll. Männer lernen die Welt aus dem Blickwinkel des Weiblichen und Frauen aus der Sicht des Männlichen kennen.

Zum Schluss dieses Buches noch eine gute Nachricht, auf die alle Heiler seit Jahren gewartet haben. Bisher durften nur Ärzte und Heilpraktiker durch Handauflegen heilen. Die Mehrzahl der Heiler war weder das eine noch das andere und lief deshalb ständig Gefahr, angeklagt und verurteilt zu werden. Damit ist jetzt Schluss! Das Bundesverfassungsgericht hat mit Urteil vom 2.3.2004 (AZ: 1 BvR 784/03) entschie-

den: Wer die Selbstheilungskräfte des Patienten durch Hand-auflegen aktiviert und dabei keine Diagnosen stellt, benötigt keine Heilpraktikererlaubnis! Der Heiler muss seine Patienten lediglich schriftlich darauf hinweisen, dass seine Tätigkeit die Tätigkeit des Arztes nicht ersetzt. Dieser Hinweis kann entweder als Merkblatt dem Patienten vor Behandlungsbeginn übergeben werden oder auf einem gut sichtbaren Aushang im Behandlungszimmer stehen. Das ist alles, was auch von denen zu beachten ist, die die folgende Einladung annehmen wollen.

Einladung zur Ausbildung als Geistheilener

Seit fünfzehn Jahren initiiere ich weltweit Menschen, die den Wunsch in sich verspüren, ihren Mitmenschen auf diese spirituelle Weise zu dienen.

Initiation ist das lateinische Wort für Einweihung und bedeutet den rituellen Eintritt in ein neues Lebensstadium. In vergangenen Jahrtausenden verstand man darunter eine symbolische oder religiöse Handlung bei der Einführung eines neuen Mitglieds in eine geheime Gesellschaft oder einen Mysterienkult. Im Verborgenen – meistens in speziellen Räumen von Tempeln und Pyramiden – geschah das, was in der heutigen Zeit offen, ohne falschen Mystizismus und ohne zwingende Anbindung an eine Gemeinschaft, vermittelt und übertragen werden kann. Ich selbst, als Initiator, sehe mich dabei nur als Türöffner, der dem Kandidaten das Tor zu seinem Höheren Selbst und seinen Möglichkeiten öffnet, und nicht als Magier, der dem Schüler seine Kräfte überträgt oder ihn lehrt, sich fremde Geister untertan zu machen.

Entsprechend der menschlichen Trinität von Körper, Seele und Geist erfahren wir Einweihung auch in allen drei Seinsbereichen. Die Naturwissenschaften führen uns in die Geheimnisse der Materie und damit unseres Körpers ein. Seit der Mensch beginnt, sich bewusst zu werden, nutzt er magisches Wissen und seine Techniken, um seine seelischen Räume und Fähigkeiten zu erforschen und zu erproben. Aber nur wenigen Eingeweihten war es vor Erscheinen des großen Weltenlehrers Jesus Christus vergönnt, in Kontakt mit dem Höheren Selbst, dem göttlichen Geist in jedem Menschen, zu treten. Eine spirituelle Initiation, die ihren Namen zu Recht trägt, lenkt das Bewusstsein des Kandidaten nur auf den All-Einen, öffnet das vorher verschlossene Tor und schafft eine Verbindung zwischen der Ebene der Materie und der Sphäre des Geistlichtes, das nicht zu verwechseln ist mit dem Astrallicht, das heute viele Eingeweihte käuflicher magischer Systeme erleben und fälschlicherweise für das Geistlicht halten.

Initiiert bzw. eingeweiht werden soll der Kandidat in das viele Jahrhunderte lang geheim gehaltene Wissen über die Trinität des Menschen, das Wechselspiel von Geist, Seele und Körper und die einzelnen Schritte, die sein Bewusstsein machen muss, um den Weg zurück in die Einheit mit Gott gehen zu können. Meditation, Kontemplation und Gebet sind Hilfen auf diesem Weg. Esoterisches und insbesondere spirituelles Wissen sind Fackeln, die uns auf diesem manchmal dunklen und oft als steil und mühsam empfundenen Weg der Entwicklung leuchten. Unsere Aura und unser Chakra-System offenbaren dann unseren Entwicklungsstand; und so wird dem Schüler im Rahmen des Initiations-Kurses neben den zentralen Teilen der esoterischen Philosophie auch ein theoretisches Konzept mit der entsprechenden praktischen Anleitung zur Behandlung der Chakras und der Aura vermittelt.

Am Ende der Ausbildung setze ich bei dem Initianten vor der Behandlung seines ersten Patienten einen bestimmten rituellen Lichtimpuls, der das bisher verschlossene Tor zwischen seiner Seele und seinem Höheren Selbst öffnet und im gleichen Augenblick die geistigen Lichtfrequenzen bis hinunter in seinen physischen Körper strömen lässt. Ab diesem Moment fließt durch die Hände des neuen Heilers das Licht seines Höheren Selbst und bringt wieder die göttliche Ordnung und damit Harmonie und Heilung in die Seele dessen, dem er seine Hände in Liebe und Demut auflegt. Der physische Körper des Hilfesuchenden, der ja durch seine Erkrankung nur den vorausgehenden krankhaften Zustand der Seele spiegelt, zieht dann nach und gesundet wieder. So betrachtet, heilt sich jeder selbst, wenn er – ob allein oder mit Hilfe eines Heilers, eines geistigen Lehrers oder eines medizinischen Behandlers – seine seelische Einstellung ändert und die Hilfen, die ihm gegeben werden, nutzt. Der Arzt, der Heiler, der geistige Lehrer – sie alle geben immer nur Hilfe zur Selbsthilfe. Die Heilung ist dabei normalerweise ein Indiz dafür, dass auf seelischer Ebene eine Wandlung oder zumindest eine Verhaltensänderung des Kranken eingetreten ist.

Im Rahmen der Initiation wird das Wesen des Lichtes aller drei Ebenen erläutert und Grundkenntnisse der Nutzung von Farbschwingungen bei der Heilung von Körper und Seele vermittelt. Darüber hinaus lehre

ich meine Schüler, wie und wann Fernheilung durchgeführt und eingesetzt werden sollte und wie sie sich und Dritte mittels spiritueller Techniken gegen astrale bzw. magische Beeinflussungsversuche und Attacken wehren können. In Vertiefungskursen wird das Wissen erweitert, aber die grundsätzliche Ausübung ist mit dem Initiations-Kurs gewährleistet, so dass der Schüler auch alle weiteren Schritte alleine unternehmen kann.

Jeder spirituelle Lehrer hat die Pflicht, die Reife und die Motivation des Schülers zu prüfen, bevor er ihm durch Initiation Möglichkeiten eröffnet, die diesen in einen höheren Grad der Verantwortung treten lassen. Tut der Lehrer dies nicht, wie bei den meisten heute gegen Geld angepriesenen Initiationen, so trägt er eine karmische Mitverantwortung an allem, was der Schüler auf Grund des bewussten wie unbewussten Missbrauchs seiner Fähigkeiten nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung zu erwarten hat. Daher führe ich mit jedem der Kandidaten ein dreistündiges und kostenpflichtiges Gespräch (mein Stundenhonorar beläuft sich ab dem 1.1.2005 auf 70,- €), in dem ich vor der Zulassung die Eignung des Betreffenden, d.h. seine Einstellung sowie seine seelische und körperliche Gesundheit, überprüfe. Der Initiationskurs selbst, der von Freitagnachmittag bis Sonntagabend dauert, ist kostenfrei. Es wird lediglich ein kleiner Obulus von 20,- € pro Person für die ausführlichen schriftlichen Unterlagen (niemand muss mitschreiben, und jeder kann sich deshalb ganz auf die Erklärungen und Demonstrationen konzentrieren) und für die Getränke erwartet. Das Prüfungsgespräch und die Initiationskurse finden in Siersburg/Saar statt.

Wer also von dieser Ausbildungseinladung Gebrauch machen oder mich als Geistheiler oder Reinkarnations-Therapeut konsultieren will, der kann dies schriftlich unter folgender Adresse tun:

Axel Philippi
Zur Niedtalhalle 2
66780 Rehlingen-Siersburg
Fax: 06835 – 1424
e-mail: axel.w.philippi@t-online.de
www.axel-philippi.de